Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 455. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 30 September 1873.

Breslau, 29. September.

Oft wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß wir uns einem Entscheidungskampfe des Germanenthums mit dem Romanenthume nähern; diese Ansicht wird in einem Aufsatze der „Preuß. Jahrb." beleuchtet und in Betracht der heutigen Weltlage als vollständig unbegründet zurückgewiesen. Da dieser Artikel gerade jetzt, wo sich eine ganz entschiedene Annäherung Italiens an Deutschland vollzogen hat, von besonderem Interesse ist, so heben wir in Folgendem Einiges daraus hervor. „Die Gefahr", heißt es da, „Europa zerfallen zu sehen in ein germanisches und ein romanisches Heerlager ist (durch den deutsch-französischen Krieg) abgewandt worden, und in der neuen Gruppirung der Staaten und Nationen, die sich seit 1870 vollzogen hat, sehen wir die Italiener nicht mehr als Frankreichs Hintersassen, sondern als freie und gleiche Verbündete Deutschlands und Oesterreichs. Und diese enge Verbindung der die Mitte des Welttheils einnehmenden Völker widerlegt zugleich jene andere, neuerdings häufig ausgesprochene Befürchtung, daß Europa im Begriff stehe, sich wieder wie vor dreihundert Jahren in einen katholischen und einen protestantischen Theil zu spalten und der Schauplatz neuer Religionskriege zu werden. Nicht zwei religiöse Bekenntnisse stehen sich heute gegenüber, sondern zwei politische Principien; nicht um diese oder jene Anschauung von den göttlichen Dingen entbrennt der Kampf, sondern um die Freiheit der Einzelnen und der Staaten, und wenn die Gegner der Freiheit sich unter der Fahne des politischen Papstthums schaaren, so sind sie darum keineswegs alle Katholiken, — haben doch die katholischen Clericalen gar gute Freunde an den protestantischen Orthodoxen — während andererseits im liberalen Lager Katholiken jedes Landes und zumal alle national-gesinnten Italiener, alle liberalen Oesterreicher und Magyaren stehen."

Aus Baiern wird wieder ein partikularistisches Stückchen gemeldet. Der König von Baiern hat nämlich den auf dem Starnberger See segelnden Schiffen und Kähnen hundert blauweiße Fähnchen geschenkt. Das wäre nun kaum der Erwähnung werth, denn warum soll der König nicht für die baierischen Landesfarben sorgen, wenn nur daneben auch die deutschen Landesfarben hoch gehalten werden. Das Letztere scheint aber nicht der Fall zu sein, denn, wie weiter mitgetheilt wird, so hat der bekannte Buchhändler Hallberger aus Stuttgart, welcher bei seiner Villa zu Tützing an einem weiß-blauen weit in den See hinausgebauten Pfahle eine schwarz-weiß-rothe Fahne angebracht hatte, dieser Tage den Befehl erhielt, dieselbe einzuziehen. Von wem der Befehl ausging, ist noch nicht bekannt geworden. Die Sache wird vielfach und natürlich mit Recht commentirt und getadelt.

Wiener Blättern zufolge hat die Pforte ein Circularschreiben an die europäischen Mächte gerichtet, in welchen sie die ihr von denselben übermittelten Klagen der bosnischen Christen theils als Uebertreibung, theils als Unwahrheit bezeichnet, gleichwohl aber eine genaue Untersuchung der Sachlage verspricht. Zugleich deutet das Circularschreiben an, die Pforte hätte von den Mächten erwartet, daß sie derartige Klagen überhaupt nicht annehmen würden.

Die durch den Empfang Victor Emanuels in Berlin aufs Neue bekundete Sympathie zwischen der deutschen und der italienischen Nation hat in einem schwungvollen Artikel der ministeriellen „Opinione" ihren besonders treffenden Ausdruck gefunden. Das Blatt hebt aufs Neue die Aehnlichkeit in dem geschichtlichen Entwickelungsgange beider Nationen hervor, nicht minder jedoch ihren gemeinsamen Verfall sowie ihre gleichzeitige Wiedererhebung zu neuen glanzvollen Tagen. Es werden darauf die Verdienste der deutschen Nation um die individuelle Freiheit und die Wissenschaft gefeiert; auf einen beiden heiligen Boden habe der König in Berlin seinen Fuß gesetzt. Die größte Kühnheit der Forschung verbinde sich bei dem Deutschen mit der wärmsten Hingebung an den Patriotismus und den nationalen Einheitsgedanken. In Deutschland wie in Italien habe die nationale Hingebung ein Princip gehabt, welches in den Herzen das heilige Feuer der Unabhängigkeit nährte, und die berühmtesten Männer der Literatur und Wissenschaft hätten hier wie dort in Wort und Schrift zu dem Siege der hehren Sache der nationalen Einheit fördernd beigetragen. Die Italiener werden darauf hingewiesen, daß sie von den Deutschen noch viel lernen könnten; die unbegrenzte Liebe zur Wissenschaft, die unermüdliche Arbeit zur Vertiefung der Gedanken; die glühende Liebe zum Fortschritt, das lebhafte Gefühl der individuellen Freiheit, welches sich mit einem hohen Begriff von den Pflichten gegen den Staat, mit Disciplin und Achtung vor den um das Vaterland verdienten Männern verbinde. Es wird dann der Wunsch ausgesprochen, daß die neuen zwischen beiden Nationen geknüpften Bande die wissenschaftlichen Beziehungen intimer machen und die Eigenschaften beider Völker, den praktischen Sinn der Italiener mit dem Idealismus der Deutschen ausgleichen möchten.

„Für Italien und Deutschland, heißt es weiter, hat eine Aera der Freiheit und des friedlichen Wettstreites begonnen. Beide Nationen sind nicht vereint, um andere zu bekämpfen; sie können keinen anderen Wunsch haben, als mit den anderen Mächten in Frieden zu leben. Deutschland ist satt der militärischen Trophäen, Italien der Agitationen und politischen und diplomatischen Kämpfe. Beide wünschen Ruhe und Sammlung, um die eigenen wirthschaftlichen Kräfte zu entwickeln und ihre inneren Einrichtungen zu verbessern. Hängt es etwa von ihnen ab, daß ein Feind sich erhebt, um sie zu einem hartnäckigen und lästigen Kriege zu zwingen? Der Clericalismus, welcher Italien das Recht sich als Nation zu constituiren bestreitet und in Deutschland die Rechte des Staates mißachtet, welcher bei den Ländern die freiheitlichen Institutionen anfeindet und sich in offenen Widerspruch mit dem modernen Geiste und seinen kostbarsten Errungenschaften setzt, hat Deutschland und Italien in einem gemeinsamen Ziele der Vertheidigung und des Schutzes vereint. Die verschiedenen Anlagen beider Völker, die verschiedenartigen Verhältnisse, die Ueberlieferungen selbst, deren Kette so leicht nicht bricht, können eine verschiedenartige Haltung und Gebahrung anrathen; aber die Absicht ist stets die nämliche, den Strömungen der Reaction, welche die Civilisation und nationalen Freiheiten mit sich fortzureißen droht, einen Damm entgegenzusetzen.

„Nicht gegen Frankreich, nicht gegen die Religion ist diese Vereinigung beider Nationen gerichtet. Warum gegen Frankreich? Deutschland, welches es besiegt hat, und Italien, welches es zu seinem ruhmreichen Verbündeten hatte, wie jeder andere Staat achten in ihm eine große Nation, deren Einfluß auf die europäische Politik sie immer in Erwägung ziehen werden. Blind wäre, wer die Macht Frankreichs verkennen würde, wie ein Thor wäre, wer nicht die Möglichkeit vorhersähe, daß durch eine unerwartete Krisis diese Macht in den Dienst einer Partei gelangte, welche Feindin des Friedens und der Freiheit von Europa ist. Kann man also eine Nation tadeln, daß sie gegen eine solche Eventualität ihre Vorsichtsmaßregeln ergreift? — Was die Kirche betrifft, so möchten wir den sehen, der uns sagte, in welchem Lande sie freier als in Italien ist? In Deutschland hat der Zwist ein anderes, anscheinend kriegerischeres Aussehen angenommen, aber finden die Gläubigen, die ihre Pflicht als Bürger mit dem Bekenntniß ihrer Religion vereinigen wollen, Hinderniß und Anstoß? So lange aber eine politische Partei aus dem religiösen Glauben sich einen Mantel macht, um dahinter das nationale Princip und die Freiheit zu bekämpfen, ist es dem Staate nicht möglich, die Waffen abzulegen; er hat sie zur Vertheidigung des eigenen Herdes und der eigenen Rechte ergriffen und darin sind die italienischen Liberalen nicht allein mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Liberalen, sondern mit den Liberalen der gesammten civilisirten Welt einig. Deutschland gewährt ein großes Beispiel mit der entschlossenen Festigkeit seiner Politik; wir glauben, daß Italien kein minder glänzendes mit der Mäßigung seiner Haltung trotz der täglichen Verdächtigungen und Herausforderungen seiner Wiedersacher bietet. Diese Haltung wird durch die Unterredungen, welche die italienischen Minister mit den österreichisch-ungarischen Ministern und dem Fürsten Bismarck gehabt haben, sich nicht ändern; aber sie wird eine Bestätigung in dem Einvernehmen der drei Mächte finden, mit allem Eifer die Gesellschaft ebenso der neuen politischen Zuckungen wie vor den Versuchen der clericalen Reaction zu bewahren."

Im schärfsten Gegensatze hierzu wird von einem französischen Blatte die Aufgabe Frankreichs dahin bestimmt, das römische Papstthum mit allen Mitteln wieder zu seinem früheren Ansehen zu bringen. Die „Assemblée Nationale" richtet nämlich an ihre Leser eine Art von Manifest, in welchem sie erklärt, „daß die Ereignisse, welche sich vorbereiten, ihr neue Pflichten auferlegten" und daß sie jetzt mit verdoppeltem Eifer an der Herstellung einer Regierung arbeiten wolle, die Frankreich allein die Bedingungen seiner Existenz und seinen „so heilsamen Einfluß nach außen" wiedergeben könne. Das Manifest schließt:

> Wir müssen feste Hoffnung auf die nahe Zukunft unseres ruhmvollen und unglücklichen Vaterlandes haben. Wie hart dasselbe auch für seine allzulange Eroberungswuth und für seine allzulangen philosophischen und politischen Verirrungen bestraft sein mag, so hat doch noch keine andere Nation es in seinem schützenden Beruf (mission tutélaire) ersetzt. Die Welt braucht Frankreich und verschwört sich für seine Macht. Niemals haben die in ihrer Unabhängigkeit bedrohten Völker besser als jetzt gefühlt, wie sehr unser Land ihnen abgeht; niemals, es sei denn zu den Zeiten des Arianismus, hat man besser als in unseren Tagen eingesehen, wie sehr die Interessen des Katholizismus ein großes und starkes Frankreich erfordern.

Unter den clericalen französischen Blättern zeigt sich besonders das „Univers" über die Reise Victor Emanuels nach Wien und Berlin äußerst aufgebracht. Vor allem ist es dabei Franz Joseph, der von dem ultramontanen Schimpfblatte in einer eben so gemeinen wie boshaften Art abgekanzelt wird. Das „Univers" gefällt sich nämlich am meisten in dem Aussprüche „einer Person, die mit ihm intim bekannt ist"; es wiederholt denselben aufs Neue, damit seine Leser ihn sich fest einprägen. „Der Unglückliche macht den Eindruck eines Menschen, der zum Tode geht, der es weiß und nicht mehr die nöthige Energie hat, sich zu weigern, voranzugehen."

Was die vom „Avenir National" und dem Prinzen Napoleon angebahnte Allianz zwischen den Radicalen und den Bonapartisten betrifft, so liegt der Berührungspunkt beider Parteien in der Berufung an das Volk offen genug vor und der in dieser Beziehung gemachte Vorschlag begegnet sich zugleich mit dem bereits erwähnten Verdict Laboulayes gegen die Nationalversammlung, die sich im Rausche ihrer vermeintlichen Allmacht herausnehmen wollte, über Frankreich zu verfügen, ohne es zu befragen. Ebenso offen liegt aber andererseits die Gefahr vor aller Welt Augen, welche die Sache der Republikaner bei einer solchen Allianz laufen würde. Die Allianz der Bonapartisten und Republikaner, sagt eine Pariser Correspondenz sehr richtig, würde von eben so kurzem Bestande sein, wie das am vierundzwanzigsten Mai zwischen Bonapartisten und Royalisten zu Stande gekommene Einvernehmen. Da die Bonapartisten von allen Parteien der National-Versammlung die numerisch schwächsten sind, so liegt es ihrem Interesse, diese Versammlung in den Augen der Bevölkerung möglichst zu discreditiren, damit die „Berufung an das Volk", welches nach Ansicht der Bonapartisten sich allmälig wieder mit seinen Sympathien dem Kaiserthum zuzuwenden beginnt, als das letzte Auskunftsmittel, um Frankreich vor Unglück und Wirrsal zu bewahren, sich mit zwingender Logik der öffentlichen Meinung aufdringe. Die Fragen, welche die Bonapartisten zu studiren haben, sind daher rein taktischer Art. Sind sie der Ansicht, daß das clerical-conservative Königthum Heinrich V. sich schneller abwirthschaftet als die liberal-conservative Republik, so werden sie ihre Abstimmung in der Nationalversammlung so einrichten, daß eine möglichst kleine Majorität für die Restauration des Königsthums herauskommt, damit dieses von Anfang an als eine gewaltsame zu Tage geförderte Zangengeburt erscheint. Sind sie umgekehrt der Ansicht, daß die Republik sich einer geringeren Lebensdauer zu erfreuen haben würde, so würden sie bei der Frage der Fegieruugsform sich ebenfalls der Abstimmung zu enthalten haben, damit dasselbe Gebrechen des Ursprungs der Republik anhafte. Es scheint darnach das „Pays" ganz richtig die Lage zu beurtheilen, wenn es die Nachricht des „Journal de Bruxelles", daß die Kaiserin Eugenie die scharfe Sprache der bonapartistischen Blätter gegen die weiße Monarchie getadelt und in Frohsdorf angefragt habe, welche Stellung die kaiserliche Familie nach der Restauration Chambords erhalten werde, ein entschiedenes Dementi ertheilt und erklärt, die Kaiserin habe zu großes Vertrauen zu der hohen Geschichte ihrer Familie, als daß sie sich wegen eines weißen Gespenstes Sorge zu machen brauchte, sie wisse, daß, falls die Restauration gelänge, dieselbe nur einige Monate dauern könne.

Deutschland.

= **Berlin**, 28. Septbr. [Die Telegraphenverwaltung. — Marine. — v. Forckenbeck. — Bibliothek. — Orden.] Für die Reichstelegraphenverwaltung ist bekanntlich in dem Reichshaushaltsetat pro 1874 eine Mehrforderung zur Erweiterung der bestehenden Telegraphenstationen und des Telegraphenbetriebes nach allen Richtungen hin bewilligt worden. Die Zwecke, wofür diese Mittel erforderlich waren, erweisen sich als durchaus dringende Bedürfnisse und es wird, wie wir hören, dem Bundesrathe, wie dem Reichstage ein voller Nachweis darüber geführt werden, zugleich als Handhabe für neue Bewilligungen, mit deren Hilfe der Telegraphenbetrieb in fernerem Umfange erweitert werden soll. Muthmaßlich wird eine Denkschrift vorgelegt werden, welche die Gesammtentwickelung der Reichstelegraphie und die dafür erforderlichen Mittel zum Gegenstande hat. — Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, nimmt mit großem Eifer Gelegenheit, die Einrichtungen der englischen Marine kennen zu lernen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß über seine Wahrnehmungen ein Bericht in die Oeffentlichkeit gelangt. Uebrigens ist es unrichtig, daß der General von dem Cap.-Lieut. Schröder begleitet ist; der genannte Marineoffizier befindet sich in Berlin. Gen. v. Stosch wird übrigens vor seiner Rückkehr hierher sich von England aus zu seiner Erholung an den Rhein begeben. — Die Berufung des bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Forckenbeck in das Herrenhaus ist dem Ersteren erst jetzt amtlich notificirt worden. Mit dem Beginn der neuen Session ist also sein Eintritt in dies Haus zu erwarten. Der Verlust, welcher dem Abgeordnetenhause und speciell dem Präsidium desselben durch Entziehung dieser bewährten Kraft erwächst, ist schwer zu ersetzen und jedenfalls vorauszusehen, daß, welche Physiognomie das neue Abgeordnetenhaus auch zeigen möge, die Präsidentenwahl diesmal besondere Schwierigkeiten machen wird. — Die Frage wegen eines Neubaues der königl. Bibliothek ist in jüngster Zeit lebhaft ventilirt worden, da die jetzigen Räume in keiner Beziehung sich als zureichend bewiesen. Prof. v. Lepsius, welcher jetzt an der Spitze des Instituts steht, giebt sich die erdenklichste Mühe, diese Angelegenheit zu fördern, leider, wie es den Anschein hat, ohne Erfolg; die Schwierigkeit, ein passendes Grundstück, wie es erforderlich ist, in der Nähe der Universität zu finden, scheint unüberwindlich. Möglich, daß das Academiegebäude unter Hinzunahme der Kasernements des Garde du Corps für den Bibliotheksbau disponibel und das jetzige Bibliotheksgebäude zur Erweiterung des kaiserlichen Palais benutzt wird. Doch ist dies ein Project, dessen Realisirung nicht für wahrscheinlich gehalten wird. — Dem Leiter des königl. Zeitungs-Comptoirs, Geh. Rechnungsrath Sinell, ist bei seinem jetzigen Rücktritt aus dem Staatsdienst nach sechzigjähriger Amtsthätigkeit, und zwar am Freitag als an seinem Geburtstage, der königl. Kronenorden zweiter Classe verliehen worden. Heute haben ihm die Beamten des Zeitungscomptoirs ein kunstvolles Album zur Erinnerung überreicht.

Δ **Berlin**, 28. September. [Zu den Wahlen.] Heute tagt in Halle a. S. eine Versammlung liberaler Vertrauensmänner der Provinz Sachsen, zu welcher im Auftrage einer im Mai stattgefundenen Versammlung der liberalen Abgeordneten dieser Provinz die Nationalliberalen Abg. Fritsch (für Halle) und Dr. Witte (Merseburg) und der fortschrittliche Abg. Spielberg (Mannsfelder Kreise) einladen. Von den Landtags- und Reichstags-Abgeordneten der Provinz werden auch Lasker und Kapp anwesend sein. Gegenwärtig wird die Provinz im Landtag vertreten durch 2 Klerikale, 8 Altconservative, 3 Neuconservative, 4 Freiconservative, 1 Altliberaler, 17 Nationalliberale und 3 Fortschrittsmänner. Die Alt- und Neuconservativen hofft man zu beseitigen, die Klerikalen im Eichsfelde (Worbis-Heiligenstadt) werden wohl sicher sein. Ein besonderes Interesse kann der Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz beanspruchen, der von 1849 bis 1858 und von 1863 bis jetzt durch den Wittenberger Landrath, v. Jagow, vertreten war, welcher vor kurzem, um die Zeit, wo die Landräthe v. Gottberg und v. Woedtke zur Disposition gestellt wurden, freiwillig den Abschied nahm. Der zweite Abgeordnete ist seit 1870 der Generaldirector der Land-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, Herr v. Hülsen, der bekannte Agitator für die ständischen Feuer-Societäten und gegen die Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaften, seit kurzem zugleich mit dem dort durch ein Bauergütchen angesessenen M. Anton Niendorf gewähltes Kreistagsmitglied des Kreises Schweinitz. Als Lasker im Abgeordnetenhause seine berühmte Rede wider Wagner oder Schuster hielt, wußte man auf der Linken sehr wohl, daß in der Person des Herrn v. Hülsen im Abgeordnetenhause ein Mann vorhanden war, der über die Schuster'sche Gewerbebank und deren Leiter voraussichtlich genaue Auskunft ertheilen konnte, da er von der Entstehung der Bank an ihrem Verwaltungsrathe als Mitglied angehörte. Diese Bank war bekanntlich ein Erzeugniß des durch Wagner vermittelten Bündnisses der conservativen Partei mit den zünftlerischen Handwerkern und da der damalige Regierungs-Assessor v. Hülsen auf jenen berühmten Versammlungen neben Kleist-Retzow, Wagner und den Schuhmachern Pause und Kafka ein Hauptredner wider die Gewerbefreiheit und die liberale Partei war, so wurde er neben den drei letztgenannten Mitbegründer der Bank und später neben Wagner, Kafka, dem Herrenhäusler Regierungspräsidenten v. Krassow, dem klerikal-conservativen Director der Museen v. Olfers, dem bekannten pommerschen Commerzienrath Quistorp und dem Schnapsfabrikanten Gilka und anderen hochconservativen Herren in den ersten Aufsichtsrath gewählt. Bezeichnend genug wurde abgehalten die constituirende Generalversammlung vom 7. September 1873 „im Locale der Patriotischen Vereinigung", die zweite General-Versammlung vom 28. April 1864 (unter Vorsitz Sr. Excellenz v. Olfers) „im Bibliothekzimmer des Königlichen Museums." Nach Laskers Rede erklärten mit einer gewissen Feierlichkeit conservative Abgeordnete privatim zu liberalen Abgeordneten, Herr v. Hülsen habe jenen Verwaltungsrathsposten bereits früher niedergelegt. Wie sich Jedermann aus den Handelsgerichts-Acten überzeugen kann, war diese Mittheilung unwahr. Herr v. Hülsen fühlte sich durch Laskers Enthüllungen nicht veranlaßt, den Posten aufzugeben. Er erschien in der Generalversammlung vom 26. Mai 1873 als Aufsichtsraths-Mitglied und Vertreter von 36 Actien neben dem Grafen Solms-Sonnenwalde-Pouch (früher Landrath des Luckauer Kreises und conservativer Abgeordneter von 1866 bis 1870), dem Freiherrn v. Ohlen-Adlerskron und Andere. Da seine Wahlzeit ordnungsmäßig ablief, so mußte er sich einer Neuwahl unterziehen. Von 1661 Stimmen erhielt er nur 856, also knapp die Mehrheit. Er nahm die Wahl an. Da die „Kreuzzeitung" jüngst ihre Entrüstung darüber aussprach, daß die liberale Partei jenes Wahlkreises bereits zwei (nationalliberale) Candidaten zum Abgeordnetenhause vorschlage, ohne daß Herr v. Hülsen erklärt habe, nicht wieder ein Mandat annehmen zu wollen, so werden diese Mittheilungen vielleicht dazu beitragen, den Herrn zu veranlassen, mit seiner politischen Laufbahn abzuschließen. — Wahrscheinlich wird ebenso wie für die Provinz Sachsen auch für die Provinz Brandenburg (ohne Berlin) eine Versammlung nationalliberaler und fortschrittlicher Vertrauensmänner demnächst berufen werden. Es schweben darüber Verhandlungen zwischen den liberalen Comitee's beider Fractionen.

[Der Sohn des Vice-Königs von Egypten,] welcher bei den preußischen Garde-Dragonern eintreten wird, ist nach der „Kreuz-Ztg." gestern Nachmittag auf der Anhalter Bahn hier eingetroffen und hat in Meinhardts Hotel Wohnung genommen. Die Begleitung besteht aus 14 Personen.

[Der Reichskanzler Fürst Bismarck] und die italienischen Minister wurden am Freitag Nachmittags vom Kronprinzen empfangen.

[Feldmarschall Graf Moltke] hatte in diesen Tagen eine lange Unterredung mit dem ersten Adjutanten des Königs Victor Emanuel und gewesenen Kriegsminister Bertolé-Viale.

[Das Bild,] welches der König von Italien für Se. Majestät den Kaiser bestimmt hat, ist bereits im hiesigen Königlichen Schlosse eingetroffen. Es ist ein lebensgroßes Kniestück von Sabboine gemalt, und stellt den König in der italienischen Generals-Uniform vor, die linke Hand auf den Säbel gestützt und mit der Rechten den Käppi haltend. Das Portrait ist ein sehr gelungenes und der stark vergoldete breite Rahmen des Bildes mit der Königskrone geziert.

[Graf zu Dohna-Lauck †.] Am 26. d. M. früh 1 Uhr Morgens ist das erbliche Mitglied des Herrenhauses, der Landhofmeister im Königreich Preußen, Kammerherr und Hauptmann a. D. Friedrich Burggraf und Graf zu Dohna-Lauck verstorben.

[Fräulein Ludmilla Assing,] die bekannte Herausgeberin der Denkwürdigkeiten und vermischten Schriften K. A. Varnhagen v. Ense, hat sich (ein neues Symptom für die deutsch-italienische Allianz), wie aus Florenz gemeldet wird, mit dem italienischen Bersagliere-Oberlieutenant Cina Grimelli verlobt. Die Hochzeit soll nach einer kurzen Reise des Fräuleins nach Deutschland noch im Laufe dieses Herbstes stattfinden. Ludmilla Assing hat bereits das 46. Lebensjahr erreicht, ist aber sehr reich.

[Der Annunciaten-Orden.] Die Nachricht in der gestrigen Nummer unserer Zeitung, daß dem Fürsten Bismarck vom Könige von Italien der Annunciaten-Orden verliehen sei, ist nicht richtig. Der Fürst besitzt diesen höchsten italienischen Orden schon seit 7 Jahren. Der König Victor Emanuel hat dem Fürsten Reichskanzler sein Bildniß geschenkt und darunter eigenhändig die Worte geschrieben: Al Principe Bismarck Berlin il 26. Settembre 1873 affezionatissimo Cugino Vittorio Emanuele. — Der Ausdruck cugino deutet auf den Besitz des Annunciaten-Ordens hin, welcher das Recht verleiht, „Vetter des Königs" genannt zu werden.

[Conferenz.] Gestern, Sonntag Vormittag waren im königl. Bankgebäude der Finanzminister, Herr Bankpräsident Dechent, die Herren v. Bleichröder, Hansemann und Geber versammelt, um Maßnahmen zu berathen, welche zur Erleichterung, resp. Beseitigung der herrschenden ungünstigen Börsenverhältnisse dienen. Wie verlautet, soll die Anregung dazu von höchster Stelle ausgegangen sein. (Berl. Mont.-Ztg.)

Posen, 29. September. [Temporaliensperre.] Auf einen Antrag des hiesigen Kreisgerichts bei der königl. Regierung, die über den Erzbischof Ledochowski verhängte Strafe von 200 Thlrn. von dessen October-Gehalte abzuziehen, ist, wie die „Ostd. Ztg." meldet, die Antwort eingegangen, diese Maßregel komme zu spät, da bereits die Temporaliensperre über das erzbischöfliche Gehalt angeordnet sei. Die Maßregel tritt mit dem 1. October in Kraft. — Die „Pos. Ztg." meldet: Auf Anordnung des Herrn Unterrichtsministers sind die Polizeibehörden der Provinz Posen vom kgl. Oberpräsidium angewiesen worden, in allen Fällen, in denen ein geistliches Amt, mit dem die Führung von Kirchenbüchern verbunden ist, gegen die Vorschriften des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai d. J. besetzt wird oder bereits jetzt besetzt ist, sofort das Kirchenbuch und zur Vermeidung des Mißbrauchs zugleich auch das Kirchensiegel mit Beschlag zu belegen und Beides an die königl. Regierung, als die für Sachen der Kirchenbuchführung den Geistlichen vorgesetzte Behörde abzugeben, welche alsdann auch auf den Antrag der Interessenten die Kirchenzeugnisse aus dem Kirchenbuche ertheilen wird. Diese Anordnung hat den Zweck, zu verhindern, daß die Kirchenbücher durch Eintragungen ungültiger kirchlicher Handlungen in Verwirrung gerathen und den Gemeindemitgliedern die Möglichkeit zu sichern, ordnungsmäßige Kirchenbuchs-Zeugnisse zu erlangen.

Köln, 26. Septbr. [Die angekündigte Versammlung] rheinischer Vertrauensmänner der Centrumspartei hat stattgefunden. Man einigte sich auf derselben zum Erlaß eines Aufrufs an die gesammte ultramontan-wahlfähige Bevölkerung im Rheinland, worin die Principien der Centrums-Fraction den Freunden der „guten Sache" nochmals eindringlich zu Gemüthe geführt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, ein Central-Wahlcomite für die ganze Provinz zu bilden. Jedes Compromiß mit liberalen Parteien wurde aufs Entschiedenste abgelehnt. (Fr. J.)

Trier, 25. September. [Schul-Inspection.] Den Herren Pfarrern G. in L., Fr. in N., W. in D., St. in B. und J. zu G., ist in diesen Tagen nachstehendes Schriftstück zugegangen:

„Der Herr Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten hat auf Antrag der königl. Regierung in Trier mittelst Rescripts vom 30. August d. J. genehmigt, daß Ew. Hochwürden wegen Verweigerung des Austrittes aus dem in Mainz gebildeten Vereine der deutschen Katholiken die Ihnen seither vertraute Schul-Inspection entzogen werde. Indem ich Ew. Hochwürden hiervon benachrichtige, bemerke ich zugleich im Auftrage der vorgedachten königl. Regierung, daß Ew. Hochwürden fortan keinerlei Aufsichtsrecht über die Schulen Ihres Pfarrbezirkes mehr zusteht und daß Ew. Hochwürden sich aller und jeder Einwirkung auf deren innere und äußere Angelegenheiten ins künftige zu enthalten haben. Bernkastel, den 19. Septbr. 1873. Der Landrath, gez. v. Kühlwetter."

Aus Kurhessen, 24. September. [Die hessischen Agnaten.] Nach einer „von betheiligter Seite" stammenden Notiz der „Karlsr. Ztg." ist derjenige von den hessischen Agnaten, welcher schlechterdings zum Abschluß eines Arrangements über das kurfürstliche Fideicommiß-Vermögen nicht geneigt sein soll, und „wohl bald eine ähnliche Kundgebung veröffentlichen wird, wie es eben sein Großohm von Horzowitz aus gethan", der Landgraf von Hessen-Philippsthal.

Aus Kurhessen, 26. Septbr. [Die renitenten Pastoren.] Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Wenn nicht alle Zeichen trügen, so sind wir jetzt auf dem Höhepunkte, des von einer Handvoll partikularistischer Pastoren in der übermüthigsten Weise heraufbeschworenen sogenannten kirchlichen Verfassungskampfes in Niederhessen angelangt und die Kugel rollt rascher und rascher die schiefe Ebene abwärts bis sie sich im Sande der Vergessenheit verlaufen haben wird. Nachdem bereits mehrere der fünfundvierzig Renitenten ihren Rücktritt von dem Proteste gegen das Gesammt-Consistorium in optima forma erklärt und andere wenigstens thatsächlichen Gehorsam geleistet haben, so dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern liegen, wo eine Sichtung der

---

Stadt-Theater.

Der Sommernachtstraum.

Nach langer Pause ließ sich am Sonnabend Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit der Musikbegleitung von Mendelssohn wieder auf den Brettern unseres Stadttheaters sehen. Kaum irgend eines der großen Dramen Shakespeare's bietet der Aufführung so große Schwierigkeiten dar, wie dieses phantastische Mährchen, und es begreift sich, wie Gervinus im Unmuthe über die Verunstaltungen, welchen dasselbe selbst auf Bühnen ersten Ranges ausgesetzt ist, zu dem Wunsche gelangen konnte, man möge von der Darstellung des „Sommernachtstraumes" gänzlich absehen. Wie kann man auch von unsern an das hohe Pathos der Tragödie oder an den leichten Conversationston des modernen Lustspieles gewöhnten Schauspielern erwarten, daß sie den richtigen Ton für diese duftende, mondscheinumglänzte Mährchendichtung finden sollen? Keine der handelnden Personen tritt dergestalt in den Vordergrund, daß sie die Aufmerksamkeit der Zuschauer in erhöhtem Maße auf sich lenken und hierdurch anderweitige Mängel vergessen lassen würde; desto größere Anforderungen werden an die Leistungen Aller, an das präciseste Zusammenspiel gestellt. Die geringste Stockung, das leiseste Versehen zerstört den Zauber und entrückt uns aus dem magischen Halbdunkel, in welchem uns der Dichter gefangen hält, in die gemeine Wirklichkeit. — Diese Bedenken gänzlich zu beseitigen, vermochte wohl auch die Aufführung im Stadttheater nicht; immerhin war sie jedoch, insbesondere in Betracht des aus fast durchaus neuen Kräften bestehenden Schauspieler-Personals, eine befriegende. Allseitig wurde mit Lust und Liebe gespielt, jeder bemühte sich sichtlich, sein Bestes zu bieten, und die Regie hatte das Ihrige gethan, ihrer schwierigen Aufgabe möglichst gerecht zu werden.

Frl. Stein sah als Oberon fast — verführerisch aus, und declamirte deutlich und mit Verständniß, was sich der Darstellerin der Titania kaum nachrühmen läßt. Frl. Ulrich entwickelte als Puck viel Schalkhaftigkeit und eine für den neckischen Poltergeist fast allzu große Zierlichkeit. Die Liebespaare wurden von den Frls. Köhler und Behre und den Herren Knorr und Eyben gegeben. Letzterem möchten wir recht sehr die Worte zur Beachtung empfehlen, mit welchen Lysander die declamatorische Leistung des Peter Squenz charakterisirt: „Er hat seinen Prolog geritten, wie ein wildes Füllen, er weiß noch nicht, wo er Halt machen soll. Eine gute Lehre! Es ist nicht genug, daß man rede, man muß auch richtig reden." — Den Theseus gab Herr Buchholz mit Anstand, als Hyppolita präsentirte sich eine junge Anfängerin, Frl. Herwegh, mit gutem Erfolge. Die derb-komischen Scenen der Handwerker wurden von den Herren Eckert, René, Will, Guthery, Hertel und Ney frisch gespielt; die prächtige Rolle des Zettel zur vollen Wirkung zu bringen, dazu fehlt es allerdings Herrn Eckert an naturwüchsiger Komik. Er ironisirt zu viel, um den richtigen Ton für die Darstellung des plumpen, einfältigen Gesellen zu treffen.

Das Haus war gut besucht und kargte nicht mit Beifall. ?.

Das Tagebuch Ludwig XVI.

„Die Bücher haben ihre Schicksale" sagten die Alten. Wie viele, die wenigstens bemerkt zu werden verdienten, fallen in Vergessenheit, wenn sie kaum geboren sind, und wie viele Andere, welche nicht einmal eine Erwähnung werth sind, haben einen glänzendrn Erfolg? Da fällt uns zur rechten Zeit eines in die Hand, das nicht unbeachtet bleiben darf. Sein Verfasser ist Ludwig XVI. Das Werk ist sein Tagebuch, welches er mit einer Sorgfalt und Regelmäßigkeit führte, um die ihn mit größter Aengstlichkeit über ihr Vermögen wachende Kleinbürger beneiden dürften.

Wenn je eine Veröffentlichung, schreibt der „Siècle", dem die „Fr. Z." in ihrer Darstellung folgt, so kommt diese gelegen. Geht doch das Gerücht von einer monarchischen Restauration, von Wundern, welche das Königthum wirken wird. Mit Posaunentönen verkünden sie, daß der ‚Roy" — Graf Chambord — das Heil Frankreichs sein werde und die Kirche betet für seine Rückkehr. Man spricht mit Begeisterung von den seltenen physischen und moralischen Vorzügen des Prinzen; er besitzt den Muth Heinrich IV., die Würde Ludwig XIV., die Grazie Ludwig XV., die Güte und die Tugend Ludwig XVI., des König-Märtyrers.

Was war Ludwig XVI. in Wahrheit?

Gerade hierauf giebt Jemand Antwort, der alte Archive durchstöbert. Er präsentirt uns durch die Buchhandlung Dentu das Tagebuch des sechszehnten Ludwig, des tugendhaften Monarchen, eines der bestgesinnten, der besten Glieder dieser Familie Bourbon.

Es muß interessant sein, diese geheiligte Person in der Nähe zu besehen. Die Geschichtschreiber würdigten Ludwig XVI. nach verschiedenen Seiten und stimmen alle darin überein, daß er aufrichtig das Glück seines Volkes wollte. Es geschieht nicht immer, daß die Könige das wollen, in Erwiderung der Macht und der Reichthümer, welche sie von ihren Völkern empfangen.

Dieser Wunsch scheint übrigens bei Ludwig XVI. kein besonders glühender gewesen zu sein. Er hatte wenig Vertraute; zum Ersatz für diesen Mangel notirte er genau, was er that und trieb. Sein Tagebuch ist so umfangreich, daß man nicht daran denken kann, es ganz dem Drucke zu übergeben. Die Spürnase, von der wir sprechen, hat aber aus der nicht eben handlichen Sammlung die Quintessenz geschöpft. Diese mühsame Arbeit zeigt uns Ludwig XVI. im wahren Lichte, einen König, von ihm selbst gemalt. Im Jahre 1776 begonnen, erstreckt sich das Tagebuch bis in's Jahr 1792. Der König zählt darin die Jagden auf, welche er veranstaltete, die Revuen, welche er passirte, die Bälle, denen er beiwohnte, die Reinigungen, welche er vornahm; er verrechnet darin seine Auslagen, wie der einfachste Bürger. „Was einem Wunder nimmt", sagt Nicolardot, der die Ausdauer besaß, diese vielen tausend Seiten durchzulesen, „was einem auffällt, ist, daß es zu den Unmöglichkeiten gehört, aus dieser enormen Sammlung einen einzigen Gedanken herauszuschälen."

Der beste und edelste der Könige, den die Familie Bourbon Frankreich gab, konnte demnach als Dauphin und König während sechszehn Jahren Tag für Tag die Ereignisse seines Lebens notiren, ohne je eine Idee zu Papier zu bringen, einem hehren Gefühl Ausdruck zu geben.

Wir sehen den Prinzen, der alle Fehler und Verbrechen seiner Vorgänger sühnen mußte, mit unbegreiflicher Harmlosigkeit von seiner Gesundheit, seinen Vergnügungen, seinen Jagden, seinen Auslagen reden, selbst als der Sturm schon um seinen Thron tobte und sein Haupt bedrohte.

Was hatte der König für Herzensangelegenheiten? Lassen wir ihn selbst reden.

„9. März 1782. Das schlechte Wetter und Schnupfen hinderten mich an der Wildschweinjad."

„19. October. Ich war bis nach Grande-Grille; der Wind verhinderte mich am Schießen."

Dergleichen kommt tausend Mal vor.

Alle Hindernisse sind mit gleicher Sorfalt aufgezeichnet: Heute der Hexenschuß, morgen die Krankheit seiner Tochter, dann Schnee, dann Frost. In der Rubrik des 4. Mai 1788, gerade ein Jahr vor Eröffnung der Generalstaaten, findet sich die Notiz:

„Die Ereignisse im Parlament verhinderten mich, den Hirsch in Gif zu jagen."

Aber noch seltsamer ist die Bemerkung zum 3. October 1791, das

noch übrigen zwei- bis vierunddreißig vorgenommen werden kann und muß. Dieselben lassen sich — und es ist dieses nicht allein die Ansicht Ihres Correspondenten, sondern auch die der meisten Mitglieder des Gesammt-Consistoriums — füglich in vier Klassen vertheilen. Die Ersten sind Solche, die nicht widerrufen wollen, weil es ihnen ihre Mittel Protectionen ꝛc. erlauben, den „Kelch des Ungemaches bis zur Hefe zu leeren." In diese Categorie rechnen wir z. B. den Pfarrer Wetzell zu Böddiger, einen nahen Anverwandten — wenn wir nicht irren ein Bruder — des gleichnamigen mecklenburgischen Ministers, sowie den durch die von ihm geleitete Erziehungsanstalt zum reichen Manne gewordenen Pastor Rausch in Rengshausen. Auch der jetzt suspendirte Metropolitan Hartwig in Waldkappel, der nie ein großer Freund der Arbeit war, dürfte es vorziehen, mit der vermeintlichen Siegespalme das kirchenpolitische Feld zu räumen. Die zweite Klasse ferner besteht aus Solchen, die gar nicht widerrufen können und so vielleicht gegen ihr Gewissen und vielen Opportunitätsrücksichten zuwider in der Renitenz verharren. Leute, wie der Metropolitan Hoffmann in Felsberg und Vilmar in Melsungen, sowie die Pfarrer Pfeiffer in Breitern, Witzel in Schlemmern, Zülch in Hombressen, die in ihren Gemeinden tausendmal geschworen haben, sich lieber selbst das Leben zu nehmen, ehe sie die ketzerische Behörde anerkennen würden, die alles Paktiren mit der Staatsgewalt für kirchlichen Hochverrath erklärten, kurz, die schon so viel gelogen haben, — solche fromme Worthelden können an eine Zurücknahme ihrer Proteste und schmähsüchtigen Erklärungen nicht denken, wenn sie sich nicht selbst bei den Ungebildetsten ihrer Bauern Preis geben wollen. Als dritte Klasse stehen dann die Wenigen unter den Renitenten da, die vorerst gar nicht zurückkommen sollen. Es kann dem Consistorium gewiß völlig gleichgültig sein, ob z. B. ein Rector Henkel in Melsungen, der schon seit Jahren aus der Liste der hessischen Candidaten des Predigtamtes, dem catalogus exspectantium, gestrichen ist, von dem Proteste zurücktritt oder nicht. Leute dieser Kategorie dienen eben nur als Randverzierungen und müssen ihre Namen hergeben, damit die Schaar ein stattlicheres Aeußere gewinnt. Endlich bilden wir noch eine vierte Klasse aus Denen, von welchen Hoffnung vorhanden ist, daß sie sich noch zur rechten Zeit von der Bevormundung der anmaßlichen Leiter der ganzen kirchlichen oder, besser gesagt, antikirchlichen Bewegung frei machen und dem Beispiele Gerlachs und Bürgeners folgen werden. Statt vieler führen wir nur den Pfarrer Rohnert in Steinbach-Hallenberg hier an, der wie mancher Andere jedenfalls den Thatsachen Rechnung tragen und den Melsunger Heißspornen im wohlverstandenen eigenen Interesse den Rücken kehren wird. Soviel steht außerdem schon jetzt fest, daß die ganze großartig angelegte Opposition bald ein recht klägliches, für die evangelische Kirche selbst aber erfreuliches und lehrreiches Ende nehmen wird.

✝ **Dresden**, 28. September. [Noch immer das „Dresd. Journal" über die Nationalliberalen. — Die Socialdemokraten, Verbündete der Regierung. — Radical-Demokraten. — Social-Demokraten in Meerane. — Dresden, die Cholera und die grauen Schwestern. — Eine Cisterzienserin. — Zweiter deutscher Handwerkertag.] Es scheint als fühle die Regierung ein lebhaftes Bedürfniß, ihr Auftreten zu rechtfertigen und als gedenke sie ihre Taktik des Schweigens aufzugeben, denn das amtliche „Dresdener Journal" antwortet nun sogar der „National-Zeitung" auf die Beschuldigung, daß der Streit mit den Nationalliberalen gewissermaßen vom Zaune gebrochen sei. Es sucht nachzuweisen, daß der Hof dem ganzen Parteitreiben fern stehe und auch die Regierung sich nur gezwungen der Beschuldigung, über Nacht reactionär, partikularistisch und reichsfeindlich geworden zu sein, erwehre. Dabei wird denn mit der alten Verfolgungssucht dem Professor Dr. Biedermann und seiner „Deutsch. Allg. Ztg." ein Seitenhieb versetzt und von den Nationalliberalen erwartet, daß sie bis zur Eröffnung des Landtages (13. Oct.) mit ihren Angriffen auf die Regierung inne halten und deren Stellung auf demselben erst prüfen. Um das Maß unserer inneren, man kann doch nicht anders sagen als — kleinlichen Wirren voll zu machen, stellt sich nun auch noch der socialdemokratische „Volksstaat" vollständig auf Seiten der Regierung. In einem Artikel „Die sächsischen Landtagswahlen" behauptet er entgegen dem von Biedermann bis Wigard einstimmig lautenden Urtheil der Liberalen, daß die Theilung in ländliche und städtische Wahlbezirke für Sachsen gar keine Bedeutung habe, daß eigentlich reactionäre Elemente unter den Grundbesitzern in Sachsen nur sehr selten anzutreffen wären und daß der Einfluß der Regierung auf die Wahlen durch ihre Beamten nur sehr unbedeutend gewesen sei. Das socialdemokratische Blatt spricht dann von einem Sturz der Liberalen, der durch Lossagung der Arbeiterklasse und des größten Theils des Kleinbürgerthums von denselben hervorgerufen sei und nennt Jeden Verräther an der Arbeitersache, welcher die liberale Partei unterstützt. Daß dieser bemerkenswerthe socialdemokratische Erguß einer Weisung für die Reichstagswahlen gleichkommen soll, wird offen eingestanden. — Die radikaldemokratische Partei, von deren Bildung einen Augenblick hindurch viel Aufhebens gemacht wurde, die sich aber schon bei den Landtagswahlen vollkommen ohnmächtig erwies, ist jetzt als eine Tochter unserer freireligiösen Gemeinde, so wie diese selbst in voller Auflösung begriffen. Die Mitglieder derselben beschimpfen sich gegenseitig in öffentlichen Blättern. — Aus Meerane schreibt man, daß nicht wenige der neuerwählten socialdemokratischen Stadtverordneten nach dem Abgange des Bürgermeisters Peuker und des ersten Stadtrathes Wolff die Absicht hegen, den Reichstagsabgeordneten Adv. Schraps in Crimmitzschau, wenn nicht zum Bürgermeister, so doch zum Stadtrath zu wählen. — Unsere Stadträthe und Aerzte thaten sich bisher nicht wenig darauf zu gute, durch zweckmäßige Vorbeugungsmaßregeln, Desinfection ꝛc. die Weiterverbreitung der Cholera verhindert zu haben, wie aus beifolgendem Schreiben der Frau Kronprinzessin Carola, Protektorin des Albert-Vereins für Verwundeten- und Krankenpflege, an die General-Oberin der grauen Schwestern zu Neisse erhellt, befanden sich aber dieselben in starkem Irrthum. Es heißt in demselben: „Nachdem der mir unterstehende Albert-Verein bereits in den schweren Tagen des Krieges von Ihnen, hochwürdige Frau, durch Ueberlassung einer Anzahl Schwestern bei der Krankenpflege wesentlich unterstützt wurde, haben Sie auch jetzt meine Bitte nicht ungehört gelassen, wo es galt, die Gefahren einer hereinbrechenden Epidemie zu bekämpfen. . . . Nur durch die mir von Ihrem Mutterhause überlassenen so tüchtigen Pflegerinnen wurde es möglich, allen Forderungen in entsprechender Weise zu genügen. Noch mehr — dieser trefflichen und schnellen Hilfe allein ist es zuzuschreiben, daß die Krankheit auf enge Grenzen beschränkt und die Residenz von dem Ausbruche der Epidemie verschont blieb. Wie ich selbst dies dankbaren Herzens anerkenne, wird diese Hilfe auch von Stadt und Land dankerfüllt gepriesen." — Im Cisterzienserinnenkloster Marienstern bei Bautzen starb am 20. d. die Schwester Constantia, welche einst als Frl. Marie Herold am königl. Hoftheater zu Berlin eine nicht unbedeutende Rolle spielte. 1806 zu Emden geboren, weihte sie sich schon mit ihrem 29. Jahre dem Klosterleben; die letzten 20 Jahre als Lehrerin in der Klostermädchenschule thätig, hinterläßt sie auch außerhalb des Klosters ein gutes Andenken. — Der zweite allgemeine deutsche Handwerkertag soll als Fortsetzung des vorjährigen ersten, hier abgehalten gewesenen vom 23. bis 25. October in Leipzig abgehalten werden.

München, 25. September. [Gr. Fugger. — Dr. Pichler.] Wie die „Frankf. Ztg." vernimmt, hat der Vorstand des kath. Casinos dahier sich vor einigen Tagen mit dem bekannten Schreiben resp. Erklärung befaßt, welches Hr. Graf Fugger vor einiger Zeit an den Redacteur des „Vaterland", Herrn Dr. Sigl, gerichtet hatte, und wurde nach eingehenden Debatten mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt: daß Graf von Fugger nicht mehr Mitglied des Casinos sein könne, demnach derselbe ausgeschlossen wurde. Ferner hören wir, daß — als in dieselbe Angelegenheit verwickelt — der Cabinetssekretär des Prinzen Carl, der kgl. Rath Eheberg, schon unterm 11. d. M. aus dem Casino und aus dem vorbereitenden Comite für Vorstände des katholischen Vereins ausgetreten ist. — Ueber die bereits gemeldete Begnadigung des nach Sibirien verbannten Dr. A. Pichler erfahren wir noch weiter, daß der Kaiser von Rußland bereits Mitte August auf Antrag des Justizministers dem Verbannten die Rückkehr nach Baiern gestattet hat. Die Behörden Westsibiriens sind sofort hiervon in Kenntniß gesetzt worden, und auch die k. baierische Gesandtschaft zu Petersburg hat dem Dr. Pichler die Nachricht ungesäumt zugehen lassen. Die Rückkehr desselben dürfte demnach noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Straßburg, 27. September. [Ueber die Gerichtsverhandlung in Luneville] erfährt der „Straßb. Bote" noch folgendes Nähere: „Der Procurator des Gerichtes soll seine Aufgabe sehr ernst und unparteiisch aufgefaßt haben, ebenso der Gerichtsvorsitzende. Dem Schwarz wurden tüchtig die Leviten gelesen. Desto schwächer war die Vertheidigung, die geltend machte, daß z. B. die Brücke, über die man einen der Beleidigten hinabwerfen wollte, nicht sehr hoch sei, daß unten Sand liege und wenig Wasser fließe . . . . Als das obige Urtheil verkündet wurde, hob die dichtgedrängte Menge in und vor dem Gerichtssaal großen Lärm an. Vor dem Gerichtshofe bildeten sich Gruppen, so daß der Staatsprocurator selbst es für gut fand, das Gebäude mit einem Revolver bewaffnet zu verlassen. Er brachte auch so die als Zeugen vorgeladenen 3 Deutschen, wegen deren es sich handelte, in einem geschlossenen Wagen zum Bahnhof zurück. Der tapfere Kapitän, der sich damals der Mißhandelten angenommen hatte, erhielt die besondere Anerkennung des Präsidenten für sein Verhalten.

Metz, 24. September. [Rückkehr von Fahnenflüchtigen.] In der letzten Zeit kamen fast täglich junge Soldaten in völliger Ausrüstung über die französische Grenze und meldeten sich bei der hiesigen Militärbehörde. Es sind dies Reichsländer, welche eine kurze Zeit in der französischen Armee gedient haben und aus verschiedenen Gründen fahnenflüchtig wurden. Vor allen Dingen will den Leuten die 5 Jahre dauernde Dienstzeit nicht gefallen, noch viel weniger aber die gemachte mißliche Erfahrung, daß trotz der Opfer, welche sie Frankreich durch ihre Option brachten, ihnen oft ihre germanische Abkunft vorgeworfen und eine sehr stiefmütterliche Behandlung ihnen zu Theil wurde, sowie, daß man den vielen gemachten Versprechungen, alle Begünstigungen u. dgl., die That niemals folgen lassen wollte. Offenbar hat man es hier mit irre geführten jungen Leuten zu thun, die weniger durch eigene Schwärmerei für Frankreich als vielmehr durch allerhand Aufhetzereien veranlaßt wurden, in Frankreich Militärdienste zu nehmen. Vor einigen Tagen erst sahen wir einen auf diese Weise aus der Heimath fortgemaßregelten jungen Mann nach Frankreich auswandern; die Thränen in den Augen sprachen deutlich von der Verzweiflung, die sein Herz erfüllte. Wenn nun später ein bitteres Geschick die Reue über ihre That zum Durchbruch kommen läßt, dann sind nur wenige dieser verführten Jünglinge in der Lage, sich durch Flucht dem undankbaren Lande zu entziehen, das nur Spott und Verhöhnungen für sie übrig hat. — Auch einige junge Leute aus der Carlsruher Gegend kamen kürzlich aus Frankreich hier an. Zehn Jahre lang hatten sie alle Unzuträglichkeiten eines afrikanischen Klimas in Algerien erdulden und zahlreiche Kämpfe gegen die kriegerischen Grenzbewohner dieses Landes mitmachen müssen; auch sie waren nicht in der Lage, von französischer Dankbarkeit reden zu können. (Metz. Ztg.)

♀ **Metz**, 26. Septbr. [Wahlversammlung. — Aufstellung von Candidaten. — Aufgaben des nächsten Bezirkstages. — Erweiterung des Lyceums. — Einführung praktischer Curse. — Landwirthschaftliches.] Anfang dieser Woche richtete ein provisorisches Wahlcomite an denjenigen Theil der hiesigen Bevölkerung, welchem die gedeihliche Entwickelung der lothringischen Verhältnisse und die Wahrnehmung der bürgerlichen Interessen am Herzen liegt, eine öffentliche Aufforderung zur Theilnahme an einer Wahlversammlung im hiesigen Walther-Theater. Als Zweck der Versammlung war angegeben zunächst Besprechung der Wahlfrage und der aufzustellenden Candidaten, außerdem war die Gründung eines Wahlvereins in Aussicht genommen. Angesichts der großen Wichtigkeit des Zustandekommens eines Bezirkstages, der nicht in Demonstrationen sich gefällt, sondern gewillt ist, die Förderung der Interessen des Bezirks in die Hand zu nehmen, ist es nicht zu verwundern, daß die gestern Abend stattgehabte Versammlung von circa 350 Personen besucht war. Als Wahlcandidaten wurden vorgeschlagen und auch angenommen die Herren Lautz, Dr. Schrick und Morbotter; außerdem wurde eine Commission, aus neun Mitgliedern bestehend, mit der Leitung der Wahlangelegenheiten beauftragt. Wir wollen hoffen, daß die Bestrebungen der reichsfreundlichen Elemente in unserer Stadt nicht ganz ohne Erfolg bleiben werden! — Bekanntlich soll der nächste Bezirkstag erst im nächsten Jahre wieder einberufen werden. Die Vermuthung, die man daran geknüpft hatte, daß die durch den nicht zu Stande gekommenen Bezirkstag unerledigt gebliebenen Vorlagen nunmehr im Verwaltungswege, durch Ausnahmegesetze, ihre Erledigung finden würden, wird von der heutigen „Lothringer Zeitung" zurückgewiesen. Darnach wird nicht beabsichtigt, eine solche Regelung durch Ausnahmegesetze eintreten zu lassen; die bezüglichen Vorlagen bleiben vielmehr den nächsten Kreis- und Bezirkstagen vorbehalten, soweit nicht auf Grund der bestehenden Gesetze die Regelung durch die Verwaltungsorgane zu erfolgen hatte, wie dies bezüglich der Steuer-Repartition pro 1874 bereits stattfand. Diese aus zuverlässiger Quelle stammende Mittheilung ist nach unserer Ansicht gerade zur rechten Zeit, nämlich unmittelbar vor dem Wahltermine erschienen. Wenn vielleicht der eine oder andere Wähler bisher sich ziemlich lau verhalten hat, in dem Glauben, daß der Bezirkstag in der nächsten Zukunft doch von keiner großen Bedeutung sein werde, weil ihm inzwischen die Lösung der wichtigsten Aufgaben aus der Hand genommen sei, so mag

---

Frankreich und Europa in Flammen standen; der König schrieb des Abends in sein Buch: „Drei Fasanen getödtet."

In Bezug auf das Wild selbst ist der König nicht wählerisch. Alles ist ihm gut genug. Er notirt: „Den 8. Juni 1787: zwei Mauerschwalben getödtet; im November: ein Eichhörnchen; den 2. März 1784: einen Hund getödtet; den 28. Juni desselben Jahres: zweihundert Schwalben getödtet." Sanfter Prinz! Und er war der beste seines Geschlecht!

Am Meisten entfließt der Feder das Wort: „Rien" — Nichts.

„Nichts, Präsentation der Deputirten Amerika's."

„Nichts, Vorstellung von Seite des Parlaments."

„Nichts, Audienz der großen Deputation des Parlaments von Paris."

„Nichts, Rücktritt Neckers."

Die Familiensorgen und Familienverpflichtungen kommen nicht besser weg.

„15. Juni 1787. Nichts, die Krankheit meiner jüngeren Tochter verhinderte mich an der Jagd."

Er verliert seine Schwiegermutter Maria Theresia, er verliert seinen Schwager, er verliert seinen Lehrer de la Vauguyon, man feiert das Gedächtniß seines Vaters in Notre-Dame — allen diesen Aufzeichnungen ist das Wort „Nichts" vorgesetzt.

Erstaunt bleibt man vor dieser königlichen Gleichgültigkeit stehen, wie vor einer ungeheuren Schwäche. Aber recht unverständlich ist sie uns erst im Moment, wo die Revolution ausbricht.

Am 5. Mai 1789 treten die Generalstaaten zusammen. Von da an ist jeder Tag, jede Stunde reich an furchtbaren Ereignissen; eine neue Welt steigt auf vor den Augen des Monarchen. Hat er eine Ahnung von dem, was vor sich geht? Es wird lehrreich sein, des Königs Tagebuch nachzuschlagen:

„1. Mai 1789. — Hirschjagd zu Orsay, einen erlegt; bin durch den Saal der Stände gegangen, um meinen Sohn zu sehen."

„2. Mai. — Huldigung des Klerus um 11 Uhr, des Adels um 1 Uhr und des dritten Standes 5 Uhr."

„3. Mai. — Vesper und Salutiren; Beeidigung Flessellés' als Prévôt der Kaufleute."

„4. Mai. — Weggegangen um 9 Uhr, Procession der Stände, Salutiren."

„5. Mai. — Weggegangen um 11¾ Uhr, Eröffnung der Generalstaaten, Salutiren, Besuch in Meudon nach dem Salutiren."

„6. Mai. — Nichts, Salutiren."

„7. Mai. — Hirschjagd in Gif, einen erlegt."

„8. Mai. — Nichts."

„9. Mai. — Besuch in Meudon während des Spaziergangs; Rehjagd, gefehlt."

„10. Mai. — Vesper und Salutiren, großes Essen."

„12. Mai. — Nichts, erst Comödie."

. . . .

„4. Juni. — Tod meines Sohnes um 1 Uhr Morgens, besondere Messe um 8¾ Uhr, ich sah nur mein Haus und die Prinzen."

„13. Juni. — Beerdigung meines Sohnes."

„14. Juni. — Abreise nach Marly."

„15. Juni. — Hirschjagd in Port-Royal, einen erlegt."

Am Tage nach der Beerdigung seines Sohnes ging der König auf die Hirschjagd! Glückliche Natur! Wer sollte das denken? Aber noch weniger kann man sich denken, was er am Tage der Erstürmung der Bastille in sein Tagebuch schrieb:

„14. Juli 1789. — Nichts."

Die Episode der Flucht nach Varennes, die den Sturz des Königthums entschied, wird von dem Helden dieser traurigen Fahrt folgendermaßen erzählt:

„20. Juni 1791. — Nichts."

„21. Juni Dinstags. — Abreise von Paris um Mitternacht; angekommen und gehalten in Argonne 11 Uhr Abends."

„22. Juni. — Abreise von Varennes um 5 oder 6 Uhr Morgens, gefrühstückt in St. Menehould, angekommen in Chalons um 10 Uhr, dort zu Abend gegessen und in dem alten Verwaltungsgebäude übernachtet."

„23. Juni. — 11½ Uhr unterbrach man die Messe, um die Abreise zu beschleunigen; gefrühstückt zu Chalons; zu Mittag gegessen zu Epernay; fand die Commissäre der National-Versammlung zu Binson; angekommen um 11 Uhr zu Dormans, dort zu Nacht gegessen, drei Stunden in einem Lehnstuhl geschlafen."

„24. Juni. — Abreise von Dormans um 7½ Uhr; zu Mittag gegessen in La Ferté-sous-Jouarre; Ankunft in Meaux um 11 Uhr, zu Nacht gespeist und geschlafen im Bischofspalast."

„25. Juni. — Abreise von Meaux, Ankunft in Paris um 8 Uhr ohne Aufenthalt."

„26. Juni. — Gar nichts. Conferenz der Commissäre der Nationalversammlung, ich habe Molken getrunken."

Die Molken kommen oft vor. Der König findet, daß die kleinsten Kleinigkeiten, die seine erhabene Person berühren, wichtiger sind, als alle großen Ereignisse, die vor seinen Augen vorgehen und ihn in den Abgrund ziehen. Jede, auch die unbedeutendste Unpäßlichkeit wird aufnotirt nach Art der folgenden:

„22. October. — Ich hatte Hämorrhoiden und trank Molken."

Was Ludwig XVI. mit der Regelmäßigkeit eines Buchhalters aufzeichnete, das waren seine Gewinnste und Verluste im Spiel und in der Lotterie. Beim Spielen hatte der König „associés", er notirt für den Monat Mai 1781: „Meine Associés haben zu Marly mit „Landsknecht" 36,000 Livres verloren."

Seine Kasse führte der König mit außerordentlicher Ordnungsliebe. „Er kennt", sagt Nicolardot, „die Buchhaltung, als wäre er für den Handel und das Geschäftsleben erzogen worden. Kein Haushaltungsbüchlein kann exacter geführt sein." Die kleinsten Ausgaben verzeichnet Ludwig eigenhändig:

Für ein Uhrenglas	—	Livres	12	Sous,
eine Uhr nach Paris geschickt	—	„	7	„
für gesegnetes Brod	12	„	—	„
dem Pedellen von St. Jaques	12	„	—	„
den Chorknaben	3	„	—	„
für das Schmieren einer Postchaise	2	„	14	„
für einen Pfropfzieher	1	„	16	„
für Bleistifte	1	„	4	„
für Papier	3	„	—	„

„Die stärkste Ausgabe für den Magen", schreibt Nicolardot, „scheint die für Würste gewesen zu sein. Man ist erstaunt, die Rothwurst so oft in Rechnung gebracht zu finden. Es giebt Tage, wo dafür 96 Livres notirt werden. Alle Wurstlieferungen zeigen enorme Quantitäten." Wahrscheinlich ist hierauf die Feitleibigkeit des tugendsamen Fürsten zurückzuführen.

Wenn man die Ordnung und die manchmal übertriebene Sparsamkeit sieht, mit welcher Ludwig XVI. sein persönliches Vermögen verwaltete, so ist es interessant, auch auf die Freigebigkeit und Verschwendung einen Blick zu werfen, mit der er über die Mittel des Staatsschatzes verfügte.

In einer Periode von fünfzehn Jahren, vom 19. Mai 1784 bis zum 16. August 1789, belaufen sich die im „rothen Buch" angemerkten Summen auf 228 Millionen Livres. Die Brüder des Königs griffen mit vollen Händen in den Staatsschatz. Der Graf der Provence, später Ludwig XVIII. erhielt eines Tages als „außerordentliche Unterstützung" 20,000 Livres, ein andermal 450,000 Livres. Späte

die obige Erklärung für jeden Wahlberechtigten ein ernster Mahnruf sein, seine Pflicht gewissenhaft zu erfüllen! — Vom 1. October ab werden auf dem hiesigen kaiserlichen Lyceum neue Curse (cours industriels) eingerichtet in der Absicht, den Schülern, die an denselben Theil nehmen, eine mehr auf die praktischen Zwecke des Lebens gerichtete Bildung zu geben. Diese Curse sollen 6 bis 7 Klassen umfassen mit einer Zeitdauer von ebensoviel Jahren. Als Unterrichtsgegenstände sind bestimmt: Französische, deutsche und englische Sprache, ferner Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Bauzeichnen, Buchführung rc. Latein ist ausgeschlossen. Besonders wichtig ist, daß die Schüler der letzten Klasse die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangen. Gewiß wird diese neue Einrichtung vielen Eltern und Schülern willkommen sein. — Nächste Wochen kommen zwölf auf Rechnung des Bezirks angekaufte Durham-Zuchtstiere zum öffentlichen Verkauf. Kaufberechtigt sind nur Landwirthe des Bezirks Lothringen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 28. September. [Das neue Dienstreglement. — Die Prager Wenzelsprocession.] Das lange erwartete, der neuen Staatsordnung angepaßte Dienstreglement für die Armee ist endlich erschienen, und begleitet von einem kaiserlichen Handschreiben, welches deutlich zeigt, welchen Werth man hohen Ortes auf dies Gesetz legt. Außer dem Umstande, daß manche entwürdigende Gebräuche der alten Zopfzeit abgeschafft sind, so z. B. die Bitte um und der Dank für „gnädige Strafe" — liegt der Hauptwerth darin, daß einerseits die Gleichstellung der Confession, die, denn doch bisher auch in militaribus, wie dies in der concordatskranken Zeit gar nicht anders sein konnte, und eigentlich nur de jure und nur auf dem Papiere, nicht aber de facto und in der Praxis bestanden, in der Armee wirklich durchgeführt worden ist. Protestanten wie Israeliten soll für ihre religiösen Ceremonien dieselbe Freiheit gegeben werden, wie den Katholiken, und Niemand soll in Zukunft gezwungen sein, die kirchlichen Uebungen einer anderen Confession mitzumachen. Zu Kirchenparaden sollen keine Compagnien ausrücken, in denen Nichtkatholiken dienen, und wenn das nicht zu vermeiden wäre, sollen dieselben sich auf das einfache Präsentiren beschränken, so daß der Israelit z. B. nicht mehr zum Gebete niederzuknieen braucht. Nach der anderen Seite hin sind hauptsächlich die Verschärfungen der Disciplinarvorschriften und engern Beschränkungen des Rechtes der Offiziere, mit der Journalistik in Verbindung zu treten, Vereinen oder Versammlungen beizuwohnen, zu registriren. — Heute hat in Prag die große Wenzelsprocession stattgefunden, zu der sich der ganze feudale Adel, die Thun, Fürstenberg, Clam, Belcredi, Bouquoy nebst dem böhmisch-mährischen Episkopat, die Erzbischöfe von Böhmen und Mähren an der Spitze, in der Moldaustadt eingefunden haben. Es wird jedenfalls eine recht heitere Farce gewesen sein, als diese Ritter von der traurigen Gestalt, die keine Silbe czechisch verstehen und deren Vorfahren aus Franken, Schwaben eingewandert sind, als Ferdinand V. die confiscirten Güter der auf dem Altstädter Ringe enthaupteten Rebellen verschenkte, ihre fromme Pilgerfahrt antraten unter den Klängen des Nationalliedes: „Heiliger Wenzel, jag die Deutschen aus dem Lande!" Denn dies Eröffnungslied der Procession, darin rein hetzerisch-nationaler Charakter wohl zur Genüge dadurch gekennzeichnet wird, daß ihr auch der Protestant Palacky beiwohnt, haben die biederen blaublütigen Jesuiten gewählt, um den Beistand der Jungczechen zu gewinnen. Wie wenig ihnen das gelungen, wissen Ihre Leser bereits. „Narodni Listy" haben den Concordatsrittern bei der Masse mit solchem Erfolge entgegengearbeitet, daß der Wirth auf der Sophieninsel die Bestellung des Festdiners zurückwies, weil es zu wenige Gedecke waren, und daß die Wenzelsprocession nur unter polizeilich-militairischem Geleite stattfinden kann, weil in Prag allein 27 Genossenschaften und Vereine sich zu Gegenkundgebungen zusammenthaten. Der „Czech", das Organ des Cardinals Fürsten Schwarzenberg, nennt daher heut die Jungczechen versoffene blödsinnige Halunken. Und dabei docirt Ehren-„Vaterland", in Prag werde die gesammte „staatsrechtliche Partei" sich über eine großartige einmüthige Kundgebung wegen Nichtbeschickung des Abgeordnetenhauses verständigen. Wen soll ein so alberne Gallimathias schrecken! Als gehorsamer Schleppenträger der Feudalen und Römlinge werden die Czechen, im Widerspruche mit ihrem anfänglichen Entschlusse, allerdings den passiven Widerstand fortsetzen. Aber statt ein Symbol der Einigkeit zu sein, wurzelt dieser Entschluß umgekehrt nur in der sichern Ueberzeugung, daß bei dem ersten noch so schüchternen Versuche, das Feld der reinen Negation zu verlassen und irgend etwas Positives zu beginnen, der ganze Rattenkönig einer hussitisch-jesuitischen, aristokratisch-demagogischen Allianz in tausend Trümmern auseinanderfallen muß.

Wien, 27. Septbr. [Der italienische Ministerpräsident Conte Minghetti hat an den Bürgermeister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Bürgermeister!

Der herzliche Empfang, welcher dem Könige von Italien von Seite Sr. Maj. des Kaisers, wie von der Stadt Wien zu Theil wurde, hat die Herzen unserer Mitbürger zu herzlichem Danke verpflichtet. Vom Syndicus der Stadt Rom wurde ich ersucht, im Namen des Gemeinderathes unserer Hauptstadt Ihnen, werther Herr, diese Gefühle auszudrücken und ergreife zugleich die Gelegenheit, Ihnen meine Hochachtung zu bezeugen.

Conte Minghetti.

[Hauseinsturz.] In Folge der Berstung einer Wasserleitungsröhre in der Neustiftgasse wurden die Mauern des Hauses Nr. 103 unterwaschen und stürzten theilweise ein. Die Bewohner wurden nur mit knapper Noth gerettet.

Schweiz.

Bern, 25. September. [Schluß der Bundesrathssitzungen.] Diesen Morgen um 9½ Uhr schreibt man der „K. Z.", sind beide Räthe von ihren Präsidenten wieder verabschiedet worden; der Nationalrath von Präsident Ziegler mit folgendem Schlußwort:

Meine Herren! Gestatten Sie mir, am Schlusse unserer Berathungen noch einige Worte hinzuzufügen. Unsere diesmaligen Verhandlungen haben in ungewöhnlichem Maße den Charakter der Geschäftsmäßigkeit getragen: sie werden gleichwohl denkwürdig bleiben dadurch, daß eine bedeutsame Seite der national-ökonomischen Entwicklung unseres Landes zum ersten Mal auf dem Boden des Bundes eine neue, umfassende gesetzliche Gestaltung gefunden hat. Welcher Werth dieser Arbeit beizulegen sei, kann erst die Zukunft ganz zu Tage bringen. So viel kann aber schon heute als gewiß angenommen werden, daß durch die neu geschaffene Ordnung der Staat gewisse Rechte, deren er sich nie hätte begeben sollen, wieder gewonnen hat, und auf der anderen Seite für diese Unternehmungen zugleich eine Reihe von Hemmungen beseitigt und eine Einheit der Entfaltung geschaffen worden ist. Es bleibt uns nun zu wünschen, daß in der Sonne friedlicher Arbeit des Volkes diese zahlreichen Pläne neuer Eisenbahnlinien bald thatsächlich und sicher in den Boden unseres Landes sich einzeichnen und damit so mancher Thalschaft das ersehnte Mittel neuer Prosperität und erhöhter Thätigkeit bringen mögen. Hoffen wir auch, daß, indem solchergestalt die Entfernung, welche in Raum und Zeit die Eidgenossen und die verschiedenen Gauen trennt, immer mehr zu schwinden und auf ein Minimum herabzusinken sich anschickt, zugleich auch das innerlich Trennende und Abstoßende in ähnlicher Weise sich reducire und die Wege sich ebnen und verbreitern mögen, auf welchen ja zur Wahrung der Ehre und der Wohlfahrt des Landes sich zusammenzufinden Alle berufen sind. Mitten in unserer Arbeitszeit ist, wie er es in seiner schlichten Treue früher gewünscht, in aller Stille ein Mann in die Gruft gesenkt worden, dessen Wirken auf dem Boden des neuen eidgenössischen Bundes so bedeutungsvoll und nachhaltig war, daß Sie mir wohl in dem Bedürfniß zustimmen, ihm vor unserem Auseinandergehen noch einen Moment dankbaren Andenkens zu widmen. Zu jenem Manne, der bestimmt war, den Ideen des neuen Bundes zum Durchbruch zu helfen, der Ersten und Entschiedensten Einer, hat Frey-Herosé als Mitglied der Revisions-Commission der Tagsatzung vom Jahre 1848 und nachher in achtzehnjähriger Amtsdauer als Mitglied des Bundesrathes, an dessen Spitze ihn das Vertrauen der Bundesversammlung zu wiederholten Malen berief, in friedlichem, segensreichem Schaffen seinem Vaterlande treu gedient, und als das zunehmende Alter ihn von seiner hohen Stellung in der obersten Executivbehörde zurücktreten ließ, lieh er noch während zweier Amtsperioden als Mitglied Ihrer Behörde dem öffentlichen Wohle seinen auf reiche Erfahrung gestützten Rath, bis ihn schwere Krankheit zwang, völlig in's Privatleben zurückzutreten, wohin ihm das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und die ungetheilte Anerkennung seiner Zeitgenossen als heller Abendstern nachfolgte. Daß uns Allen einst ein solcher leuchten möge, ist der aufrichtige Wunsch, womit ich diese Abtheilung des Nationalraths geschlossen erkläre.

Im Uebrigen ist von den Verhandlungen nur noch die Notification des Staatsvertrages mit Deutschland über Errichtung einer deutschen Zollstätte auf dem Central-Bahnhofe zu Basel, über welches ich bereits berichtet habe, der Erwähnung werth. Die Interpellation des Nationalraths-Mitglieds Holler von Aarau betreffend Verabfolgungen von Eisenbahnbilletten an Wallfahrer zu halben Preisen, wurde auf nächste Session vertagt.

Zürich, 26. Sept. [Michael Bakunin.] Ich habe, schreibt man der „Frkf. Ztg.", eine Todesanzeige zu bestellen, — nicht von einem physischen, aber von einem politischen Tode. Michael Bakunin hat die öffentliche Erklärung abgegeben, daß er sich von aller politischen Thätigkeit zurückziehe. Ich lasse aus dieser Erklärung weg, was sich auf Marx und dessen verläumderische Angriffe gegen Bakunin bezieht und übersetze nur die Schlußstelle. „Ich bin, nachdem ich mein ganzes Leben hindurch im Kampfe gestanden, dessen müde. Ich zähle über sechzig Jahre und eine mit dem Alter sich verschlimmernde Herzkrankheit macht mir das Existiren immer schwieriger. Mögen andere, jüngere Kräfte sich an's Werk machen; ich meinerseits finde in mir nicht mehr die Kraft, vielleicht auch nicht das nöthige Vertrauen, um noch fernerhin der überall obsiegenden Reaction entgegen den Stein des Sisyphus in die Höhe zu wälzen. Demgemäß ziehe ich mich vom Streitfeld zurück und bitte meine werthen Mitlebenden nur um das Eine, daß sie mich vergessen mögen. Von nun an werde ich Niemanden mehr in seiner Ruhe stören; lasse man eben so fortan mich in Ruhe."

Italien.

Rom, 22. Septbr. [Die diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Turin.] Bei den engen Beziehungen zwischen den Hohenzollern und dem Hause Savoyen, denen der heutige Tag als der Tag der Ankunft Victor Emanuel's in Berlin in bezeichnender Weise das Siegel aufdrückt, ist es — so schreibt man der „K. Z.", naheliegend, einen Blick rückwärts auf die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Turin zu thun. Im Jahre 1720 hat Victor Amadeus II. zuerst Unterhandlungen angeknüpft, um an Stelle des halbamtlichen damaligen Agenten in Berlin, des Barons Santipolito, einen stehenden Vertreter an den brandenburgisch-preußischen Hof zu senden. Da dies aber nach dem diplomatischen Brauche nur in dem Falle möglich war, wenn auch der dortige Hof sich entschlossen hätte, einen Gesandten in Turin zu halten, so scheiterte die Absicht des Savoyers an den Bedenken und der Weigerung des Potsdamer Cabinets. Fünfzig Jahre später konnte die Absicht ausgeführt werden. Victor Amadeus III. sandte unter dem Titel eines außerordentlichen Gesandten den Marquis von Rosignano nach Potsdam und Friedrich der Große mit demselben Titel den Baron von Keith an den savoyischen Hof. Seit dieser Zeit wurden die Beziehungen zwischen den beiden Cabinetten so enge, daß man bereits 1778 auf dem Punkte war, eine Allianz zu schließen. Aber eine Proposition, die von directem entsprechendem Nutzen für Savoyen gewesen wäre, wurde nach Victor Amadeo's Ansicht nicht gemacht, und so war er es dieses Mal, der den Abschluß ablehnte, dagegen die freundschaftlichen Beziehungen gern aufrecht erhielt. Bald aber veranlaßte der Ausbruch der französischen Revolution doch zum Abschlusse, wenn auch nicht einer directen Allianz, so doch eines Tractates im Jahre 1791, der in allgemeiner Form gegenseitige Unterstützung im Falle eines Angriffes von Frankreich aus feststellen sollte. Unter den Instructionen, welche von Turin aus damals an den Gesandten in Berlin geschickt wurden, findet sich u. A. das Folgende: „Einer der Hauptpunkte für uns, in Anbetracht der Lage, in der wir uns Frankreich gegenüber befinden, müßte darin bestehen, eine Gegenseitigkeit der Unterstützung und der Garantie im Falle eines Angriffes auf einen der beiden contrahirenden Staaten herzustellen." Ist es nicht, als wenn nur das Datum verfrüht und statt 1791 vielmehr 1873 zu lesen wäre!

[Zur Septemberfeier.] Die Trasteveriner haben sich von je her als eine Art von Staat im Staate und ihren Stadttheil als eine selbstständige Stadt betrachtet. So wollten sie denn auch gestern, einen Tag nach dem Jahresfeste der Occupation Roms, ihre eigene Feier und ihre eigene Illumination haben, und haben dieselbe auch in reizender und origineller Weise eingerichtet. Diesseit der Tiber trug die Illumination einen ganz officiellen Charakter. Von der Porta del Popolo bis zum venetianischen Platz und von da an der Gesukirche vorüber bis hinauf zum Capitol officielle Gaspyramiden, officielle Gassterne und Gasringe, dabei die Theilnahme der Privatleute an der Beleuchtung nur gering. In Trastevere dagegen hat die Thätigkeit der Privatleute das Meiste gethan, und die Beleuchtung der Lungara und anderer convergirender Straßen ist darum desto mannigfaltiger und ansprechender ausgefallen. Cordons von Papierlaternen in kurzen Zwischenräumen quer über gezogen, dazu fast an jedem Fenster eine Anzahl Lämpchen, oft bescheidenste Dreierlichtchen, „aber aus gutem Herzen", dann ab und zu Inschriften, die an die hohe Bedeutung des Tages erinnern, auf einem der Plätze ein Theil durch Laubguirlanden abgetrennt und im Hintergrunde eine Darstellung des Momentes, in welchem eine Deputation dem Könige die Schlüssel von Rom darbringt, endlich Feuerwerk auf Piazza Mastai, zu dem das große päpstliche Wappen auf der nebenstehenden Cigarrenfabrik ganz verwundert dreinschaute, und zum Beschluß eine politische Rede des Sindaco, der sich der besonderen Zuneigung der Trasteveriner zu erfreuen scheint. Das war das Fest auf der anderen Seite des Flusses, dem das vornehmere diesseitige Rom tausend und aber tausend Theilnehmer zusandte. Auch in den Städten der römischen Provinz ist das Fest der Vereinigung mit dem übrigen Italien in diesen Tagen gefeiert worden. Die von Civita-Vecchia sind uns um drei Tage voraus und haben denn auch am 18. illuminirt; in den übrigen Orten, besonders

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

bestimmte man für ihn 5 Millionen zur Gründung einer Leibrente. Kurz darauf erhielt er wieder 1,800,000 Livres. Der Graf von Artois, nachher Karl X., war noch verschwendrischer als sein Bruder. Der König hatte ihm wiederholt die Summe von 10 Millionen geben lassen, was ihn nicht hinderte, später für die Zahlung seiner Schulden noch 16 Millionen zu verlangen. Reiche Geschenke, die der König seinen Tanten im Schloß Bellevue machte, waren ebenfalls aus dem Staatsschatz genommen. Der Staatsschatz bestritt überdies die Diamanten, welche der König seiner Gattin schenkte, und die Pensionen von 100—200,000 Livres, die für die Günstlinge der Königin ausgesetzt wurden.

Das Tagebuch Ludwigs XVI. zeigt uns diesen als einen Mann ohne Geist und Herrschertugenden. Dafür büßte er freilich schwer. Ludwig XVI. war „der edelste", „der beste" aller Bourbonen; wie mögen die anderen gewesen sein, und was hätte Frankreich zu erwarten, wenn es dem gestürzten Geschlecht gelänge, sich wieder die Krone auf's Haupt zu setzen?

[Ueber einen Tunnel-Einsturz] wird der „A. A. Ztg." unterm 15. d. M. geschrieben: „Wiederum dringt von Lupkow, der galizisch-ungarischen Grenze, ein Schmerzensschrei von Hunderten unglücklicher armer Familien zu uns herüber, deren Ernährer begraben liegen unter dem Schutte des schon so oft eingestürzten, und immer wieder einstürzenden Tunnels von Lupkow, der angestrebten Verbindung unter den Karpathen durch nach Hommona, wo sich die galizische, von Przemysl abzweigende Bahn an die ungarische anschließen soll. Das Bestreben, diesen in einem weiten Bogen angelegten Tunnel zur Perfection zu bringen, hat sich hier in diesem „schwimmenden Gebirge" längst als eine Danaidenarbeit erwiesen, zu deren Bewältigung die Kräfte hiesiger Ingenieure wohl kaum hinreichen dürften. Mit den Kosten, welche dieser immer wieder einstürzende Tunnel bis jetzt schon verursacht hat, wäre längst ein Durchstich der Karpathen ermöglicht worden, und die Wände desselben hätten mit Quadern aufgemauert werden können: nicht aber der Verlust der enormen Summen, welche diese Riesenarbeit bereits verschluckt hat, wohl aber der ungeheure an Menschenleben ist es, welcher beklagenswerth ist, und auf den, trotz des Versuches und des Wunsches, die jeweiligen Katastrophen zu vertuschen, hingewiesen werden muß, um so mehr, als die Arbeiter des Inlandes sich trotz hohen Lohngebotes weigern, hinabzusteigen in „dieses großes Grab," das schon so viele Opfer verschlungen hat, und der Gedanke nahe liegt, fremde Arbeitskräfte heranzuziehen. Wir kennen nicht die Zahl der vielen Opfer an Menschenleben, welche frühere vielfache Katastrophen bei diesem Bau schon forderten, da sie sorgsam verschwiegen und, nach Mittheilung eines mit den Verhältnissen sehr Vertrauten, von „kleinen Katastrophen", bei denen 20 oder 30 Arbeiter verunglückten, schon gar nicht mehr gesprochen wird, allein der letzte kürzlich erst vorgekommene Unglücksfall hat Dimensionen angenommen, die gänzlich todtzuschweigen doch unmöglich wurde. Die Angabe der Opfer, welche unter der diesmal eingestürzten enormen Gebirgsmasse begraben wurden, schwankt zwischen 200 und 300. Kaum glaublich klingt es — und dennoch ist uns nicht gestattet, an der von einem Angestellten der Bahn selbst gemachten Mittheilung zu zweifeln — daß man, da die Ausgrabungsarbeiten Wochen in Anspruch genommen haben würden, Wasser in den eingestürzten Tunnel geleitet hat um die armen lebendig Begrabenen zu ertränken und sie so einer entsetzlich langen Qual vor dem eintretenden Hungertod und diesem selbst zu entreißen. Die Feder sträubt sich vor der Schilderung der Todesangst, welche die armen Menschen bei dem Eindringen und höher und höher Steigen des Wassers wohl gelitten haben mögen, bis sie endlich alle den Tod gefunden haben, nicht minder aber den Jammer zu schildern, der die nachgebliebenen verwaisten und verarmten Angehörigen bei der Kunde von dieser furchtbaren Katastrophe erfaßte." (Merkwürdig ist es, daß österreichische Blätter bisher keine directe Nachricht über den Unfall erhalten haben. Die Wiener „Dtsch. Ztg." bemerkt jedoch: Die „Allg. Ztg." ist ein Blatt von bewährtem Rufe, das seine Correspondenten sorgfältig wählt und nicht ohne Bedenken Alarm-Nachrichten in die Welt hinausschleudert. Das verleiht der zitirten Anklage ein furchtbares Gewicht, und wir fordern die Regierung auf, in kürzester Zeit bestimmte Aufklärungen über die Vorfälle zu geben, welche dieser Corrrespondenz zu Grunde liegen mögen.)

[Der bekannte Komiker Helmerding] erzählt in der Berliner „N. Fr. Ztg." nachstehende Anecdote als Illustration für die Urtheilslosigkeit der Schauspieler: „Der junge Schauspieler Ludwig D. gastirte in Prag und hatte zum Schluß des Gastspiels ein Benefice zu erwarten, welches durch ein neues französisches fünfactiges Lustspiel mehr Zugkraft erhalten sollte. Der damalige Director hatte es gelesen und sagte mit etwas saurer Miene zu D.: „Lieber Freund, lesen Sie das Stück und theilen Sie mir Ihr Urtheil mit; mir gefällt dieses neue französische Machwerk gar nicht." Ludwig D., ein durchaus intelligenter junger Mann, kommt anderen Tages zum Director, wirft das Manuscript auf den Tisch mit den Worten: „Nein, es ist unmöglich, bei diesem Stück stirbt das Publikum vor Langweile." Nach einigen Vorstellungen, die ihm der Director macht, daß es ja seine letzte Gastrolle sei und das Theater sich doch füllen würde, willigt D. ein und das Lustspiel geht zu seinem Benefice über die Bretter. Ob es gefiel — — —? Ludwig D. ist am Hoftheater in Berlin engagirt, es ist Leseprobe von einem neuen Stück, welches den Lesenden nicht gefällt; D. erzählt die Geschichte seines Benefice in Prag, und das Urtheil seines Directors, sowie das seinige über das oben besprochene Lustspiel; die berühmte Madame C., eine der bedeutendsten Schauspielerinnen unseres Hoftheaters, springt auf und ruft: „Wie, auch Sie hatten diese Meinung von dem Stück? Hier steht mein College und Regisseur St., und hier sehen Sie mich — auch wir hielten das Lustspiel für unaufführbar!" Der junge Schauspieler war Ludwig Dessoir, der Regisseur Stawinsky, die Dame unsere berühmte Crelinger und das in Rede stehende Stück hieß: „Ein Glas Wasser" oder „Ursachen und Wirkungen" von Scribe."

[Einen kleinen Dämpfer] hat kürzlich ein den besseren Gesellschaftsklassen angehörender Tourist, der per pedes apostolorum die staubige Chaussee einherkam und fröhlichen Sinnes seine Cigarre schmauchte, geistlichem Hochmuthe angedeihen lassen. Gravitätischen Schrittes kommt ihm ein Pfarrer entgegen und tritt mit den gnädigen Worten an ihn heran: „Ein wenig Feuer, mein Lieber!" — „Mit Vergnügen, mein Lieber", antwortet ruhig der also Angeredete. Der Geistliche zieht die Brauen zusammen, hält in der Arbeit des Anzündens seiner Cigarre plötzlich inne und sagt in einem Patriarchalisch mahnendem Tone: „Ei, ei, — ich bin hier der pastor loci, mein Lieber!" — „So? entgegnet bedauernd der Andere, — „na, das schadet nichts; Sie sollen doch Feuer bekommen, wenn Sie auch der pastor loci sind, mein Lieber." — Der Pfarrer ging schleunig von dannen.

[Die große Ballonfahrt über den atlantischen Ocean] ist den neuesten amerikanischen Nachrichten zufolge zu Wasser geworden. Ein Reporter des „Newyork Herald" hat von Professor Wise, dem Luftschiffer, den Grund ermittelt, warum der atlantische Ballon am 10. d. M. nicht, wie angekündigt worden, aufstieg. Der Professor sagte: „Ich machte mich anheischig, die Versuchsreise zu unternehmen, falls man mir ein gehöriges Luftschiff liefere. Wenn durch eine thörichte, oder eher schändliche Sparsamkeit der Ballon ein Fiasco ist, so liegt die Schuld nicht an mir, denn meine Wünsche mit Bezug auf fast jedes Detail der Construction wurden verhöhnt, und alles geschah, um selbst auf Gefahr des Lebens Kosten zu sparen. Ich fürchte, daß nur sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, mit diesem Aerostat aufzusteigen."

Ausgewählte Werke Friedrich's des Großen. J'ns Deutsche übertragen von Heinrich Merkens. Eingeleitet von Dr. Franz X. Wegele. Band I. Zweite Hälfte. Geschichte meiner Zeit. Würzburg. A. Stuber's Buchhandlung 1873.

Die Geschichte meiner Zeit, „in einer Frische und Lebendigkeit, Unmittelbarkeit und Kraft gehalten", ist eines der bedeutendsten Werke des großen Königs. Sonach zieht und fesselt sie immer auf's Neue. Der Uebersetzer hat den Geist des Verf. verstanden und seine Wiedergabe liest sich wie ein Original. Der nächste Band wird die Geschichte des siebenjährigen Krieges bringen und außerdem die Denkwürdigkeiten vom Hubertsburger bis zum Teschener Frieden.

Das Unternehmen ist höchst zeitgemäß und selbst für des Französischen Kundige von Interesse.

August Geyder.

---

* **[Die Nr. 39 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Silke in Berlin, enthält: Die Cholera und die Walachen. Von Carl Braun-Wiesbaden — Weltausstellungsbriefe: V. Aus der Kunsthalle. Von Ludwig Pietsch. — Literatur und Kunst: Goethes „Faust" in Frankreich. II. Von Paul Lindau. — Karl Frenzel als Essayist. Von H. B. Oppenheim. — Ueber Erklärer deutscher Dichter. (Fortsetzung.) Von Dr. Noiré. — Aus der Hauptstadt: König Oedipus. Von Sophokles, übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Adolf Wilbrand. Besprochen von P. L. — Offene Briefe und Antworten. Von C. Ferd. Meyer.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in den sogenannten Castelli Romano, d. h. den kleinen Städten am Albanergebirge, feiert man mit Rom zugleich den 20. September.

Rom, 23. September. [Von der gestrigen Demonstration vor dem deutschen Gesandtschaftspalast] wird, so schreibt man der „K. Z.", der Telegraph Ihnen bereits Nachricht gegeben haben. Ueber den Verlauf derselben füge ich Einiges bei:

Schon auf den 16. d. als der Tag der Abreise Victor Emanuel's von Turin war eine Demonstration vor den Palästen der österreichischen und der deutschen Gesandtschaft beabsichtigt. Sie kam aber nicht zu Stande, weil sie erst am Vorabend angeregt worden und weil Niemand da war, der die Sache in die Hand genommen hätte. Man hat sich damals darauf beschränkt, einen Theil der Stadt mit Fahnen zu schmücken. Gestern Abend stand die Sache anders. Bei dem Concerte auf Piazza Colonna waren Tausende von Menschen zugegen. Man erwartet die Ausgabe der Abendblätter mit Depeschen aus Berlin über die Ankunft des Königs. Da intonirt die Musik die preußische Hymne: „Ich bin ein Preuße ꝛc." Schon bei den ersten Tönen donnernder Applaus; zwei Mal noch muß die Hymne wiederholt werden. Viva l'Italia, viva la Germania! tönt dazwischen tausendstimmig das Hochrufen, und das Schwenken der Hüte und Tücher will nicht enden. Inzwischen kommen die ausführlichen Privatdepeschen der Libertà: sie berichten von dem enthusiastischen Empfange des Königs in Berlin, von der auserwählten Schar, die ihm am Bahnhof begrüßt, darunter Namen wie Moltke, der hier in nicht geringem Grade populär ist, von der Herzlichkeit, mit der „Guglielmo" dem „Vittorio" entgegengekommen ist. Diese Nachrichten, mit Blitzesschnelle durch die ganze Menge verbreitet, steigern den Enthusiasmus auf's höchste. Ganz von selbst arrangirt sich die Demonstration, so unvorbereitet, daß man erst am Palazzo Caffarelli die Führer und Sprecher gewählt hat. Ohne Embleme, ohne Fackeln, ohne Musik — der Capellmeister des Grenadier-Regimentes war mit seiner Schar bereits abgezogen — zog die den besseren Ständen angehörende Menschenmenge, auch zahlreiche Damen, hinauf auf das Capitol; sie füllten den Hof des Palastes und standen draußen noch rückwärts bis an den Fuß der breiten Flachtreppe, wohl 5000 an der Zahl. Die Sprecher traten zum Fürsten Lynar ein. Derselbe entschuldigte sich, daß er, des Italienischen nicht so weit mächtig, nicht selbst zu den Draußenstehenden reden könne; er danke ihnen aber im Namen seiner Regierung und werde derselben sofort von diesen so ganz aus eigenem Antriebe hervorgehenden Beweise der Sympathie Nachricht zugehen lassen. Der Advocat Natali theilte im Namen der Deputation der Menge die Antwort mit. Nach wiederholtem Viva l'Imperatore Guglielmo! Viva il Rè! zog man vom Capitol hinunter nach dem Platze vor der Gesùkirche und von da wieder auf den Corso zu. Da man hierbei den venetianischen Palast passiren mußte, in dem die österreichische Gesandtschaft ihren Sitz hat, so lag der Gedanke nahe, auch hier in ähnlicher Weise zu demonstriren. Aber es fanden sich da zwei Agenten der „öffentlichen Sicherheit" ein und forderten die Menge auf, auseinander zu gehen. Es scheint übrigens, daß die Sicherheitsbehörde Störungen ernstlich befürchtete, denn sie requirirte eine Compagnie Soldaten, die post festum am Capitol anlangte und bei der Ruhe und Ordnung, mit der Alles vor sich ging, auch ganz überflüssig war.

[Absetzung der Religiosen im städtischen Waisenhause.] Pianciani, der strenge Sindaco, der mit den Prellsteinen an den Palästen trotz des heftigen Widerspruches fertig geworden ist, hat sich auch von den Mönchen und Nonnen im städtischen Waisenhause kein Paroli bieten lassen. Da sie bei der Schulfeier am 20. Sept. nicht erschienen sind — die ihnen anvertrauten Kinder haben unter der Führung von Bürgern doch Theil genommen —, so hat Pianciani, gestützt auf den einstimmigen Beschluß des Stadtrathes in der gestrigen Sitzung, die sämmtlichen Religiosen dieser Anstalt ihres Amtes enthoben. Es kam noch ein gravirender Umstand hinzu. Aufgefordert von dem Municipal-Assessor für das öffentliche Unterrichtswesen, hatten die Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt diejenigen unter ihren Zöglingen bezeichnet, welche eine Auszeichnung verdienten. Gerade wie alle Anderen erhielten auch diese Kinder beim Schluß des Festes ihre Medaille, welche auf der Vorderseite eine an den 20. September erinnernde Aufschrift und auf der Rückseite das römische Wahrzeichen, die Wölfin mit den saugenden Zwillingen, tragen. Kaum in der Anstalt angelangt und den Religiosen wieder übergeben, reißen die Kinder sich diese Medaillen von der Brust, werfen sie von sich und befestigen an derselben Stelle Medaillen mit dem Bildnisse Pio Nono's. Aus dem Absetzungsdecrete sei der folgende bemerkenswerthe Passus hervorgehoben: „Der Verwalter der Anstalt, dem die Ausführung des Decretes übertragen ist, soll unter strengster persönlicher Verantwortlichkeit gegen die bezeichneten Religiosen die größtmöglichste Rücksicht üben; er soll ihnen alle diejenigen Erleichterungen zu Theil werden lassen, welche mit der genauen Ausführung des vorliegenden Decretes vereinbar sind, weil das Verfahren der Religiosen eine Folge von gewissenhaften Ueberzeugungen sein kann, die zwar unvereinbar mit der Würde und dem Bestimmungsrecht der städtischen Behörde über die Anstalt, aber doch immerhin achtungswerth sind." Die Stellen werden wo möglich sofort durch weltliche Kräfte besetzt.

[Von dem Werke des Generals Lamarmora] ist in diesen Tagen hier die dritte Auflage angelegt. Die erste und zweite, je 1500 und 2500 Exemplare stark, ist vollständig vergriffen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Sept. [Fusionistisches. — Ein Brief des Grafen von Chambord. — Die weiße Fahne in der Armee von 1814. — Merveilleux und de Sugny. — Sergeant Hoff. — Olozaga †.] Ueber die vorgestrige Zusammenkunft der Fusionisten geben auch die monarchistischen Journale keine näheren Aufschlüsse. Sie betheuern nur im Corps, daß in der Coalition die größte Einigkeit herrsche. Inzwischen haben sich die Fusionisten vorgestern Abend und gestern nochmal beim Duc de Caze versammelt und, wie es scheint, beschlossen, von einigen Delegirten ein Programm ausarbeiten zu lassen, und in einer neuen Versammlung am 4. October vorzulegen. Alsdann soll eine Adresse der gesammten Partei an den Grafen Chambord gerichtet werden, welche ihm ergebenst die Wünsche seiner Anhänger vorträgt. — Im Ganzen ist der Eindruck, den diese Vorgänge gemacht, kein günstiger und in der republikanischen Partei erkennt man die Nothwendigkeit mehr als jemals, auf der Hut zu sein. Die Deputirten der äußersten Linken, die in Paris anwesend, haben sich gestern ungewöhnlich zahlreich zu einer Sitzung versammelt, die sich bis zu einer späten Stunde verlängerte.

Die „Union" dementirt endlich officiell das Gerücht, der Graf Chambord hätte einen Brief an den Erzbischof von Paris gerichtet. Dagegen veröffentlichen verschiedene Blätter einen Brief Heinrichs V. an Herrn de Crozes, den Schwager des kürzlich verstorbenen Leonce de Guirand, worin folgender Passus vorkommt: „Ich hatte es stets geglaubt, Herr Baron, daß die traditionelle Monarchie eines Tages Herrn Leonce de Guirand unter ihre glühenden und überzeugten Vertheidiger zählen würde. Er war berufen, den glücklichsten Einfluß auszuüben auf diese Gruppe braver und hervorragender Leute, die sich gern an seinem Beispiel und seinem Rath begeisterten, und die, mehr und mehr durch die Erfahrung aufgeklärt, dahin gelangt sind, einzusehen, was für Frankreich der einzige Rettungshafen ist."

Da man wieder über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der weißen Fahne discutirt, so ist es nicht uninteressant, daran zu erinnern, durch welche Kniffe die Restauration im Jahre 1814 der französischen Armee die weiße Fahne wieder aufgenöthigt hat. Duvergier de Hauranne erzählt darüber in seinem Buche: „Man befahl der Nationalgarde die weiße Kokarde zu nehmen. Was die Armee, deren Widerstand man mehr fürchtete, betraf, so nahm man zur Ueberlistung Zuflucht, anstatt Befehle zu geben. Dem Marschall Jourdan, der in Rouen commandirte, schrieb man, daß das Armee-Corps des Herzogs von Ragusa die weiße Kokarde angenommen hätte, und daß man ihn einlade, dasselbe zu thun; als dann der Marschall Jourdan, um dem Herzog von Ragusa nachzuahmen, seine Truppen die weiße Kokarde hatte nehmen lassen, gab man dem Marschall Marmont Nachricht hiervon, indem man ihn einlud, dem Marschall Jourdan nachzuahmen. Und als Marmont noch widerstand, antwortete man ihm, sein Widerstand sei ein höchst sonderbarer, da doch der älteste General der republikanischen Armee das Beispiel gegeben hätte."

Die Herren Merveilleux und de Sugny müssen sich für die Ehre der Unterredung mit Heinrich V. allerlei Anzüglichkeiten seitens der Republikaner gefallen lassen. Der erstere war vor dem Kaiserreich General-Advokat in Angers und hat die Gunst der damaligen Regierung namentlich dadurch erworben, daß er ein legitimistisches Journal, die „Union de l'Ouest", mit dem größten Eifer verfolgte. Von Herrn de Sugny erzählt der „National", daß er noch auf der Schule schlechtweg Sugny hieß. In seinem Departement nennt er sich gegenwärtig de Sugny, in Paris und Versailles vertheilt er schon Karten mit dem Namen „Graf von Sugny".

Gestern ist ohne alle Ceremonie der erste Stein zu der neuen Vendomesäule gelegt worden. Die Blätter erzählen, daß der famose Sergeant Hoff zum Hüter dieser Säule ernannt worden ist.

Der jüngst im Alter von 70 Jahren verstorbene Olozaga, der bis vor Kurzem spanischer Gesandter in Paris gewesen, hatte ein vielbewegtes Leben hinter sich. Er war geboren 1803 in Logrono und wurde nach Vollendung seiner Studien Advocat. Im Jahre 1831 verurtheilt wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen Ferdinand VII., entkam er nach Frankreich. Nach dem Tode des Königs wurde er Cortes-Mitglied. Ihm verdankte man 1837 die Wahlreform, die Abschaffung des Zehnten und die Amnestie. 1840—1843 war er zum ersten Male Gesandter in Paris. Als Isabella mit 13 Jahren großjährig wurde, beauftragte sie Olozaga mit der Bildung eines Cabinets. Zwischen die parlamentarische Opposition und die Hofintriguen gestellt, zwang er die Königin mit Gewalt, wie diese angab, die Auflösungsacte der Cortes zu unterzeichnen. Des Hochverraths angeklagt und in Gefahr erschossen zu werden, flüchtete er nach Portugal, dann nach England, von wo er nach 4 Jahren zurückberufen wurde. Trotz der erlassenen Amnestie wurde er eingekerkert und verbannt. Die Revolution von 1854 gab ihm den Gesandtenposten in Paris wieder. 1856 von Neuem verworfen, kam er 1868, nachdem er an den Verfassungsarbeiten Theil genommen, wieder als Gesandter nach Paris. Als 1872 die Republik in Spanien proclamirt wurde, zögerte er, sich derselben anzuschließen, und suchte seine Entlassung nach, die er wenige Monate vor seinem Tode erhielt.

[Der „Avenir national" und Prinz Napoleon. — Revue.] Der „Avenir national", das radicalste unter den Pariser Blättern, ist heut zu den Bonapartisten übergegangen. Daher große Aufregung in der gesammten Presse. Der „Avenir national" war schon lange verdächtig, und erst vor ein paar Tagen hat er in einem Leitartikel ein Bündniß zwischen den Radicalen und Bonapartisten in Vorschlag gebracht. Diesmal aber wirft er offen die Maske ab, und bringt einen Brief seines Directors Portalis an den Prinzen Napoleon, worin demselben die Allianz angetragen wird, „die Allianz aller derjenigen, welche ihren Ursprung in der Revolution haben, gegen das Königthum des göttlichen Rechts, gegen den clericalen, parlamentarischen und Adels-Fanatismus. Der „Avenir national" maßt sich an, im Namen aller „Bürger der Demokratie" zu sprechen, und lädt den Prinzen ein, „den Gegnern, welche das Heil der Republik versöhnt hat, Herrn Thiers und Gambetta die Hand zu reichen." — Dies curiose Stück wird indessen noch durch die Antwort des Prinzen Napoleon überboten, welcher das angetragene Bündniß mit Enthusiasmus annimmt: „Ich kann nur in meinem eigenen Namen sprechen, aber wie sollte ich glauben, daß diejenigen, deren Herzen beim Namen Napoleon höher schlagen, mich verleugnen werden! Die Allianz der Demokratie und der Napoleonen ist das Ziel meines ganzen politischen Lebens gewesen. Halten wir unsere Fahne gegenüber den Drohungen der weißen Fahne aufrecht . . . ., wir müssen die Uneinigkeiten, Angriffe, Kämpfe, Leiden, ja Beschimpfungen vergessen, um das Princip der Nationalliberalität zu bethätigen. Seien wir einig, um verhängnißvolle Unternehmungen zu vereiteln und bilden wir so die heilige Allianz der Patrioten." So der Prinz Napoleon. Fragt sich, wie viele Bonapartisten sich ihm anschließen werden. Paul de Castagnac ruft heut schon Verrath, er erklärt den Brief des Prinzen für ein „verwegenes Manöver" und beschuldigt Jerôme, die Achtung für die Kaiserin und ihren Sohn verletzt zu haben. Immerhin hat dies Ereigniß die üble Folge, daß die Fusionisten einen leicht erklärlichen Vortheil aus ihm ziehen können. Sie werden nicht verfehlen, für die gehässige Desertion des „Avenir national" die ganze republikanische Partei verantwortlich zu machen. Auf der andern Seite wäre es nicht unmöglich, daß die Furcht vor einer Allianz der Radicalen und Bonapartisten den Grafen Chambord zu Concessionen veranlaßte. Der „Courrier de Paris" bringt schon heute Abend anticipando die Nachricht, Heinrich V. habe die Tricolore angenommen.

Heute Nachmittag fand in Satory eine große Revue statt, zu welcher der Fürst Milan den Marschall Mac Mahon begleitete. Auch der Herzog von Aumale war zugegen.

* **Paris**, 27. September. [Lefranc und Thiers über die Restaurationsprojecte.] An schriftlichen Consultationen über die gegenwärtige Lage Frankreichs ist wahrlich kein Mangel. Interessant ist unter den neuesten Kundgebungen dieser Art eine Zuschrift des republikanischen Abgeordneten Pierre Lefranc an den „Indépendant des Pyrénées Orientales", weil dieser über eine Unterredung berichtet, welche er kürzlich mit Herrn Thiers in Lausanne gehabt hat. Man sprach von den Restaurationsprojecten, und da Herr Pierre Lafranc bemerkte, daß er die bedingungslose Wiederherstellung der Monarchie vom göttlichem Rechte nicht für möglich halte, entgegnete Thiers (und nun lassen wir Herrn Lefranc in directer Rede sprechen):

Sie meinen? Täuschen Sie sich nicht! Man kann Ihnen eine neue, sehr zweideutige, sehr erkünstelte Erklärung von Saint-Ouen fabriciren, in welcher sich das Autoritätsprincip und das Recht, zu constituiren, hinter hochtrabenden Redensarten verbergen werden, die nur Einfältige täuschen können. Aber es giebt so viele Leute, die nichts Anders verlangen, als getäuscht zu werden!

— Aber die Fahne?

— Ach, die Fahne! Wenn Paris eine Messe werth war, ist denn Frankreich nicht einen Lappen werth?

— Das ist nicht Ihr Ernst, Herr Thiers, der Graf Chambord hat feierlich vor Mit- und Nachwelt am Grabe seiner Ahnen geschworen, daß er nur die Fahne Heinrich's IV. tragen könnte. Man kann mit Worten spielen, und unsere politische Sprache ist so verdorben, daß die Parteien mit denselben Vocabeln: Recht, Princip, Ordnung, Erhaltung u. s. w. grundverschiedene Ideen bezeichnen; aber Nichts ist klarer und bestimmter, als die Farbe einer Fahne, und dieses Symbol spricht zu den Bevölkerungen deutlicher, als alle Erklärungen von Saint-Ouen und alle octroyirten Charten, welche das Volk nicht liest und die es nicht glaubt.

— Gleichviel, seien wir auf der Hut! Und wenn wir 500 gegen die weiße Fahne sind, wie viel werden wir sein, wenn es gilt, gegen eine constitutionelle Monarchie nach Art jener von 1830 und mit einem Prinzen derselben Familie zu stimmen?

— Glauben Sie an diese Möglichkeit?

— Seit dem 5. August etwas weniger. Der Graf v. Paris hat sich die sehr eventuellen Chancen eines Dauphins von Feankreich geschaffen, aber dafür andere verloren, die meiner Ansicht nach besser waren. Es ist gleichwohl möglich, daß man uns die Wiederherstellung der Monarchie von 1830 vorschlägt.

— Diese Idee mag im Rathe der Regierung vorherrschen, aber sie wird die Linke, den Clan der Bonapartisten und mindestens 50 Legitimisten gegen sich haben. Darum ist auch wieder davon die Rede, die Gewalten des Marschall Mac-Mahon und mit ihnen das Provisorium auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

— Ein schlechter Vorschlag, sagte Herr Thiers, dem wir uns erst im äußersten Falle anschließen sollten und zwar aus Gründen, die ich Ihnen nicht angeben kann. Wenn es indeß absolut sein müßte, so wäre dies noch immer besser, als eine Rückkehr zum alten Regime. Die Verlängerung der Gewalten des Marschalls hat zum nothwendigen Correlat die Berathung der von mir vorgelegten Verfassungsgesetze und also immerhin irgend eine Organisirung der Republik. In Ermangelung eines besseren müssen wir uns also damit begnügen und das Weitere von der Zeit und dem gesunden Sinne der Nation erwarten.

— Sehr gut, wenn es nur möglich wäre. Aber man denke sich dreihundert Royalisten und fünfzig Bonapartisten, wie sie ernstlich eine republikanische Verfassung discutiren, welche anderseits a priori von sechzig Mitgliedern der äußersten Linken verworfen wird, die aufrichtig und ganz logisch ihr Mandat für abgelaufen erachten! Denken Sie sich ihre Anträge auf dem Tische eines neuen Dreißiger-Ausschusses, in welchem Herr v. Larcy den Vorsitz führte, Herr v. Broglie den Ton angäbe und Herr v. Kerdrel die Leidenschaften erhitzte! Das wäre ein Skandal und würde doch nur wieder mit einer Todtgeburt enden, die von ihren 36 Vätern zuerst verleugnet werden würde.

— Mag sein, aber sehen Sie keine andere Lösung?

— Doch, eine einzige, die Auflösung der Nationalversammlung nach Votirung des Budgets und eines Wahlgesetzes, d. i. etwa im April oder Mai kommenden Jahres.

— Sie können, entgegnete Herr Thiers, die Auflösung beantragen, in welchen Formen Sie wollen; Sie werden sie eben so wenig durchsetzen, als im vorigen Jahre, das sage ich Ihnen voraus. Wir Alle werden aber die Monarchie verwerfen, unter welcher Form man sie auch vorschlagen mag; uns zum Trotze wird das Provisorium fortdauern und wir werden dann sehen, was weiter zu thun ist.

[Chambord und Dumortier.] Wenn, wie der „Etoile Belge" meldet, Graf v. Chambord am 4. October auf dem im belgischen Luxemburg gelegenen und dem Grafen v. Limingue angehörigen Schloß Gesves eintrifft, so wird er sich dort in sehr frommer Gesellschaft befinden. Graf v. Limingue so wie sein Schwiegervater, der bekannte belgische Deputirte Dumortier, gehörten beide der ultramontanen Partei an. Dumortier selbst ist eine sehr bekannte Persönlichkeit in Belgien. Seit 1831 Deputirter und Vorfechter der Partei, nennt er sich selbst einen „päpstlichen Zuaven" und ist ein großer Verehrer des Grafen v. Chambord. Wie man hier versichert, geht Graf v. Chambord nach Gesves, um bei den bevorstehenden Ereignissen in Frankreich in nächster Nähe zu sein.

[Deutsche Officiere nach Spanien.] „Paris Journal" kündigt allen Ernstes an, daß 12—1500 „deutsche Officiere" in Civilkleidern durch Frankreich gekommen sind, um sich nach Spanien zu begeben.

[Präfectenwillkür.] Der Präfect der Loire, wo bekanntlich am 12. October eine Ersatzwahl für die Nationalversammlung stattfindet, bietet Alles auf, um die Bevölkerungen einzuschüchtern und zu verhindern, daß sie sich verständigen. Nachdem derselbe ihnen ihr einziges republicanisches Organ, den „Republicain de la Loire", auf drei Monate suspendirt, eine gewisse Anzahl republicanischer Vereine (Cercles républicains) geschlossen und den Minister Desseiligny im ganzen Departement spazieren geführt hat, verbietet er ihnen jetzt, von Politik zu sprechen. Zu diesem Zwecke hat er folgendes Schreiben an seine Untergebenen erlassen:

Saint Etienne, 22. Semptember 1873.

Ich habe die Ehre, Sie bei Gelegenheit der Wahlperiode, der wir entgegen gehen, daran zu erinnern, daß Sie die Ueberwachung der Schenkwirthschaften verdoppeln müssen. Die Wirthshäuser müssen ausschließlich Consumtionsorte sein, wo jede politische Discussion und jede Versammlung, welche die Wahlpropaganda zum Zweck hat, untersagt sein muß. Ihre Verantwortlichkeit würde auf ernste Weise verwickelt sein, wenn Sie nicht die in dieser Beziehung nothwendigen Maßregeln ergreifen. Ich bitte Sie daher, mir alle Wirthe zu bezeichnen, die sich der von mir bezeichneten Dinge schuldig machen, damit ich aufs Strengste gegen dieselben verfahren kann.

[Marschall Bazaine] fuhr gestern Abend nach Trianon-sous-Bois, vom Obersten Vilette, seinem Adjutanten und dem Obersten Luccioni begleitet. Dort ist seit gestern eine Garnison von 50 Mann, die von einem Hauptmann commandirt werden. Der Wachtposten, der auf der entgegengesetzten Seite liegt und den Namen Fer-à-cheval führt, ist von 30 Mann besetzt und hauptsächlich mit der Polizei im großen Trianon betraut. Der Gerichtssaal hat ungefähr für 900 Personen Platz. Nach Abzug der Plätze für die Richter, die Zeugen, die Wachen und Journalisten werden für das große Publikum kaum 300 übrig bleiben.

[Zur Presse.] Die „Opinion National" kündigt heute an, daß sie in die Hände der gemäßigten Linken übergegangen ist. Neunzehn Deputirte haben sie angekauft. Der politische Directions-Ausschuß besteht aus Le Royer, Chr. Rolland und Rameau. Guéroult bleibt politischer Director. Die „Opinion Nationale", die seit den letzten Jahren ohne alle politische Bedeutung war, wird in Folge ihrer Umgestaltung wieder zu den wichtigsten französischen Journalen gezählt werden müssen. — Die Redacteure des „Soir", die mit ihrem Chef-Redacteur Pessard an der Spitze, aus diesem Blatte austreten, weil es royalistisch werden soll, sind um die Ermächtigung zur Gründung eines neuen Blattes eingekommen. — Der Unterpräfect in Aix bei Marseille hat jetzt dem „Cercle Republicain", einer Art von Casino, verboten, die dreifarbige Fahne in seinem Local aufzuhissen.

[Militär und Arbeiter.] Nachdem am letzten Sonntag in dem Ball-Local Charny in der Rue des Poissonniers (Montmartre) ein Stadt-Gardist, Namens Castelli, in einer Rauferei von zwei elsässischen Arbeitern, Namens Feiertag und Kirsch, die sich übrigens in den Händen der Behörde befinden, tödtlich verwundet worden, hat der Platz-Commandant, General von Geslin, der Garnison den Besuch dieses Locals mit dem Bemerken verboten, daß in demselben gewöhnlich die Hefe der Bevölkerung verkehre, welche von den verworfensten Instincten gegen das Land und die Armee erfüllt sei.

[Zu Challans in der Vendée] ist es zu Conflicten zwischen Republikanern und Royalisten gekommen; als die Letzteren Kundgebungen zu Gunsten von Lourdes, Heinrich V. und dem Papst machten, sammelten sich sofort die Republikaner und durchzogen die Straßen in Banden, indem sie den Ruf ertönen ließen: „Es lebe die Republik!" „Nieder mit Heinrich V.!" „Nieder mit dem alten Regime!"

Spanien.

Madrid, 26. Septbr. [Alicante.] Der Minister des Innern ist diesen Nachmittag in Begleitung des neuen Commandirenden von Valencia, General Caballos, mit einem Extrazuge nach Alicante abgereist. Man versichert, daß die Rückgabe der „Vittoria" und „Almansa" als Gegendienst für die Zurückgabe des „Deerhound" morgen erfolgen werde. Man denkt, dieselben würden noch zeitig genug vor Alicante eintreffen, um das Bombardement dieser Stadt zu verhindern, um so mehr, als das Consularcorps einen abermaligen Aufschub von

96 Stunden von den Insurgenten erwirkt hat, was allerdings leicht gewesen sein muß, da der Strike der Maschinisten auf ihren Schiffen noch nicht beendigt ist.

[Aus Barcelona] meldet man: Morgen wird die Civilregierung zwei Proclamationen erlassen, deren eine die Grenzen bestimmt, welche die Presse nicht überschreiten darf, während die andere allen Besitzern von Waffen deren Auslieferung befiehlt. Es heißt, daß Don Carlos Saballs vor sich beschieden habe wegen der Zwistigkeiten, die zwischen diesem und den anderen Chefs in Catalonien beständen.

[Neue Decrete.] Die „Gaceta" enthält ein Decret, das die den jungen Leuten der Reserve gewährte Frist bis zum 20. October verlängert und dieselben zugleich ermächtigt, sich in der Hauptstadt der Provinz wo sie sich gerade befinden, zu stellen. Ein anderes Rundschreiben erklärt die Tragweite des Decretes hinsichtlich der Presse und trägt den Gouverneurs der Provinzen auf, den Umlauf der Blätter nicht zu behindern. Sie können das Decret nur auf die Blätter, die in ihren bezüglichen Provinzen erscheinen, anwenden.

[Das Bureau der Cortes] hat gestern beschlossen, jeden Donnerstag eine Sitzung zu halten.

[Carlistisches.] Noch am 18. d. M. erhielt die „Times" von einem Correspondenten aus dem carlistischen Hauptquartier eine Meile nördlich von Tolosa die Nachricht, daß der republikanische General Loma, der aus Tolosa habe entwischen wollen, zurückgeschlagen worden sei und mit 4000 Mann in der Stadt blokirt werde. Die Carlisten seien gewiß, Tolosa in ihre Gewalt zu bekommen. Mittlerweile hat die Ankunft des Generals Moriones diese Gewißheit in ihr Gegentheil verkehrt. Die Carlisten haben sich rückwärts concentrirt und suchen die Blamage mit der Behauptung zu vertuschen, daß Don Carlos auf den Einfall gekommen sei, die Zerstörung der Waffenfabriken zu Esbar und Placentia sei eine dringendere Nothwendigkeit, als der Besitz von Tolosa.

Belgien.

Brüssel, 26. Septbr. [Zur Langrandschen Affaire. — Eine Diebstahlgeschichte.] Das ultramontane „Bien public", schreibt man dem „Fr. J.", hat einen fast lächerlichen Versuch gemacht, die neue Phase, in welche die Untersuchung gegen die ehemaligen Commissäre und Verwaltungsräthe der Langrand-Dumonceau'schen Gesellschaften getreten, als eine günstige darzustellen. Das Gegentheil ist wahr, wie folgende Schilderung des Sachverhalts, welche wir verbürgen können, deutlich und klar ergiebt. Sämmtliche Commissäre und Verwaltungsräthe, worunter sich ein volles Dutzend klerikaler Deputirten und Senatoren befindet, sind in Anklage-Zustand versetzt, und das auf Grund des Antrags des Staatsprocurators, der den Untersuchungs-Richter aufgefordert hat, gegen alle Jene vorzugehen, welche die Bilanzen als wahr und richtig gegengezeichnet haben. Sämmtliche Bilanzen sind falsch befunden worden. So schloß z. B. die Bilanz der „Internationale" von 1864 mit einem Guthaben von 4 Millionen Francs ab, während in Wirklichkeit ein Deficit von 4 Millionen vorlag. Selbst für den Fall, daß die Rathskammer die Anklage wegen Fälschung nicht aufrecht erhalten würde, werden jedenfalls die betrogenen Actionäre die Verwaltungsräthe vor den Civilgerichten verfolgen können. — Die klerikale Partei hat außer dieser Angelegenheit, die wie eine drohende Wetterwolke seit Jahren über ihr schwebt, eben jetzt wieder einen höchst scandalösen und noch nicht genugsam aufgeklärten Vorfall in ihrem Lager zu bedauern. Vor einigen Tagen fand in der Umgegend von Brügge in dem Landhaus einer Familie Benarande nächtlicher Weile ein Einbruch statt. Die Diebe hatten sich ungewöhnlich großer und eigens zu diesem Zwecke angefertigter Strickleitern bedient und eine ziemlich beträchtliche Summe an Werthpapieren (man spricht von 80,000 Frcs.), Diamanten und sonstige Kleinodien gestohlen. Wie heute mit Bestimmtheit verlautet, ist der Diebstahl von einigen jungen, der höheren katholischen Gesellschaft angehörigen Leuten begangen worden, und namentlich nennt man den Vicomte de K.., der seiner Verhaftung durch eilige Abreise nach Marseille entgangen ist und sich dort wahrscheinlich bereits eingeschifft haben dürfte. Auch einige Damen sollen in diese eigenthümliche Geschichte verwickelt sein, welche heute hier den Gegenstand aller Unterhaltungen bildet.

[Der Finanzminister und Ministerpräsident Jules Malou] ist gestern von einem Familien-Unglück heimgesucht worden: seine erst vor einigen Monaten an den Grafen d'Oultremont verheirathete und bereits auf ihrer Hochzeitsreise in Paris schwer erkrankte Tochter ist hier, im Ministerhotel, Rue de la loi, gestorben. Schon in den vierziger Jahren, als Malou denselben Posten in dem nach ihm benannten „Ministerium der sechs Malou" bekleidete, verlor er in derselben Wohnung einen Sohn. Frau Malou, eine sehr eifrige und abergläubische Katholikin, wollte denn auch voriges Jahr Anfangs gar nichts davon hören, daß ihr Gatte den ihm angebotenen Ministerposten annehmen sollte, und bemerkte wiederholt, das Minister-Hotel rue de la loi sei für sie ein unheilbringendes. Jetzt, wo dieser neue herbe Schlag sie betroffen, fürchtet man in den politischen katholischen Kreisen, daß Frau Malou all' ihren Einfluß auf ihren Gemahl ausüben wird, um ihn zum Rücktritt zu bestimmen, da sie vorgiebt, nicht länger mehr das Minister-Hotel bewohnen zu wollen. Malou hat überhaupt Unglück mit seinen Kindern. Es bleibt ihm jetzt nur noch eine verheirathete Tochter und ein Sohn, der in den Jesuiten-Orden getreten ist. Als derselbe seine Absicht, das Ordens-Gelübde abzulegen, seinem Vater mittheilte, war dieser wie verzweifelt. Aber Bitten und Beschwörungen waren vergebens. Kalt und unbeweglich — quasi cadaver esset — blieb der Jüngling bei seinem Entschlusse, und Hr. Malou mußte seufzend gestehen, hätte er seinen Sohn anders erzogen und ihn nicht den Jesuiten anvertraut, er nicht Schlag auf Schlag seine zwei einzigen Söhne, den einen durch den Tod, den andern durch das Klostergelübde, auf immer hätte verlieren müssen. Welcher Trost bleibt ihm heute? Die Millionen, welche er angehäuft, werden, ob er will oder nicht, jetzt größtentheils in die Hände der Jünger Loyola's gelangen, welche an dem Tod der Gräfin d'Oultremont kein schlechtes Geschäft machen.

Niederlande.

Amsterdam, 25. September. [Aus der Zweiten Kammer.] Kaum haben die Sitzungen der Zweiten Kammer angefangen, so brechen, schreibt man der „K. Z.", die Partei-Zwistigkeiten in derselben wieder los. Ehe die Antworts-Adresse auf die Thronrede zur Berathung kam, wurde die Regierung wegen der Ministerkrisis interpellirt, wobei die conservative Partei die Behauptung aufstellte, sie sei nicht unfähig gewesen, ein neues Ministerium zu bilden, sondern das jetzige Ministerium habe Herrn van Lynden Schwierigkeiten dabei bereitet. Dann hielt Herr Winitgens eine längere Rede, um die Versammlung gegen die Parteikämpfe zu warnen und die niederländischen Zustände mit den spanischen zu vergleichen. Er konnte indessen sich nicht entschließen, seine eigene Warnung zu Herzen zu nehmen, sondern er machte einen Angriff auf die antirevolutionäre Partei und die politisirenden orthodoxen Pastoren. Die Antirevolutionäre blieben die Antwort natürlich nicht schuldig und protestirten gegen den ihnen gegebenen Namen der Clericalen. Bei Besprechung der Antworts-Adresse gelang es dem Colonial-Minister nicht, den Vorwurf zu entkräften, die indische Regierung habe die bestehenden Verträge mit dem Sultan von Atschin zuerst gebrochen und habe sich durch einen Betrüger, der sich für den Bevollmächtigten des Sultans ausgegeben habe, mißleiten und schließlich dadurch zum Kriege treiben lassen. Ebenso scheint die Furcht vor einer amerikanischen Intervention aus einer Mystification entstanden zu sein. Darauf fielen die Clericalen die neutrale Schule an, bezeichneten sie als der Religion feindlich und führten zur Begründung an, auf den höheren Bürgerschulen suche man den Schülern die Thätigkeit des Denkens physiologisch zu erklären. Ueber die Wissenschaft soll also Censur geübt werden nach der Meinung dieser Herren. Schließlich wurde die Antworts-Adresse, die ein vollständiges Echo der Thronrede bildet, mit großer Majorität angenommen, denn es ist den holländischen Abgeordneten niemals darum zu thun, dem Könige etwas Anderes zu sagen, als was sie von ihm gehört haben. Sie benutzen diese Gelegenheit nur als einen günstigen Augenblick zum Frondiren.

Schweden.

Stockholm, 24. Sept. [Die Meter-Commission in Norwegen] deren Aufgabe es war, in Ueberlegung zu ziehen, welche Veränderungen in der Gesetzgebung über Maße und Gewichte zweckmäßig sein können, hat jetzt an das Departement des Innern ihren Bericht zu einem neuen Gesetze über diese Gegenstände eingereicht, welches die vollständige Einführung des metrischen Systems mit seinen Benennungen anempfiehlt, in letzteren jedoch einige Ausnahmen macht, z. B. „metrische Meile" anstatt „Myriameter" oder 10 Kilometer, sowie „metrisches Maß Land" anstatt 1000 Quadratmeter. Der König, schreibt man der „N. Z.", soll nach dem Vorschlage die Zeit der Einführung des neuen Systems bestimmen, und dieses soll zuerst bei den Zöllen und bei der Berechnung der Steuern und Taxen in Anwendung kommen, von dieser Zeit an aber alle Justiren der Maße und Gewichte nach dem älteren Systeme aufhören, sowie auch die Benutzung der neuen metrischen Maße und Gewichte beim Handel gefordert werden können; drei Jahre später aber soll bei Käufen und Verkäufen nur das metrische System in Anwendung kommen dürfen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 25. Sept. [Zur Intervention in Spanien.] Das erwartete Bombardement von Alicante durch die Intransigentes und die Thatsache, daß sich eine ganze Flotte fremder Kriegsschiffe an Ort und Stelle befinde, rücken im gegenwärtigen Augenblick die Frage in den Vordergrund, ob die auswärtigen Mächte nicht berechtigt seien einzuschreiten. Die „Times", welche in der letzten Zeit, stellenweise mit Betonung gegen die Regierung, den Standpunkt der Nichtintervention beharrlich festgehalten hat, ist geneigt, diese Frage mit „nein" zu beantworten.

Das leitende Blatt stützt sich dabei zunächst auf die Annahme, daß englische Kaufleute, die sich im Auslande etabliren, nicht das Recht haben zu erwarten, daß die englische Streitmacht zu Land und zur See ihnen denselben Grad von Sicherheit gewährleiste, als ob sie in England ansässig seien. Daß der Versuch des Kantons Murcia, der Nachbarschaft mit Waffengewalt seine Ansichten aufzudrängen, geradezu abgeschmackt sei, wird weiterhin zugegeben, „indessen — heißt es sodann — bleibt zu erwägen, in wie weit es unsere Sache ist, Abgeschmacktheiten oder Verbrechen zu verhindern. Was erstere anlangt, so haben wir damit nicht viel zu thun, allein als Beschützer des Meeres haben wir ein Recht, seeräuberische Gewaltthaten zu verhindern und es ist die Frage, ob ein Fall eingetreten ist oder heut vielleicht in Alicante eintreten wird, wo wir von diesem Rechte Gebrauch zu machen haben. Die britischen Kaufleute, welche sich an Lord Granville gewandt haben, stützen sich hauptsächlich auf die Angabe, daß die Schiffe der Intransigentes von Sträflingen bemannt seien. Das würde an und für sich keine Berechtigung zum Einschreiten geben. Es wäre gefährlich den Präcedenzfall zu begründen, daß Kriegsschiffe, welche unter der Autorität der Staatsgewalt mit gefährlichen Subjecten bemannt worden sind, als Piraten behandelt oder von den Kriegsschiffen neutraler Mächte verhindert werden sollen handelnd aufzutreten. Wir haben natürlich ein Recht zu beanspruchen, daß ehe man zum Bombardement schreitet, den auswärtigen Kaufleuten hinreichende Frist gegeben werde, sich und ihr Eigenthum außer Gefahr zu bringen. Diese Forderung ist gestellt und von den Führern der Intransigentes auch gewährt worden. Ueber diesen Punkt hinaus aber ist es nicht leicht zu entscheiden, wie weit wir consequenter Weise gehen dürfen, wenn wir eine billige Neutralität zwischen den streitenden Parteien in Spanien aufrecht zu erhalten wünschen."

Der „Daily-Telegraph", der bekanntlich der Regierung sehr häufig als Mundstück dient, kann nicht glauben, daß der britische Admiral das Bombardement der Stadt Alicante zugeben werde. Zur Begründung dieses Unglaubens führt das Blatt aus, daß die Intransigentes keine kriegführenden Rechte hätten, daß sie keine Regierung besäßen, welche den Namen verdiene und daß sie deshalb nicht für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden könnten.

„Die Intransigentes — heißt es im Verlauf des Artikels — sind praktisch ebenso frei von allen Schranken und Banden wie eine Räuberbande, und sie haben gezeigt, daß sie wenig besser als Räuber sind, indem sie ihre Schiffe mit Sträflingen, mit dem Auswurf der Gefängnisse, mit Leuten bemannt haben, welche an die Ruderbänke der Galeeren geschmiedet sein sollten. Indem sie auf diese Weise eines der ungeschriebenen Gesetze der Civilisation übertreten, haben sie sich außerhalb der Grenzen derselben gestellt. Wir haben das klarste Recht ihnen auf ihrer tollen Zerstörungsbahn Einhalt zu thun, grade wie wir auch das Recht haben würden, einem Flibustier die Waffe zu entwinden, und ein solches Recht ist gleichbedeutend mit der Pflicht."

[Die Vorbereitungen für den Krieg gegen die Aschantis] werden mit größter Eile fortgesetzt. Der „King Bonny" nimmt außer zwei langen eisernen Truppenbooten noch ein Dutzend Brandungsboote zum Ausschiffen der Truppen, sowie eine zweite Locomotive nebst mehreren Waggons mit. Locomotive und Waggons haben eine doppelte Garnitur an Rädern, so daß sie sowohl auf gewöhnlichen Wegen, wie auf dem Schienenstrange zu verwerthen sind. Im Arsenal in Woolwich ist man mit der Anfertigung von Lafetten beschäftigt für Berghaubitzen sowohl wie für Mitrailleusen. Der „King Bonny" hat unter seinem Cargo auch 2000 Büchsen, sowie 24 Kisten Säbel und Scheiden eingenommen. Eine Sendung von 1250 alter glatten Steinschloßgewehren ist über Liverpool an Capitain Glover adressirt worden, dem bekanntlich die Organisation der eingeborenen Streitkräfte zufällt.

[Zur Parlamentsauflösung.] Die Niederlage der Ministeriellen in Dover hat das seit längerer Zeit schon in der Luft schwebende Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments wieder neu belebt, und während der letzten zwei Tage wurde dasselbe von den verschiedensten Seiten her mit Bestimmtheit wiederholt. Der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian" erklärt abermals, der Premier sehne sich nach Ruhe und es werde von denjenigen, welche mit seinen Absichten bekannt zu sein behaupten, erklärt, er lasse sich theils durch das Verlangen nach Ruhe, theils durch die Niederlagen in Renfrewshire und Dover zur Auflösung leiten. Wenn die liberale Partei auch bei der bevorstehenden Wahl in Bath geschlagen werden sollte, so dürfe man das Ende des heutigen Parlaments im November erwarten.

[Die irischen Nationalisten] beabsichtigen gegen Weihnachten unter dem Titel einer „Nationalen Convention" in London eine Versammlung zu veranstalten, welche das Wesen der politischen Verbindung, die in Zukunft zwischen Großbritannien und Irland bestehen solle, zu bestimmen hat. Es wird ferner beabsichtigt, eine große Volksversammlung von Irländern aus allen Theilen der Welt am 26. December im Hyde-Park zu veranstalten, welche die Erklärungen und Beschlüsse der Convention ratificiren soll. Die auswärtigen Delegirten sollen mindestens je 50 Irländer vertreten.

E. C. **London**, 26. Septbr. [Der Erzbischof von Tuam, Dr. Mac Hale,] hat sich auch für die Home Rule ausgesprochen, wie es bereits der Bischof von Cloyne gethan. Auf ein Schreiben des Herrn O'Neil Daunt, des Präsidenten der Home-Rule-Association, worin derselbe ihn ersuchte, seine Meinung über die Frage wegen der legislativen Trennung Irlands von England auszusprechen, antwortet der Erzbischof in einem längeren Briefe vollständig zustimmend. Er sagt darin:

„Man braucht nur ehrlicher Gesinnung zu sein, um seine Zustimmung zu den augenscheinlichen Anforderungen zu geben, welche das Licht der Vernunft und der Geschichte beibringt. Die Vorfechter der Selbstregierung von Irland discutiren nicht vergeblicher Weise über unerprobte und täuschende Aufgaben, sondern im Licht der Erfahrung wandelnd, fordern sie ruhig und fest die Herstellung des Rechtes, in dessen friedlichem Besitze sie waren und dessen sie beraubt wurden durch eine so außerordentliche Verbindung von Trug, Gewalt und Grausamkeit, daß deren Gleichen sich schwerlich in den Annalen anderer Völker finden läßt."

Der Schluß des Schreibens ist besonders bezeichnend:

„Ich hege eine starke Hoffnung, daß das irische Volk seinen besten Interessen treu sein wird; es wird friedlich und unablässig die Verwirklichung einer einheimischen Regierung herstellen, ohne welche wir keine gesunde katholische Erziehung für die Jugend von Irland, noch auch fortdauernden Frieden und Wohlergehen für das Vereinigte Königreich erwarten können."

Die „katholische Erziehung" ist des Pudels Kern; was sie für das irische Volk und seinen Wohlstand geleistet hat, ist freilich bekannt genug. Der Beitritt des hohen katholischen Clerus zu der Partei der Home Rule wird indessen von unangenehmer Bedeutung für die Regierung werden, denn wenn sie das Zeichen giebt, so wird die niedere Geistlichkeit mit den bekannten Mitteln die leicht erregbare irische Bevölkerung bald fanatisiren, und für das seinen Priestern blind folgende Volk wird die Bewegung zu dem nationalen auch noch einen religiösen Charakter annehmen.

[Kirchliche Zustände.] Aus einem Privatbriefe von London, den 19. September, wird der „Magdeb. Ztg." folgende interessante Schilderung der kirchlichen Verhältnisse in England mitgetheilt:

„Eure kirchlichen Angelegenheiten werden hier mit größter Spannung verfolgt, und man wünscht Bismarck Gesundheit und langes Leben, um die ehrgeizigen und machtsüchtigen römischen Priester zum Gehorsam zu bringen. Es ist traurig, im 19. Jahrhundert mit anzusehen, wie die Kirche mit herhalten muß, um den unkirchlichen, abscheulichen Gelüsten dieser Priester, Feinde jeder wahren Religion, zum Deckmantel zu dienen. Leider ist in der englischen Staatskirche auch ein solches Unwesen eingerissen, so daß in wenigen Jahren die Kirche vom Staate getrennt werden muß. Die ritualistische Richtung nimmt immer größere Dimensionen an, und der Beichtstuhl ist bereits in unzähligen protestantischen Kirchen wieder eingeführt. Diese frommen Hirten, welche sich wohl hüten, zur römischen Kirche überzutreten, weil sie dann bald den Druck des eisernen Regimentes fühlen würden, ziehen es vor, jeder in seiner eigenen Kirche ein kleiner Falk zu sein und sich verherrlicht zu sehen. Die gewissenhaften Bischöfe sind unfähig, diesem Unwesen zu steuern! Auf den Trümmern der katholischen Kirche aufgebaut, enthält die Staatskirche in ihren Formen und ursprünglichen Regeln noch eine Menge katholischer Ueberbleibsel, welche von den Ritualisten jetzt benutzt werden, um sich dahinter zu verschanzen. Vorschriften, von den ersten Gründern, welche selbst noch zum Theil halbkatholisch waren, — unsicher abgefaßt, — sind Jahrhunderte lang von den aufrichtig protestantischen Pastoren im Sinne der reinen protestantischen Lehre ausgelegt und angewendet worden. Jetzt sagen die Ritualisten, daß die alten Formeln niemals genau widerrufen seien, und daß sie daher innerhalb der Kirche jeder Richtung folgen dürfen. Was damals Hunderttausende als für immer errungen mit ihrem Leben bezahlt haben, das geht jetzt wieder verloren.

Und nun erst die katholische Kirche bei uns hier! In letzter Woche hat Erzbischof Manning einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er triumphirt, daß vor 25 Jahren die katholische Kirche in England so gut wie todt und ohne Bischöfe war, daß dagegen jetzt ein Erzbischof und 13 Bischöfe, zahlreiche Kirchen, Klöster und religiöse Gesellschaften beweisen, wie die Römische Kirche wieder obenauf sei. In Irland wiegeln die Römischen Priester gegen die Englische Herrschaft auf und allerseits tritt der Ultramontanismus hier entschieden aggressiv hervor. Ich habe aber das feste Vertrauen, daß die große Masse des Englischen Volkes sich bewähren wird, und wenn durch die Anmaßungen der Römischen wie pseudoprotestantischen Priester die Geduld der Nation erschöpft ist, so wird sicher eine Reaction eintreten, welche hoffentlich die protestantische Kirche wieder säubern und die katholische Kirche, — so weit es die unkirchliche Priesterwirthschaft betrifft, — für immer in ihre Schranken weisen wird. Ich denke oft an Deine Prophezeiung, daß wir einem Religionskriege entgegengehen und zweifle auch nicht daran.

Die „Times" hat den vom Römischen Erzbischof hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen und schon zu verstehen gegeben, daß — Dank der freisinnigen Richtung, — die katholische Kirche in England von dem früher auf sie gelegten Interdict wohl befreit und seitdem geduldet worden, daß ein Zurückgehen in alte Verhältnisse und ein aggressives Gebahren Seitens Rom aber auch das Interdict der Nation wieder in's Gedächtniß zurückbringen könnte. Hat doch Manning seinen katholischen Jünglingen bereits den Besuch der Englischen Universitäten Cambriedge und Oxford untersagt. In Semenarien sollen die zukünftigen Hirten groß gezogen werden! Wenn die neuen Kirchengesetze in Deutschland nicht zur Ausführung kommen, dann sieht es um die ganze kirchliche Welt schlimm aus. Ihr kämpft dort nicht für Euch allein, sondern für die Moral und wahre Gewissensfreiheit aller Länder, und ich hoffe, Deutschland wird diesen Kampf gegen das unsittliche, jede Moral untergrabende Rom siegreich auskämpfen und dadurch noch mehr, als durch seine siegreichen Schlachten sich an die Spitze der civilisirten, wahrhaft religiösen Welt stellen. Das gebe Gott!

[Der zum Nachfolger Jessel's im Amte eines General-Procurators ernannte Henry James] ist 1828 zu Hertfort geboren. Als Jurist zeichnete er sich wiederholt im Inner Temple aus. Seit 1852 ist er Barrister, seit 1867 Postman of the Court of Exchequer; 1869 wurde er zum Queen's Consel ernannt und im gleichen Jahre erhielt er durch eine sehr unbedeutende Stimmenmehrheit das Mandat für Taunton.

[Der Sprecher des Unterhauses] hat zweien conservativen Parlamentsmitgliedern, James Lowther für York und Rowland Winn für Nord-Lincolnshire, die sich an ihn wegen des Doppelamtes, das Gladstone jetzt führe, gewandt hatten, mit Berufung auf die Acte von 1858 erklärt, er könne und dürfe davon, daß Gladstone das Schatzkanzleramt übernommen habe, nicht eher amtliche Kenntniß nehmen, als bis Gladstone dieses ihm selbst angezeigt habe.

[Das lange schon beabsichtigte Banket zu Ehren des Lordmayors und der Corporationen von London] hat endlich in dem alten York Statt gefunden. Der Lordmayor von London wurde von seinem Collegen, dem Lordmayor von York, auf das Glänzendste empfangen. Ein langer Zug durch die Stadt bis zum Rathhause und ein vorzügliches Banket, zu dem über 250 englische Mayors und städtische Würdenträger niedersaßen, waren die Hauptpunkte auf dem Festprogramme. In einer längeren Rede pries der Lordmayor von London die englische Municipalverfassung, und nach einigen andern Toasten begann zu später Stunde der Ball, der bis zum Morgen fortdauerte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. September. [Tagesbericht.]

+ [Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg,] welcher während der letzten beiden Monate eine Orientreise unternommen hatte, traf am Sonnabend Abend, direct von Konstantinopel kommend, hier ein, wo er in Galisch Hotel Quartier bezog und am gestrigen Sonntage früh nach Schloß Camenz abreiste, um seine daselbst sich aufhaltende Gemahlin, sowie seine Tochter, die Prinzessin Albrecht, und deren Gemahl, seinen Schwiegersohn, zu besuchen. Mit dem Abends um 8 Uhr 5 Minuten hier eintreffenden Personenzuge der Strehlener Eisenbahn kehrte Se. Durchlaucht wieder in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Grafen v. Egloffstein, von dort zurück, und wurde derselbe von dem Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Uslar-Gleichen und dem General-Major Knipping als Vertreter Sr. Excellenz des Generals v. Tümpling bewillkommt. Eine aus fünf Offizieren bestehende Deputation des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, dessen Chef der Herr Herzog ist, benutzte die Gelegenheit, da die genannte Truppenabtheilung gerade auf dem Marsch nach ihrem neuen Garnisonsort Oels begriffen ist und in der Nähe Bres-

laus verweilt, um denselben zu begrüßen. Der Herr Herzog betrat gleich nach seiner Ankunft auf dem hiesigen Centralbahnhofe den Königssaal, wo er sich mit den erwähnten Herren Offizieren der Deputation, nämlich dem Commandeur des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 Major v. Rauchhaupt, Hauptmann Kuchenbäcker, Adjutant Lieutenant Bruck, Lieutenant Demnig und Lieutenant Fronhofer unterhielt. Herr Bahnhofsrestaurateur Stappenbeck hatte auf getroffenen Befehl ein aus neun Gedecken bestehendes Souper arrangirt, zu welchem der Herr General-Major Knipping, der Herr Polizeipräsident Freiherr v. Uslar-Gleichen, der Adjutant des Herzogs Graf v. Egloffstein und die Offiziere des Jäger-Bataillons befohlen wurden. Um 10 Uhr Abends trat der Herr Herzog in Begleitung seines Adjutanten mit dem Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Heimreise nach Altenburg über Dresden an, wozu von Seiten der Bahndirection ein Salonwagen gestellt wurde.

+ [Die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin] langte heute Früh um 6 Uhr 35 Minuten in Begleitung ihrer 4 Jahr alten Tochter, der Prinzessin Elisabeth, des Kammerherrn Baron v. Usedom und Dienerschaft von Berlin kommend, auf dem Centralbahnhofe an, und setzte nach kurzem Aufenthalt mit der Strehlener Eisenbahn ihre Weiterreise nach Schloß Camenz fort, um den dort weilenden königlichen Herrschaften einen Besuch abzustatten. Da die hohe Frau im strengsten Incognito reiste, so hatte sich Niemand zur Begrüßung derselben auf dem hiesigen Bahnhofe eingefunden.

+ [Militärisches.] Heute Vormittag um 9 Uhr passirte auf seinem Marsche nach Oels das bisher in Freiburg garnisonirende 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 unsere Stadt. Die genannte Truppengattung hatte in Bettlern und in den umliegenden Dörfern für die verflossene Nacht Quartier bezogen, und wird heute in Hundsfeld und Sackerau verbleiben, und dort morgen Ruhetag halten. Der erwähnte Truppenkörper berührte auf seinem Marsche die Neue Schweidnitzerstraße, den Tauenzienplatz, die Schweidnitzerstraße, Ring, Schmiedebrücke und die Matthiasstraße, überall freundlich von der hiesigen Einwohnerschaft begrüßt, da das genannte Jägerbataillon, welches so lange Zeit in Breslau garnisonirte, noch im besten Andenken steht. Mittwoch den 1. October Vormittag 10 Uhr rückt dasselbe in seinen neuen Garnisonsort Oels ein.

+ [Militärisches.] Heute Vormittag um 9 Uhr kam mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn ein aus den 3 Bataillonen des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 zusammengesetztes Commando aus Schweidnitz und Reichenbach in Stärke von 52 Mann, welches unter dem Befehle des Hauptmann von Frankenberg-Ludwigsdorff steht, hier an. Die genannte Abtheilung marschirte sofort nach dem Centralbahnhofe, woselbst noch ein aus 53 Mannschaften von den beiden Bataillonen des hierorts garnisonirenden 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 zusammengesetztes Commando unter dem Befehle des Lieutenant Kotschote hinzukam. Sämmtliche Mannschaften dieser combinirten Abtheilung wurden mit dem um 12 Uhr 15 Minuten nach Oberschlesien abgehenden Personenzug nach Königshütte befördert, um das dort seit 3 Monaten garnisonirende Detachement des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 und des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter dem Commando des Hauptmann von Schalscha abzulösen. Von dem in Oels gegenwärtig noch verweilende 3. Bataillon des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, welches nach Freiburg versetzt worden ist, geht ebenfalls eine aus 23 Mann bestehenden Abtheilnng von dort aus nach Königshütte ab, welche mit der Rechten Oderufer Eisenbahn an seinen Bestimmungsort befördert wird. Das ganze unter dem Commando des Hauptmann von Frankenberg-Ludwigsdorff stehende Detachement verbleibt drei Monate, und zwar bis zum 1. Januar 1874 in Königshütte.

** [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 2. October, enthält zunächst die Wahl eines besoldeten juristischen Stadtraths. Von den neuen Vorlagen erwähnen wir folgende:

1. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 600 Thlr. pro 1873 und 1200 Thlr. pro 1874 zur Annahme von Hilfsarbeitern behufs Herstellung eines gebundenen alphabetischen Katalogs der Stadt-Bibliothek. — Die Schulen-Commission empfiehlt: 1 den Antrag des Magistrats zu genehmigen; 2. den Magistrat zu ersuchen: a. von dem Vorrathe der Handschriften, der mit ihnen verwandten Chirotypen, ferner von den Incunabeln, Xilographen und Einelten einen kurz gefaßten Katalog durch den Druck bekannt zu machen; b. ein Verzeichniß der Doubletten anfertigen zu lassen, damit auf Grund desselben sobald als möglich an eine Verwerthung der mehrfach vorhandenen Werke durch Veräußerung oder Tausch gedacht werden könne; c. neben dem Verzeichnisse in gebundenen Buche auch fernerhin den Zettelcatalog führen zu lassen, da dieser das beste und beweglichste Material bei einer etwaigen Umgestaltung der Bibliothek oder ihrer einzelnen Theile und bei Anfertigung von Fach-Katalogen bietet.

2. Antrag auf Bewilligung von 500 Thlr. zur Verstärkung der Mittel für die Unterhaltung und Reinigung der Gräben — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3. Erklärung der Stadtverordneten über Anstellung des Baumeisters Buchholz als Stadt-Bau-Inspector. — Die betr. Commissionen empfehlen: 1. sich mit der Person des als Stadtbau-Inspector vom 1. September cr. ab anzustellenden Baumeisters Hermann Buchholz einverstanden zu erklären, 2. das jährliche Gehalt des Bau-Inspectors Buchholz vom genannten Tage ab um 200 Thlr. also von 1200 auf 1400 Thlr. zu erhöhen, 3. die Entnahme der hierdurch entstehenden Mehrausgabe von 66 Thlr. 20 Sgr. pro 1873 und 200 Thlr. pro 1874 aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei zu genehmigen.

4. Antrag auf Verkauf einer Parzelle von 6,2 Quadrat-Ruthen von den, dem Hospital zu St. Hieronymus gehörigen Äckern an die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

5. Antrag auf Veräußerung von zwei Dorf-Auen-Parzellen in Klettendorf an den Mühlenbesitzer Anwand. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

6. Antrag auf Gewährung einer lebenslänglichen Unterstützung von jährlich 50 Thlr. dem aus dem Dienst scheidenden Glöckner zu St. Trinitas, Eduard Schmidt. — Die betreffende Commission befürwortet die Bewilligung.

7. Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Zimmer-, Dachdecker-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Tischlerarbeiten beim Erweiterungsbau der Realschule zum heiligen Geist an die Herren Schmeißer, Hähndel, Rother, Blumenreich, Hauschild und Kolbe. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

8. Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung von gußeisernen Röhren und Façonstücken zur Ergänzung des Rohrnetzes des neuen Wasserwerks an die Kaufleute Kettler und Bartels. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

9. Erklärung der Stadtverordneten über die Person des als Director des statistischen Bureaus für die hiesige Stadt mit einem Jahresgehalte von 1500 Thlr. und 200 Thlr. jährlichem Wohnungszuschuß anzustellenden Dr. Ernst Bruch. — Die betreffende Commission empfiehlt sich mit der Person des Herrn Bruch einverstanden zu erklären und die beantragten Geldmittel zu bewilligen.

10. Magistrat beantragt die Zustimmung: daß das Seitens der Stadtgemeinde mit dem Consortium hiesiger Banquiers, bestehend aus den Firmen: Eichborn u. Comp., E. Heymann und Schlesischer Bankverein, wegen Gewährung eines Credits für die Stadt bis zur Höhe von Einer Million Thlr. geschlossene, mit dem 1. October 1873 ablaufende Abkommen, unter den bisher dafür maßgebenden Bedingungen, bis zum 1. October 1874 prolongirt werde. — In seinen Motiven sagt der Magistrat:

„Das vorbenannte, mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung bis zum 1. October 1872 vereinbart gewesene und demnächst von uns im Interesse der Kämmerei um ein Jahr weiter hinaus verlängerte Abkommen läuft den 1. October 1873 ab. Wenn nun auch alle früheren, à Conto dieses Abkommens erfolgten Entnahmen an das qu. Consortium längst zurückgezahlt worden sind, so ist doch daraus, daß der Verwaltung der städtischen Gaswerke zur Ausführung größerer Baulichkeiten in letzter Zeit ein Vorschuß von 150,000 Thlr. aus den bereitesten Beständen der Kämmerei von uns verabfolgt worden ist, für letztere zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten eine Geldverlegenheit entstanden, welche uns veranlaßt hat, auf Grund jenes Abkommens bereits unterm 30. v. M. ein Darlehn von 50,000 Thaler für die Kämmerei aufzunehmen. Aus diesem Grunde und um die Kämmerei auch vor weiteren, aus dem erwähnten Umstande event. hervortretenden ähnlichen Verlegenheiten sicher zu stellen, erscheint eine Verlängerung des gedachten Abkommens unter den bisherigen Bedingungen zunächst auf ein Jahr, d. i. bis 1. October 1874, für die Stadt dringend wünschenswerth. — Das gedachte Consortium, bei welchem wir deshalb Anfrage gehalten, hat sich mit der beabsichtigten Verlängerung des Abkommens einverstanden erklärt, und ersuchen wir demzufolge Wohldieselbe ergebenst, unserem obigen Antrage zustimmen und die Bschlußfassung über diesen Gegenstand gefälligst möglichst beschleunigen zu wollen."

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt: die Zustimmung zu ertheilen, daß 1. dem Magistrat Behufs Verstärkung des Kämmerei-Betriebsfonds fürerst nur ein Credit von 250,000 Thlr. bei dem Finanz-Consortium zur Verfügung gestellt, und 2. demgemäß das Abkommen mit demselben in Höhe des genannten Betrages event. unter den bisherigen Bedingungen bis zum 1. October 1874 erneuert werde.

Motive: Die Commission hat in der Vorlage eine genügende Motivirung für Bewilligung eines Credits von einer Million nicht zu finden vermocht.

11. Stadtverordneter Schierer hat in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Mai 1873 bei Berathung der Vorlage wegen Uebertragung des mit dem Holzhändler Wartenberger errichteten Vertrages über die Verpachtung der Holzplätze vor dem Ziegelthor auf die Verwaltung der städtischen Gaswerke folgende Anträge gestellt: 1. Die Pachtverträge, die Holzplätze am Weidendamm betreffend, mit Nölte u. Dewerny und Skutsch sind baldmöglich zu kündigen Behufs nothwendiger Erweiterung der offenen Verladeplätze im Oberwasser. 2. Der Tarif für die Gefälle bei Benutzung der offenen städtischen Verladungsplätze vom 6. October 1871 ist einer Revision zu unterwerfen. 3. Für eine zweckmäßige Handhabung des Tarifs eine schärfere Controle einzuführen.

Diese Anträge sind dem Beschlusse der Versammlung gemäß der Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission zur Begutachtung überwiesen worden und diese empfiehlt: die Schiererschen Anträge abzulehnen, dagegen den Magistrat zu ersuchen, in Rücksicht auf das notorisch vorhandene Bedürfniß der Vergrößerung der vorhandenen Lagerplätze für Baumaterialien, den dem sogenannten Schlunge am Weidendamm zunächst belegenen Platz dem gegenwärtigen Inhaber aufzukündigen und einen, dem eben erwähnten Bedürfniß entsprechenden Theil dieses Platzes von fernerer Verpachtung auszuschließen.

12. Magistrat beantragt wiederholt: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der im Westen des Kasernengrundstücks Nr. 1 am Schweidnitzer Stadtgraben belegene städtische Terrainstreifen von 1 Ar 4,9 Quadrat-Meter Flächeninhalt für den Preis von 3500 Thlr. an den Maurermeister Ehrlich hierselbst verkauft und daß dem Käufer das Recht eingeräumt werde, in der Linie bg Thüren und Fenster anzulegen. — In seiner Motivirung sagt Magistrat:

Unsern Antrag vom 12. vorigen Monats wegen Verkaufs des obenbezeichneten Terrainstreifens an den ꝛc. Ehrlich für den Preis von 2662 Thlr. 10 Sgr. hat die Versammlung abgelehnt. Obwohl uns Gründe der Ablehnung nicht angegeben sind, so haben wir doch angenommen, daß Wohlderselben der offerirte Preis zu gering erschienen sei. Wir haben deshalb in dieser Beziehung neue Unterhandlungen mit dem ꝛc. Ehrlich angeknüpft, deren Ergebniß gewesen ist, daß der Genannte sich zur Zahlung eines Preises von 3500 Thlr. verstanden hat.

Dieser Preis entspricht unseres Erachtens nicht nur dem Werthe der zu veräußernden Grundfläche, sondern er enthält auch zugleich das angemessene Aequivalent für das Thür- und Fensterrecht, welches dem Käufer in der Linie b g nach dem angrenzenden, von der Bebauung ausgeschlossenen städtischen Terrain hin eingeräumt werden soll."

Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt: a. den Antrag des Magistrats abzulehnen, und b. eine Zustimmung zu demselben nur zu ertheilen, wenn der Preis um 1000 Thlr. erhöht wird.

Motiv. Die Commission hält selbst zu diesem Preise das Grundstück für höchst preiswürdig für den Erwerber.

H. [Der erste Kreistag.] Der nach der neuen Kreisordnung gewählte Kreistag des Kreises Breslau trat heute Vormittag 10 Uhr im Königlichen Landrathsamte hierselbst zu einer ersten Sitzung zusammen. Von den demselben angehörenden 33 Mitgliedern waren 32 erschienen. Der Königliche Landrath, Graf Harrach, eröffnete die Verhandlungen durch eine kurze Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Von der Wahl eines Protokollführers aus der Mitte der Versammlung wurde Abstand genommen und gemäß § 7 der vorläufigen Geschäftsordnung der Kreissecretär Heinrich mit der Führung des Protokolls beauftragt. Als diejenigen Mitglieder, welche nach § 125 der Kreisordnung in Verbindung mit dem Vorsitzenden die über die Beschlüsse des Kreistages aufzunehmende Verhandlung zu vollziehen haben, wurden die drei jüngsten Mitglieder des Kreistages, die Herren Herzig-Klein-Masselwitz, Schacht-Sadewitz und Hoffmann-Siebotschütz ernannt. Demnächst nahm die Versammlung den seitens des Hrn. Ministers vorgelegten Entwurf einer Geschäftsordnung für die heutige Sitzung vorläufig mit der Maßgabe an, daß derselbe vor der definitiven Annahme dem Kreis-Ausschusse zur Vorberathung übergeben werde. Mit der Prüfung der Empfangsscheine über die Behändigung der Einladungsschreiben und Propositionen (§ 8 der Gesch.-O.) wurde Herr Schacht-Sadewitz betraut. Nachdem derselbe die qu. Empfangsscheine in Bezug auf die Form der Einberufung, die Richtigkeit der Einladung und die Innehaltung der vorgeschriebenen Fristen geprüft und berichtet hatte, daß nichts zu erinnern sei, folgte die Prüfung der Wahlen. Es wurden der Versammlung die Wahlprotokolle nebst dem Berichte über die durch den Herrn Landrath vorgenommene Vorprüfung vorgetragen, auf Grund deren nur die Wahl des im 14. Wahlbezirk gewählten Herrn Michalke-Oltaschin beanstandet und der Kreisausschuß mit den weiteren Ermittelungen beauftragt. Sodann wurden sämmtliche Wahlen für giltig erklärt. — Es folgte sodann die Wahl von 6 Mitgliedern des Kreis-Ausschusses mittelst Stimmzettel. Bei derselben wurden die Herren Geh. Justizrath Schröter auf Oswitz, Geh. Reg.-Rath v. Woyrsch auf Pilsnitz einstimmig, Dr. Friedländer auf Kentschkau mit 19 gegen v. Tempsky auf Bahra mit 12 Stimmen, E. vom Rath auf Koberwitz mit 17 gegen 15 Stimmen, die auf Oberamtmann Kupsch auf Steine fielen, in je einem Wahlgange gewählt. Bei einer fünften Wahl erhielten v. Kraker-Schwarzenfeld auf Gr.-Sürding und Lieut. Münder auf Zedlitz, da 8 Stimmen ungiltig waren, jeder 15 Stimmen; bei der sonach nothwendig gewordenen engern Wahl erhielt jeder Candidat 16 Stimmen, so daß nach § 7 des Wahlreglements die Entscheidung durch das vom Vorsitzenden zu ziehende Loos erfolgen mußte. Das Loos traf auf v. Kraker-Schwarzenfeld. Auch das sechste Kreisausschuß-Mitglied wurde erst im zweiten Wahlgange gewählt. Es erhielten im ersten Scrutinium Erbscholz Scholz in Dürrgoy und von Schönberg-Wasserjentsch jeder 16, in der engern Wahl der erstere 17, der letztere 15 Stimmen. — Schließlich erfolgte die Wahl von zwei Kreis-Deputirten. Bevor dieselbe vollzogen wurde, brachte der Vorsitzende noch ein Schreiben des Ministers zur Kenntniß der Versammlung, worin der Kreistag darauf hingewiesen wird, daß es sich mit Rücksicht darauf, daß die Kreis-Deputirten den Königl. Landrath in Behinderungsfällen vertreten, event. auch den Kreistag zu leiten haben, empfehlen dürfte, die Kreis-Deputirten aus der Mitte des Kreis-Ausschusses zu wählen. Gewählt wurden v. Lieres-Gallowitz mit 31 und Amtsrath Kleinod auf Tschechnitz mit 20 Stimmen.

** [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Kaufmann Weisbach in Glogau zum Stadtrath daselbst; die Vocation für den Lehrer Krätzig in Ullersdorf zum Lehrer an der städtischen kath. Volksschule in Görlitz; für den Lehrer Fritsch in Marklissa zum Lehrer bei der städtischen Mädchen-Bürgerschule in Görlitz; für den Lehrer Gebauer in Schosdorf zum Lehrer bei der evang. Volksschule in Hirschberg; für den Lehrer Schmidt in Landeshut und den Hilfslehrer Gründer in Wernersdorf zum resp. 7. und 8. Lehrer an der evang. Elementarschule in Landeshut; für die Lehrer Heruschka und Liehr zu Lehrern resp. der ersten und zweiten Mädchenklasse an der evang. Stadtschule in Hoyerswerda; für den Hilfslehrer Görlach in Ottendorf zum 3. Lehrer an der evang. Schule in Neustädtel; für den Hilfslehrer Drechsel in Groß-Hartmannsdorf zum Lehrer in Georgenthal, Kreis Goldberg-Hainau; für die Lehrerin Jordan zur Lehrerin an den städtischen evang. Schulen in Sagan; für den Lehrer Heidrich aus Pohlwitz zum Lehrer und Organisten in Ossig, Kreis Lüben; für den Lehrer Aue in Oedernitz zum Lehrer in Leippe, Kreis Hoyerswerda.

R. [Stadttheater.] Das Geburtsfest unserer Kaiserin wird im Stadttheater in ganz besonders würdiger Weise gefeiert werden. Mozarts Zauberflöte gelangt an diesem Abend unter Mitwirkung der ersten Opernkräfte und in glänzender Ausstattung zur Darstellung. Der der Oper vorangehende Prolog, von S. Meyer gedichtet und von Frl. Stein gesprochen, zeichnet sich durch edle und schwunghafte Sprache aus. — Von Novitäten geht in den nächsten Tagen Moser's „Papa hat's erlaubt" in Scene, eine allerliebste Bluette, welche am Wallner-Theater in Berlin im wahren Sinne des Worts Sensation erregt und viele Wiederholungen erlebt hat. Nicht unerwähnt mag dabei bleiben, daß das beliebte Mitglied, Hr. Will, bei Gelegenheit seines erfolgreichen Gastspiels in Homburg in diesem Stück das Glück hatte, von dem Kaiser Zeichen der Zufriedenheit über sein vortreffliches Spiel in der Rolle des Budicke zu erhalten. Voraussichtlich wird „Papa hat's erlaubt", auch hier eine große Reihe von Wiederholungen erleben.

=ßß= [Vom zoologischen Garten.] Am gestrigen Tage war der Andrang des Publikums zum zoologischen Garten an beiden Kassen größer als jemals. Schon am vorigen Sonntag sind über 6000 Billets ausgegeben worden, diesmal gegen 8000. Daß bei der Ungeduld der Andrängenden unmöglich Alles glatt gehen konnte, ist begreiflich, zumal man seitens der Besucher auch noch durch lästiges Wechseln des Geldes die Expedition erschwerte. Bereits sind Anstalten getroffen für Tage so großen Andranges statt 2 Kassen 4 Zahlstellen zu errichten, eine Bequemlichkeit, die kein anderer zoologischer Garten bietet, und was eigentlich noch nothwendiger ist, neben den Eingängen noch besondere Ausgänge zu schaffen.

R. [Ein Gerücht.] Von zuverläßiger Seite ist uns die Nachricht zugegangen, daß der Magistrat hiesiger Stadt beabsichtige, den zwischen der Reuschen- und Nikolaistraße belegenen Theil der Ohle an die Besitzer der Häuser auf der Weißgerber- und Neuweltgasse behufs Anlegung von Höfen käuflich zu überlassen. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß das Stadtverordneten-Collegium einer hierauf bezüglichen Vorlage zustimmen wird, zumal die Mehrzahl der genannten Hausbesitzer beabsichtigt, dahin zu petitioniren, daß, wie es mit den übrigen Theilen des alten Ohlebetts geschehen, auch dieser Theil dem Personenverkehr überlassen werde. Anmerkung der Redaction. Dem Gerücht scheint eine Verwechslung zu Grunde zu liegen. Im Anfange des vorigen Jahres haben beide städtischen Behörden beschlossen, das Ohle-Terrain von der Nikolaistraße bis zur Hospitalbrücke an die betreffenden Grundbesitzer zur Herstellung von Höfen zu verkaufen. Dies Territorium ist nur für die Bewohner der anliegenden Häuser zugänglich und also für keinen andern Zweck nutzbar zu machen. Der Verkauf aber des Ohl-Terrains zwischen Nicolai- und Reuschestraße ist eben nichts weiter als ein leeres Gerücht.)

** [Vorsichtsmaßregel.] Es giebt eine bedeutende Anzahl böhmischer und sächsischer Händler, die umherziehend einen Handel mit Bettfedern betreiben. Die landräthlichen Aemter weisen deshalb die Ortsbehörden und Executiv-Beamten an, sorgfältig darauf zu achten, daß jene Händler weder alte Bettfedern aufkaufen noch verkaufen, damit nicht auf diese Weise epidemische Krankheiten verbreitet würden.

* [Polizeiliches.] Gestern Abend wurde ein Arbeiter verhaftet, welcher mehreren Bewohnern der Klosterstraße Oleanderbäume zum Kauf anbot, über deren rechtlichen Erwerb sich der Betreffende nicht auszuweisen vermochte. Wie es scheint, sind diese Bäume von der hiesigen Promenade gestohlen worden. — Einer auf der Nachodstraße Nr. 4 wohnhaften Bautechnikerswittwe ist gestern eine Pappschachtel entwendet worden, in welcher sich eine Granatbroche und zwei goldene mit Granaten besetzte Ringe im Werthe von 6 Thlr. befanden. — Gestern Nachmittag kam ein Bauführer aus Liegnitz in Geschäften hier an, welcher die Gelegenheit seines Hierseins dazu benutzte, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Hierbei frequentirte er auch mehrere Vergnügungslocale, so daß er in animirten Zustande noch spät Abends in den Theaterkeller kam, aus welchem er sich um Mitternacht entfernte, und nun erst zur Aufsuchung eines Gasthofes sich bequemte, wo er Unterkunft für die Nacht zu finden hoffte. Ueberall fand er die Thüren verschlossen, bis er endlich einen unbekannten circa 28 Jahr alten Menschen antraf, der blonde Haare hatte, und mit grau leinen Jaquet bekleidet war, welcher ihm versprach, ihn irgendwo Herberge zu verschaffen. Der Fremde führte ihn bis nach Herdain in eine Ziegelei, wo Beide sich endlich der langgesuchten Ruhe hingaben. Als heute früh der Bauführer erwachte, war sein unbekannter Begleiter verschwunden, und mit ihm seine goldene Ankeruhr im Werthe von 40 Thalern, sowie seine blauseidene Börse mit 8 Thaler Inhalt, welche Gegenstände ihm während seines festen Schlafes von dem Dieb gestohlen worden waren. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen den frechen Thäter zu ermitteln. — Einem Reservisten wurde gestern in einem Schanklocale am Oberschlesischen Bahnhofe ein Portemannai mit 5 Thalern Inhalt entwendet. — Gestern Abend um 7 Uhr ist die in der 3. Etage belegene Wohnstube des Hinterhauses Tauenzienstraße Nr. 73, welche ein Schlossermeister inne hat, mittels Nachschlüssel geöffnet, und der darin befindliche Schreibsecretär mit Stemmeisen gewaltsam aufgesprengt worden. Der Dieb, welcher sich bei Vollführung seines Verbrechens eines Stearinlichtes bediente, wie die hinterlassenen abgetropften Flecke beweisen, hat aus einer im Schubfache vorhandenen Brieftasche die Summe von 101 Thlr. 20 Sgr. in diversen Kassenscheinen gestohlen. Aller Wahrscheinlichkeit hat der Thäter sein Verbrechen mit großer Hast und Schnelligkeit vollführt, da ihm noch anderweitige 75 Thaler Kassenscheinen, welche ebenfalls in der Brieftasche enthalten waren, unbemerkt geblieben sind, so wie er einen goldenen Siegelring und eine goldene Busenadel, die beide daneben lagen, nicht wahrgenommen hat.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 22. bis zum 29. September wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 25 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 33 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 82 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 11 liederliche Dirnen und 119 Obdachlose, im Ganzen 275 Personen zur Haft gebracht.

---

e. Löwenberg, 29. September. [Zur Tageschronik.] Die Agitation wegen des Fortbestehens der hiesigen höheren Bürger-Schule dauert fort, ohne etwas Anderes zu erreichen, als die Communal-Behörden in ihrem Beschlusse des Fortbestehens der Anstalt zu befestigen. Die hiesige Commune hat keine Schulden, dagegen ein Baarvermögen von beiläufig 100,000 Thlr. und bedeutenden Grundbesitz; die Väter der Stadt sind demnach im vollen Rechte, wenn sie wegen eines Zuschusses von beiläufig jährlich 1500 Thlr. für eine erst seit drei Jahren bestehende also sich erst entwickelnde Schul-Anstalt nicht diese Schöpfung ohne alle Ursache auflösen. Eine Schülerzahl von ungefähr 110 bei erst dreijährigem Bestand bestätigt gewiß hinreichend die Bedürfnißfrage. — Vom neuen Kreistage gewärtigt man, derselbe werde im Betreff des Eisenbahn-Projectes Liegnitz-Löwenberg Zittau seine Mitwirkung zum Vorwärts nicht versagen, damit diese 30jährige Lebensfrage des Kreises endlich zu einem befriedigenden Austrage gebracht werde.

s. **Waldenburg**, 26. Sept. [General-Lehrer-Conferenz.] Gestern fand hier die diesjährige General-Conferenz der Lehrer der Diöcese Waldenburg statt. Nachdem dieselbe mit einem von einem Orgelvortrage des Cantor Tschirner aus Altwasser begleiteten liturgischen Gottesdienste eingeleitet worden, erfolgte unter Gesang und Gebet ihre Eröffnung durch den königl. Superintendenten Pastor Penzholz aus Gottesberg. Der von demselben erstattete statistische Bericht weist in dem Schul-Inspections-Bezirke 60 selbstständige und 10 von diesen abhängige Schulen nach, an welchen unter der Aufsicht von 12 Revisoren Ostern d. J. 92 wirkliche Lehrer, 21 Hilfslehrer und 3 Lehrerinnen arbeiten. Die Zahl der Schüler beträgt 11,628 evang., 388 kathol. und 21 jüdische, in Summa 12,037. In der Superintendentur befinden sich 13 ungetheilte einklassige Volksschulen, 28 Halbtagsschulen, 16 Schulen mit 2 Lehrern, 2 mehrklassige mit 3 Lehrern und 11 noch umfangreichere Schulen mit 4—7 Klassen. Was die im Stande der Lehrer vorgekommenen Veränderungen anlangt, so sind Lehrer Scholz in Steingrund und Lehrer Langer in Neudorf mit Tode abgegangen und mehrere Lehrer haben Berufungen nach auswärts erhalten. Obwohl im Laufe des Jahres in der Diöcese 16 Hilfslehrer angestellt wurden, so sind doch noch 6 Hilfslehrerstellen unbesetzt, von denen die in Dittersbach von dem Präparanden Ueberschär verwaltet wird. Im Anschluß an diesen Bericht brachte der Vorsitzende mehrere Regierungsverfügungen zur Kenntniß der Versammlung, worauf letztere ihre eigentliche Conferenzthätigkeit begann. Dieselbe bestand in der Berathung einer Anzahl Thesen, die Lehrer Vogt aus Wüstegiersdorf auf Grund eines von ihm gehaltenen Vortrages zur Debatte stellte. Das Thema zu dem Vortrage lautete: „Welche im Vergleich mit dem Regulativ vom 3. October 1854 neuen Anforderungen werden von den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 an die Volksschule gestellt und wie sind dieselben zu erfüllen?" Nach einer sehr lebhaften Discussion erklärte die Versammlung mit nur geringen Ausnahmen ihre Zustimmung zu der Ansicht des Referenten, die dahin ging, daß die allgemeinen Bestimmungen als ein Fortschritt auf dem Gebiet der Volksschule zu betrachten seien. Mit Gesang und Gebet wurde die Conferenz geschlossen.

§ **Striegau**, 28. September. [Zu den Wahlen. — Kindergarten. — Theater.] Die Urwählerlisten haben auf Anweisung des Landrathsamts vom 24 bis 27. d. M. bei den Dorfgerichten der einzelnen Ortschaften des Kreises und für die Stadt in der Rathsregistratur ausgelegen. In den 24 Urwahlbezirken sind 134 Wahlmänner, und zwar in der Stadt 36 und in der Landgemeinden 98 zu wählen. Für die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen ist gemäß § 19 der Städteordnung die Liste der stimmberechtigten Bürger ergänzt und berichtigt. Es sind 9 Stadtverordnete zu wählen. Durch 733 Wähler, von denen 50 die erste, 165 die zweite und 518 die dritte Abtheilung bilden, werden 15,242 Thlr. Steuern aufgebracht. — Der vom Kaufmann P. Schmidt in der fünften ordentlichen General-Versammlung des Kindergarten-Vereins erstattete Jahresbericht ergiebt, daß dem Verein 33 Familienväter mit 44 Zöglingen als Mitglieder angehören. Für nächsten Winter ein ist Saal im Hotel „zum deutschen Kaiser" als Kindergarten-Local bestimmt. In den Vorstand sind die Herren Disponent Münchheimer, Kaufmann P. Schmidt und Lehrer Seifert wiedergewählt. — Heut hat die gut renommirte Thomas'sche Schauspielergesellschaft im „Deutschen Kaiser" mit einem Cyclus Vorstellungen begonnen.

⁂ **Aus dem Weißtritzthale** 28. September. [Zur Tageschronik.] Der Herbst ist in diesem Jahre ausnahmsweise früh bei uns eingezogen. Mit wenigen Ausnahmen war der ganze Monat September rauh und regnig, ohne aber den Mühlen das dringend gewünschte Wasser gebracht zu haben. Erst seit dem in der Nacht vom 25. zum 26. ein leichter Frost stattgefunden, erfreuen wir uns wieder schönen Wetters. Trotzdem hat die Natur noch ein frisches fast sommerliches Aussehen, und will man aus verschiedenen Umständen, noch lange anhaltendes schönes Herbstwetter folgern; die Herbststürme, deren wir bereits ungewöhnlich viel hatten, wehten fast alle aus Süden, und Staare, Bachstelzen, Fliegenschnapper, ja selbst Schwalben beleben noch die Gegend. Es ist dies die kleine nicht, stahlblaue, sondern schwarzbraune Schwalbe, und wahrscheinlich diejenige Gattung, die in Deutschland überwintert. Das Hierbleiben einer gewissen Species Schwalben wird zwar vielfach in Frage gestellt, Referent entsinnt sich aber vor längeren Jahren bei Gelegenheit einer Jagd in der Nähe von Canth im Januar in einem hohlen Baume einen Knäul von hunderten erstarrten Schwalben gefunden zu haben, von denen einige, die mit in das Zimmer genommen wurden, auflebten, und sogar zu flattern begannen. In unserem Thale herrscht gegenwärtig ziemliche Stille. Die Touristen und Badegäste die uns der Sommer so reichlich brachte, sind fort, und die Wintervergnügungen der Einheimischen haben noch nicht begonnen. Die Hauptschuld trägt aber wohl der ziemlich flaue Geschäftsgang in der Leinenindustrie, während der letzten Sommermonate. — Mit der Ernte der Halmfrüchte können wir in unserer Gebigsgegend recht zufrieden sein, nach Schockzahl ist zumeist ziemlich bedeutend mehr als voriges Jahr geerntet, und auch die Qualität ist gut. Die Kartoffeln, welche jetzt noch $1\frac{2}{3}$ bis 2 Thlr. per 150 Pfd. kosten, und gesund sind, werden hoffentlich bald billiger werden, da ihnen der Regen der letzten Zeit noch so zu Statten gekommen ist, daß das Eulengebirge keinesfalls Aushilfe aus dem flachen Lande oder den Vorbergen nöthig haben wird.

⊠ **Ohlau**, 27. Septbr. [General-Lehrerconferenz. — Pestalozzi-Verein.] Am 24. d. wurde die diesjährige General-Conferenz, die erste unter dem Vorsitz des neu ernannten Kreis-Schulinspectors Herrn Diaconus Gaupp in der Aula des Gymnasiums abgehalten. Nach Gebet und kurzer Ansprache erstattete derselbe Bericht über den gegenwärtigen Stand der Schulverhältnisse unseres Kreises, dem wir folgende statistische Notizen entnehmen. Die evangelische Schul-Inspection Ohlau zählt 41 Schulen mit 6164 Schülern, von denen 5509 evangelisch, 137 altlutherisch, 504 katholisch und 14 mosaisch sind. Die numerisch größte Schule ist die Elementarschule in Ohlau mit 622 Schülern; ihr folgt Peisterwitz mit 297 Schülern; sieben andere Schulen haben je über 200 Kinder. Der im vorigen Monate in einigen Orten des Kreises herrschenden Epidemie fielen zwei verdienstvolle Lehrer zum Opfer: Friedrich in Baumgarten und Scholz in Goy; im Uebrigen sind die Schulstellen ziemlich besetzt; es fehlen jedoch 3 Adjuvanten; eine Hülfslehrerstelle wird durch eine noch ungeprüfte Kraft verwaltet. Die Besoldungsverhältnisse betreffend, so beziehen 7 Lehrer (sämmtlich in Ohlau) ein Jahresgehalt von 500 Thlrn. Die Landstellen haben zumeist eine Verbesserung erfahren und bewegt sich die Aufbesserungsquote zwischen 15 und 116 Thlrn.; 4 Stellen wurden mit über 100 Thlrn. verbessert, 5 mit über 90 Thlr., so daß sich nunmehr das Normalgehalt der Landstellen auf 270 Thlr. belaufen würde, wenn nicht die königl. Regierung ihre Beihülfe (bei fiscalischem Patronat das darauf entfallende Drittheil der Gehaltszulage) in neuester Zeit wieder zurückgezogen hätte, so daß die Gemeinden, welche bereitwilligst zwei Drittheile übernommen hatten, nun die volle Aufbesserungsquote allein leisten sollen. — Fünf Lehrer beschäftigen sich mit Präparandenbildung. — Die vom Lehrer Herrn Geilke (Deutsch-Steine) übernommene Conferenzarbeit sollte das Thema behandeln: „Die Regulative von 1853 und die allgemeinen Bestimmungen von 1872 in ihrer Uebereinstimmung und Verschiedenheit", war jedoch zu einer vom Thema abschweifenden, das Verhältniß von Schule und Kirche zu einander in eigenthümlicher Weise erörternden Abhandlung ausgedehnt worden, so daß die Debatte sich mehr um den sachlichen, der Schule ersprießlichen Theil des Elaborats bewegen konnte. Das Correferat hatte Herr Lehrer Zimmer-Ohlau übernommen. — Nach Schluß der Conferenz fand Sitzung des Pestalozzi-Vereins statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, die Hälfte der Beitrags-Einnahme wurde an bedürftige Lehrerwittwen des Kreises vertheilt, die andere Hälfte der Provinzial-Vereinskasse überwiesen. Lebhaft war zu beklagen, daß selbst noch nicht sämmtliche evangelische Lehrer dem Kreis-Vereine beigetreten sind, was nach erfolgter Gehaltsaufbesserung wohl eher möglich wäre. — Auf Veranlassung des Kreis-Schulinspectors fand Nachmittags ein Turnen der Elementarklassen unter den Turnlehrern Herren Fronzek und Buch statt, um den Lehrern des Kreises ein Bild zu geben von schulgerechtem, planmäßigen Turnen. Fast sämmtliche Lehrer und einige wenige der Herren Revisoren wohnten diesen Uebungen bei, die mit größter Gewandtheit ausgeführt wurden. Hatte doch selbst der Inspector des Turnwesens, Herr Professor Euler aus Berlin, bei seiner Revision des hiesigen Turnunterrichts sich über die Leistungen unserer Schulen in hohem Grade befriedigt ausgesprochen.

—d. **Oppeln**, 29. September. [Die Wiederbesetzung der hiesigen Pastorstelle,] mit welcher das Amt eines Superintendenten und geistlichen Raths an der hiesigen Regierung verbunden ist, steht sicherem Vernehmen nach, demnächst bevor. Nach neuerdings getroffenem Uebereinkommen hat das königl. Consistorium 3 Bewerber zu präsentiren. Als solche sollen, wie wir hören, Pastor Hartmann in Peterwitz, Pastor Geisler in Lampersdorf und Seminar-Director Heiber in Aussicht genommen sein. Anfänglich verlautete, daß auch Superintendent Ueberschär auf der Candidatenliste stehe, doch dürfte sich dies durch seine Berufung nach Oels nachträglich geändert haben.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 29. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine etwas freundlichere Physiognomie, als in den letzten Tagen. In Folge umfassender Deckungskäufe war das Geschäft bei steigenden Coursen animirt. Zum Schlusse der Börse schwächte sich die Stimmung ab. Creditactien 127—$128\frac{1}{2}$ bez., pr. ult. October 128—$127\frac{1}{4}$—$127\frac{3}{4}$ bez.; Lombarden $98\frac{3}{4}$ bez.; Schles. Bankverein 128—129—$128\frac{1}{2}$ bez., pr. ult. October $126\frac{1}{2}$—127—$128\frac{1}{2}$ bez.; Breslauer Discontobank $77\frac{1}{4}$—$78\frac{1}{2}$—78 bez.; Breslauer Wechslerbank 67 bez.; Laurahütte $175\frac{1}{2}$—$177\frac{1}{2}$ bez., pr. ult. October 176 bis 179—178 bez.

Breslau, 29. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. September $62\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., September-October $61\frac{3}{4}$—62 Thlr. bezahlt, October-November $61\frac{1}{4}$ bis $61\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-December $61\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gd., April-Mai $61\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 48 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai $50\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco $20\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Br., September 20 Thlr. Br., September-October $19\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November 20 Thlr. Br., November-December $20\frac{1}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $21\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. 10000 Liter, loco $25\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $25\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. September $25\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gd., September-October $23\frac{1}{12}$—23 Thlr. bezahlt, October-November 21 Thlr. bezahlt, November-December $20\frac{2}{3}$—$20\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai $20\frac{11}{12}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 21 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli $21\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

H. [Zur Reform des Actiengesellschaftsrechts.] Der von der hiesigen Handelskammer in ihrer letzten Sitzung festgestellte und angenommene Bericht an den Herrn Handelsminister in Bezug auf die Reform des Actiengesellschaftsrechts lautet:

Ew. Excellenz

beehren wir uns auf das hochgeneigte Rescript vom 28. Mai d. J. — IV. 5915 — die Reform des Actiengesellschaftsrechts betreffend, folgenden Bericht ganz gehorsamst zu erstatten.

Unsere Auffassung von den im Actiengeschäftsbetriebe im Laufe der letzten Jahre gemachten Erfahrungen unterscheidet sich zunächst dadurch von derjenigen, welche in dem hohen Erlaß und namentlich im Eingange desselben niedergelegt ist, daß wir nicht blos „einen Theil", sondern den bei weiten größten und überweigenden Theil aller in dieser Zeit beobachteten Ausschreitungen auf Rechnung der abnormen vorübergehenden Verhältnisse des Geldmarktes gesetzt wissen möchten.

Es scheint uns ein rein zufälliges Zusammentreffen, daß das Gesetz vom 11. Juni 1870 beim Ausbruch eines großen Krieges erlassen wurde, in dessen unmittelbarer Folge kaum 12 Monate später der deutsche Kaufmannsstand von dem lang entbehrten Gefühle der Sicherheit erfüllt und eine Kriegskostenentschädigung im Betrage von 5 Milliarden Franks von Deutschland bedungen wurde. Den hierdurch hervorgerufenen, wenn gleich großen Theils nur imaginären Ueberfluß an disponiblen Fonds suchte die Börse anticipando auszubeuten und es entstand eine so große Nachfrage nach Speculationswerthen, daß die Schöpfung neuer Papiere mittelst Gründung neuer Banken und Industrieunternehmungen auf Actien ganz ungewöhnlich begünstigt wurde. Unter diesen Verhältnissen wäre ein ungewöhnliches Anwachsen derjenigen Gründungen, welche mehr um der Agiotage willen als aus einem innern Bedürfniß heraus entstanden, wohl auch dann nicht vermieden worden, wenn man statt des Gesetzes vom 11. Juni 1870 irgend ein anderes mit allen neuerdings in Vorschlag gebrachten Garantien ausgestattetes Actiengesetz gehabt hätte. Im Allgemeinen möchten wir daher von vornherein bekennen: Das Gesetz über die Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien hat unzweifelhaft mancherlei Mängel, aber es ist jedenfalls besser, als sein in den beiden Vorjahren unter abnormen Verhaltnissen begründeter Ruf! Kein Gesetzgeber ist im Stande Gesetze zu machen, welche sich bei grundverschiedenen concreten Verhältnissen, in Normaljahren und in Ausnahmejahren gleich gut bewähren.

Wenn die königliche Staatsregierung die Frage in Erwägung genommen hat, ob die im Gesetz vom 11. Juni 1870 aufgerichteten Garantien gegen Umgehungen, Täuschungen und andere Mißbräuche nicht — unbeschadet der freien Bewegung des Verkehrs — einer Erweiterung fähig sind, so können wir dieser Tendenz nur zustimmen. Im Allgemeinen aber halten wir an dem Princip fest, daß die wichtigste Controle stets an der eigenen Regsamkeit der Actionäre liegen wird, und daß es kein Mittel giebt, diesen Faktor durch legislative und staatliche Maßregeln zu ersetzen.

Indem wir aufgefordert sind, bei Begutachtung der vorgelegten Fragen überall an die thatsächlichen Vorgänge im diesseitigen Bezirke anzuknüpfen, können wir bestätigen, was auch von anderen Bezirken aus berichtet worden ist, daß nämlich in einzelnen Fällen die Gründer von Actien-Unternehmungen sich unter der besondern Gunst der Börsenverhältnisse einen ungewöhnlich hohen Geschäfts- resp. Gründergewinn verschafft haben, welcher die Etablissements nunmehr belastet und deren Rentabilität nachtheilig beeinflußt.

Wir haben aber über Erfahrungen nicht zu berichten, welche dafür sprechen würden, über die Gründung von Actiengesellschaften je nach der Art des Unternehmens (Bank, industrielles Etablissement, Baugesellschaft 2c.) gesonderte Vorschriften zu erlassen. Eine einzelne Ausnahme empfehlen wir insofern bei den Versicherungsgesellschaften zu machen, als es künftig denselben gestattet werden mag, auf ihre Actien eine Einzahlung von nur 40 Procent zu fordern, während wir für alle anderen Actiengesellschaften unbedingt die Volleinzahlung verlangen, — wie weiter unten noch des Näheren ausgeführt werden wird.

Für ganz unthunlich und unmotivirt halten wir es, die industriellen Gesellschaften im Gesetze anderen Verwaltungsvorschriften zu unterstellen, als die übrigen auf Actien gegründeten Unternehmungen.

Eine Einschränkung der oft unnatürlich hohen Gründergewinnste ist nur dadurch möglich, daß über den Vorgang der Gründung eine noch vollständigere Veröffentlichung als bisher verlangt wird.

Jede weiter gehende legislative Maßnahme, insbesondere jede Festsetzung eines bestimmten in Procente ausgedrückten Maximal-Gründergewinnstes würden wir als durchaus verfehlt und sogar schädlich bezeichnen müssen. Die gesichertere und zugleich mit einer entsprechenden Verantwortlichkeit für die Gründer verbundene Publicität würde unseres Erachtens dadurch zu erreichen sein, daß das Gesetz vom 11. Juni 1870 einen Zusatzartikel erhielte, welcher verordnen müßte:

Die ersten Actionäre haben mit ihrer vollen Namensunterschrift gemeinschaftlich einen detaillirten Bericht über die Actienunternehmung zu erstatten und in demselben, sofern Illationen stattgefunden haben, namentlich auch anzugeben, welche Besitzwechsel an den Vermögensstücken in den letzten drei Jahren stattgefunden und welche Kaufpreise dabei gezahlt worden sind.

Die Unterzeichneten haften civilrechtlich im Verhältniß ihrer Betheiligung an dem Unternehmen für jeden Schaden, der Actionären oder dritten Personen aus unrichtigen Angaben in dem Berichte erwächst.

Die Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister darf nicht früher erfolgen, als bis dieser Bericht vorschriftsmäßig publicirt worden ist; auch bildet derselbe einen integrirenden Theil des Statuts der Actiengesellschaft.

Die redactionelle Fassung dieser Forderungen lassen wir dahin gestellt. Von Wichtigkeit scheint uns namentlich auch der letzte Satz. Es ist eine von uns häufig beobachtete Erscheinung, daß die — übrigens oft sehr willkürlich gegriffenen — Zahlen des ersten Prospectes vom Publikum und selbst von Betheiligten rasch vergessen werden. Verfügt man, daß der Bericht der ersten Actionäre über das Zustandekommen des Unternehmens im Statut enthalten sein muß, so fixirt man die von den sämmtlichen Betheiligten verbürgten Zahlen und giebt sie jedem Actionär in die Hand, welcher Interesse genug an der Actienunternehmung nimmt, um sich ein Statut anzuschaffen.

Die Frage: ob etwa die Gewährung von Zinsen während des zur Vorbereitung des Unternehmens bis zum Anfange des vollen Betriebes erforderlichen Zeitraumes weiterer als der schon durch Art. 2 7 A d. H. G. vorgesehenen Beschränkungen bedarf? verneinen wir, da wir nicht in Erfahrung gebracht haben, daß die im Alinea 2 a. a. O. gewährte Freiheit zu Mißbräuchen geführt hätte.

Entsprechend der Stellung, welche wir zur Frage der Einführung eines besonderen Gründungsberichtes einnehmen, sind wir auch der Ansicht, daß für die Richtigkeit der Anmeldungen laut Art. 210 a. A. d. H. G. außer der in Art. 249 vorgesehenen strafrechtlichen Haftung noch eine civilrechtliche Haftung der Anmelder eintreten sollte.

Das Verbot der Ausgabe von Actien vor Einzahlung des ganzen Actiennominalbetrages (Art. 222 Nr. 1) ist unseres Erachtens lediglich aufrecht zu erhalten und stricte durchzuführen. Ferner erklären wir uns dafür, daß der erste Actionär unbedingt für den vollen Betrag der von ihm gezeichneten Summe verhaftet bleibe und daß statutarisch dem Aufsichtsrath nicht mehr gestattet werde, nach Einzahlung von 40 pCt. den Actienzeichner zu liberiren.

Eine Ausnahme mögen in dieser Beziehung auch künftig, wie wir schon anführten, die Versicherungsgesellschaften machen. Wir erkennen an, daß die Ausgabe von Actien mit Theileinzahlungen für diese Gesellschaften ein Bedürfniß ist, während wir von dem Vorhandensein einer gleichen Nothwendigkeit bei Actiengesellschaften anderer Art nicht überzeugt sind; auch sind uns einzelne Fälle bekannt, wo die Befugniß zur Liberirung nach erfolgter Einzahlung von 40 pCt. bei der Gründung von Banken zu Mißbräuchen Veranlassung gegeben hat.

Eine Erhöhung des Grundcapitals durch Ausgabe neuer Actien sollte nicht eher erfolgen dürfen, als bis der Nominalbetrag jeder früheren Emission vollständig eingezahlt ist.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen entscheiden wir uns ferner dafür, daß die statutarische Einräumung besonderer Vorrechte an die Gründer gesetzlich ausgeschlossen werde.

Dagegen erscheint es nicht angemessen, für die Aufnahme von Anleihen beschränkende Bestimmung etwa in der Weise zu treffen, daß Verpfändungen von Immobilien nur mit Genehmigung der Generalversammlung vorzunehmen sein würden. Derartige Vorschriften können unter Umständen zur lästigen Fessel für den Entwickelungsgang des Instituts werden und gewähren doch keine durchgreifende Garantie; denn wenn Aufsichtsrath und Direction überhaupt leichtsinnig oder gewissenlos verfahren wollen, so giebt der Wechsel-Credit gleiche Gelegenheit oder eher noch mehr, um die Actiengesellschaft um Hab und Gut zu bringen.

Der Wunsch, Mittel zu ersinnen, um sogenannte „gemachte General-Versammlungen" zu verhindern, ist unseres Erachtens von einer falschen Auffassung der Sachlage dictirt. Er wird von der weitverbreiteten, aber irrigen Idee getragen, die Gesammtheit der Actionäre müsse der Direction und dem Aufsichtsrath gegenüber als „schutzbedürftiges Publikum" betrachtet werden. Wir möchten im Gegensatz hierzu die Behauptung aufstellen: jede Generalversammlung ist so frei oder unfrei, als die Mehrzahl der Actionäre will! — Wer sich um ein Leihgeld sein Stimmrecht abkaufen läßt, der hat kein Recht, über „gemachte General-Versammlungen" sich zu beschweren. Andererseits kommt in Betracht, daß die Vermiethung von Actien sich schwer controliren läßt und im Grunde genommen, lediglich ein Ausfluß des Eigenthumsrechts an den Actien ist, welches nicht beschränkt werden darf. Die Vermiethung der Actien wird mehr und mehr aufhören, wenn das Bewußtsein in immer weitere Kreise dringt, daß der Actionär in seinem Stimm- und Wahlrecht die wesentlichste Garantie für eine gute Verwaltung des Etablissements besitzt.

Die von beachtenswerther Stelle vorgeschlagene Einführung einer besonderen Aufsichsichtsbehörde zwischen Direction und Aufsichtsrath in Gestalt einer oder mehrerer besoldeter sogenannter „Revisoren" welche entwedder von der General-Versammlung zu wählen oder von Amtswegen zu bestellen sind, — können wir nich befürworten Es ist von dem Urhebern dieser Idee, der sich des großen Mangels an geeigneten Persönlichkeiten zur Besetzung dieser schwierigen Posten wohl bewußt war, — empfohlen worden, man möge nöthigenfalls ehrenwerthe Beamte aus dem Stande der Concursverwalter und vereideten Bücherrevisoren zu Actiengesellschafts-Revisoren „heranbilden". Wir meinen, dieser Vorschlag charakterisirt die Unausführbarkeit des ganzen Projects.

Ebenso unfruchtbar erscheint uns der Plan, die Stimmen der Direction und des Aufsichtsraths in der Generalversammlung für diejenigen Fragen ruhen zu lassen, bei denen Direction und Verwaltungsrath ein vermeintliches Sonderinteresse haben. Abgesehen davon, daß hierin ein Mißvertrauensvotum gegen die betreffenden Persönlichkeiten liegt, welches manchen Ehrenmann seinen Verwaltungsposten verleiden könnte, ist es wohl unzweifelhaft, daß die bezüglichen Bestimmungen sehr leicht zu umgehen sein würden.

Eine Abänderung des Art. 224 erscheint nicht wünschenswerth, die Einheitlichkeit der Leitung und die Continuität des Betriebes schließt ein permanentes Eingreifen der Actionäre in die Verwaltung aus. Es ist daher nothwendig, daß die Actionäre lediglich als Gesammtheit, in der Generalversammlung ihre Rechte ausüben. Die Zahl der Mitglieder, welche den Aufsichtsrath bilden, ist gesetzlich nicht beschränkt. Es läßt sich mithin das etwaige Bedürfniß, einem größeren Theile der Mitglieder dauernd Einblick in die Verwaltung zu gewähren, durch Vergrößerung des Aufsichtsraths befriedigen.

Für ganz unausführbar halten wir die hin und wieder bereits aufgetauchte Forderung, einer Minorität von Actionären das Recht einzuräumen, jederzeit die Aufmachung der Bilanz zu verlangen. Letztere setzt die Vornahme einer Inventur voraus, welche bei größeren Etablissements eine wochenlange angestrengte Arbeit des gesammten Comptoir-Personals und bei industriellen Anlagen selbst mehrtägige Einstellung der Betriebes erfordert. Es ist klar, daß so erhebliche Störungen im Geschäftsbetriebe nur aus den triftigsten Gründen zugelassen werden können.

Schließlich haben wir noch einen besonderen Wunsch vorzutragen, welcher sich auf Art. 209a A. d. H. G. B. bziebt. Bei der Zeichnung des Grundcapitals sind gegenwärtig mindestens 10 Procente, bei Versicherungsgesellschaften mindestens 20 Procent sofort baar einzuzahlen. Wir wünschen diese Bestimmung darin verschärft zu sehen, daß in allen Fällen eine sofortige baare Einzahlung von mindestens 20 Procent oder mindestens die Deponirung von Werthpapieren in diesem Betrage gefordert wird. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, daß mißbräuchlicherweise bei Actienzeichnungen Privatpersonen und Firmen sich oft weit über ihre Verhältnisse hinaus betheiligen, wenn sie darauf rechnen dürfen, ihre Zeichnungen bei Zeiten mit Vortheil eiterw zu verkaufen. Dieser Mißbrauch ist wesentlich dadurch entstanden, daß nun eine Anzahlung von 10 Procent und diese oft nicht einmal in baarem Gelde gefordert wird. Es dürfte sich empfehlen, den Betrag mindestens auf das Doppelte zu fixiren.

Im Uebrigen haben wir gegen einer Aufrechterhaltung der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung und Verwaltung der Actiengesellschaften nichts zu erinnern.

Leipzig, 28. September. [Meßbericht I.] Leder. Die nun beendete Ledermesse nahm in ihrem ganzen Verlauf einen schleppenden Gang und besonders dadurch, daß die beiden ersten Meßtage mit den zwei jüdischen Feiertagen zusammen fielen. Das Geschäft nahm daher einen zwar frühen, jedoch unzeitigen Anfang, indem Gerber früher als sonst eingetroffen waren und trotzdem vor der gewöhnlichen Zeit keine erheblichen Abschlüsse machen konnten. Gleichzeitig war es für die Entwickelung des Geschäfts sehr nachtheilig, daß es den auswärtigen Gerbern nachgelassen zu sein schien, mit dem Verkauf ihrer Waare schon am Freitag vor der gesetzlichen Zeit des Auspackens beginnen zu dürfen, wodurch ein einheitlicher Zusammenhang schon von vornherein gestört wurde. Die Zufuhren von Leder waren gegen verwichene Ostermesse nur mäßig, dagegen von Hemlock mehr vorhanden. Langsam im Allgemeinen begann der Verkauf und was schon Anfangs in guter Qualität gesucht war, war schweres Wild- und Deutsch-Sohlleder. Leichtes dagegen war nicht gut anzubringen. Brandsohlleder in guter Waare blieb gesucht. Waschleder und Zeugleder blieben vernachlässigt. Kips war viel vorhanden und trotz der Masse wurde der größte Theil zu bisherigen Preisen verkauft. Fahlleder in leichter und feiner Qualität blieb gesucht, dagegen schwere vernachlässigt blieben. Braune Kalbfelle waren in besseren Qualitäten nur wenig vorhanden und wurden hinsichtlich der gestiegenen Preise für rohe Waare, zu guten Preisen verkauft. Roßleder-Ausschnitt ging schleppend. Im Allgemeinen war des Endresultat, daß gute und schöne Waare gesucht und knapp, dagegen geringe reichlich zugeführt und im Preise gedrückt blieb. Wir notiren folgende Preise: Trierer, Luxemburger und Bither Wildsohlleder, beste Qualität 66—69 Thlr., Siegener 60—68 Thlr., Malmedyer 62—66 Thlr.; Eschweger 52—58 Thlr.; Brandsohlleder 50—52 Thlr.; Vache, feines, 56—58 Thlr.; Fahlleder 20—23 Sgr. per Pfd.; Kips 16—18, leichte 18—22; braune Kalbfelle (Geraer) 1 Thlr. 16 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., geringe 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Kipse aus Neustadt a. O. waren ca. 1000 Centner zugeführt und brachte schwere Waare 15—17 Sgr., schwarze 1 Sgr. höher, 6—8 Pfd. schwere 18 bis 20 Sgr., 3—4 Pfd. 20—24 Sgr., Secunda 13—15 Sgr.; Alaungare Rindleder von 12—15 Sgr. per Pfd. Bei den Weißgerbern war das Geschäft ziemlich ebenso, den Hauptbegehr hatte Weißleder, welches in guter Waare noch nie so hohe Preise erzielt hat, was seinen Grund darin hat, daß in Kirchhain schon vor der Messe mehr als 700 Ctr. verkauft wurden. Ausnahmen in reiner und schwerer Waare waren aus Naumburg, Stendal, Düben, Ragusa und Eilenburg zugeführt und holten bei

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

7½—9 Pfd. Gewicht pro Decher 60—75 Thlr. pro 100 Stück, reine Kirchhainer Waare von 7 Pfd. 56 Thlr., unreine 46, Mittelwaare von 4 Pfd. 36, geringe 10 Thlr. weniger. Braun Schafleder, von welchem bedeutende Zufuhren eingetroffen, hatte Anfangs ein ziemlich flottes Geschäft, obgleich gute Waare im Verlauf der Messe keine höheren Preise erzielen konnte. Mittelwaare 6—7 Pfd. brachte 40—50 Thlr., schwere 60 Thlr. und ganz schwere 95 Thlr., reine leichte Waare erzielte 24 Sgr. per Pfd. Kidleder war vernachlässigt und konnte die schönste Waare von Kalbleder nicht ausverkauft werden. Schafkid fand äußerst wenig Beachtung. (Fortsetzung folgt.) Julius Kornick.

A. H. **Magdeburg**, 27. Sept. [Zucker-Wochenbericht.] Das Angebot von Rohzucker war in den verwichenen acht Tagen noch wenig belangreich und genügte nicht der pressanten Frage, welche von einigen Seiten bestand, daher alles an den Markt gebrachte zu nachstehenden Preisen prompt Käufer fand. Krystallzucker waren dagegen über Bedarf angeboten und stellten sich die Preise dafür successive ¼—⅓ Thlr. niedriger. Nachproducte wurden zu bisherigen Preisen gehandelt.

Wochenumsatz ca. 31,000 Ctr.

Notirungen: 93% erste Producte 12 Thlr., 94% erste Producte 12⅓—12½ Thlr., 95% erste Producte 12⅔ Thlr., 96—98% Kornzucker 13—13½ Thlr., 91—94% Nachproducte 10—10¾ Thlr., je nach Farbe und Korn, Krystallzucker 14—14½ Thlr.

Von raffinirten Zuckern haben sich Brote wieder gut behauptet, wogegen gemahlene etwas am Preise einbüßten.

Umgesetzt sind ca. 10,000 Brote und ca. 6000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen. Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16¾ Thlr., feine do. 16¾ Thlr., gemahlene do. 16—16⅔ Thlr., fein Melis excl. Faß 16—16⅙ Thlr., mittel do. 16—16⅙ Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 14½—14⅚ Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 14⅙—14¼ Thlr., Farin do. 11½—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 46—47 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

* **Berlin**, 29. Septbr. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenrüchte ꝛc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] Butter. Bei unveränderten festen Preisen war das Geschäft in vergangener Woche schwächer; der bevorstehende Ultimo mag wohl auch das Seinige dazu beigetragen haben. die nicht unbeträchtlichen Zufuhren aus Holstein und Dänemark fanden zwar coulante Aufnahme, doch scheint es, als wenn eine fernere Steigerung vorerst nicht zu erwarten wäre. Mecklenburger Butter in bester Qualität wurde im Detail von 43—45 Thlr. bezahlt; abweichende Marken bedangen 2—2½ Thlr. weniger. Galizianer, deren Zufuhren nicht nachzulassen scheinen, holten von 28 bis 31½ Thlr. in Posten loco versteuert; für Prima-Prima wurde auch 32 Thlr. in vereinzelten Fällen bewilligt, während schlesische Abladungen von 31—37 Thlr. ab Aufgabeplatz brachten. Preußische Butter wurde mit 36 Thlr. ab Tilsit gehandelt. — Für feine Thüringer wurde 37 Thlr. ab dort gefordert und auch bewilligt, während hessische zu 36 und 36½ Thlr. ab dort amgeboten blieb. — Baierische Landbutter wurde zu 30½ und Sennenbutter zu 34½ Thlr. ab dort gehandelt. Das Angebot von finnischer Sommerbutter war in dieser Woche erheblich kleiner, als in der Vorwoche. — Für Holsteinische Butter ab Lübeck wurde der alte Preis von 42 und 41 Thlr. gefordert. — In Hamburg bleibt feine frische Stoppelbutter begehrt und drehen sich Preise um 17 Schilling Courant per Pfd., wie ihn wohl der am 5. October stattfindende Kieler Markt aufnehmen dürfte; auch ältere Sommerwaare, trotzdem reichlich am Platze, ist hoch im Preise gehalten. Finnische Waare fehlend, bedingt in Lübeck 13 Schilling Courant. Die Zufuhr der letzten acht Tage betrug daselbst 3501 Fässer.

Import: Es wurden Berlin zugeführt mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 17. bis 23. September c. 1433 Ctnr. (gegen 1662), mit der Anhalter Bahn vom 18. bis 24. Sept. 181 Ctnr. (gegen 140), mit der Stettiner Bahn vom 18. bis 24. Sept. 981 Ctnr. (gegen 732).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 22 Ctnr., mit der Stettiner 10 Ctnr.

Eier hatten vergangene Woche hindurch den Preis von 31 Sgr. bei ziemlich starkem Begehr.

Wien, 29. Sept. [Unionbank.] Ueber die Beziehungen der Unionbank zu Jay, Cooke u. Co. verlautet aus authentischer Quelle: Die Unionbank übernahm die Verpflichtung, die Bonds der Northern Pacificbahn auf den deutschen Börsen einzuführen. Die Unionbank erklärte sich bereit, die Frage zu prüfen, womit sich die Firma einverstanden erklärte und zu Vorstudien und Expedition an Ort und Stelle 20,000 Lstr. zur Verfügung stellte. Das Urtheil von Technikern lautete durchaus günstig, aber die finanziellen Schwierigkeiten und die Scheu vor der Verantwortung bestimmten die Unionbank, von dieser Finanzoperation zurückzutreten.

Trautenau, 29. Sept. [Garnbörse.] Bei stärkerem Besuch und besserem Begehr unveränderte feste Preise. Zwanziger 49¾ fl., Vierziger 37 fl. (Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

♃ [Allgemeines Speditions-Adreß-Buch] herausgegeben von Schotte und Liebrecht. Verlag von Ernst Schotte in Berlin. Von diesem praktischen Hand- und Nachschlagebuch, welches ein möglichst vollständiges Verzeichniß von Speditions-Geschäften enthält, ist soeben der zweite Jahrgang erschienen.

Buenos-Ayres, 29. August. Tendenz des Wollmarktes: Fest. Vorrath 160,000 Arroben. Notirung von Supravollen 90, Bonne moyenne 70. Zufuhren der letzten 14 Tage 90,000 Arroben. Seit letzter Post nach Bremen verschifft — Verschiffungen im Allgemeinen seit letzter Post 7900 Ballen. Totalverschiffungen seit Beginn der Saison 179,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 15 Sh. Preis für Salzhäute nominell. Schlachtungen der letzten 14 Tage unbekannt. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Kanal, nach England direct und dem Continent seit letzter Post 46,000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) nominell. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) nominell, do. für trockene Häute 61 Sh. Cours auf London 48¼ D.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Oberschlesische Eisenbahn.] Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn macht bekannt, daß nunmehr die Auflösung der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft und deren Liquidation durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft stattfindet. (S. Ins.)

[Der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft] ist die Genehmigung zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von der Station Schlachtensee nach Charlottenburg ertheilt worden.

[Eisenbahn Erfurt-Hof-Eger.] Die Concession für die Eisenbahnlinie Erfurt-Hof-Eger ist vom Preußischen Staats-Ministerium nunmehr ertheilt worden. Bekanntlich ist der Bau dieser Bahn von der Eisenbahnbau-Gesellschaft Pfleger übernommen, mit welcher ein Consortium von Bankhäusern über die Finanzirung des Unternehmens Verträge abgeschlossen hat, welche ihre Kraft verloren haben würden, wenn nicht bis zum 1. October dieses Jahres die Preußische Regierung die Concession ertheilt hätte. Von den übrigen Regierungen, deren Territorium berührt wird, sind die Concessionen längst ausgefertigt worden.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Th. in Neudeck. Gegenwärtig zählt Berlin mehr Einwohner als die Stadt Wien. Nur wenn die zum Polizeirayon Wien gehörenden Vororte mitgezählt werden, übertrifft die Zahl der Einwohner Wiens jene von Berlin.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Posen, 29. Sept. Die „Posener Ztg." meldet: Das Oberpräsidium bestimmte auf Anordnung des Cultusministers, daß die Polizeibehörden der Provinz Posen überall, wo Geistliche gegen die Kirchengesetze eingesetzt seien, das Kirchenbuch und Kirchensiegel mit Beschlag belegen und an die Regierung ausliefern, welche auf Antrag der Interessenten die Kirchenzeugnisse aus dem Kirchenbuche ertheilen wird. — Die „Ostdeutsche Ztg." meldet, daß gegen den Erzbischof die Temporaliensperre eingeleitet sein soll.

Paris, 28. September. Die legitimistischen Journale in der Provinz veröffentlichen eine unter sich vereinbarte Erklärung in welcher sie aussprechen, die Rückkehr zu der traditionellen Monarchie mit der nöthigen Reform verfolgen zu wollen. Dieselben melden, der Graf Chambord habe sich bereit erklärt, diese wieder aufzunehmen. — „Univers" dementirt eine, englischen Blättern aus Rom zugegangene Nachricht, daß der Erzbischof von Paris dem Grafen Chambord eine Abschrift des Hirtenbriefes zugestellt habe. — Der „Ordre" verwirft ebenso wie die „Republique francaise" das vom „Avenir national" vorgeschlagene Bündniß der Republikaner mit den Bonapartisten und erklärt, die imperialistische Partei würde die Pläne der monarchischen Fusion im Namen des Prinzipes der nationalen Souveränetät und aus Achtung vor dem allgemeinen Stimmrecht energisch bekämpfen, jedoch ohne mit den Radikalen gefährliche Verbindungnn einzngehen. — Der Marschall-Präsident Mac-Mahon hat dem Fürsten Milan von Serbin die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht.

Turin, 29. September. Der König ist früh um 2 Uhr hier eingetroffen. Auf den Bahnstationen wurde derselbe enthusiastisch, vielfach mit der italienischen, deutschen und österreichischen Volkshymne empfangen und hier von den Prinzen Amadeus, Karignan, den Behörden und trotz des frühen Morgens von zahlreichen Personen sehr lebhaft begrüßt.

London, 29. September. Die Bank von England erhöhte den Discont auf fünf Procent.

New-York, 29. September. Die zwei suspendirten Hauptbanken in Chicago nahmen heute die Geschäfte wieder auf. Ein Brief Grants an die New-Yorker Kaufmannschaft besagt, die Regierung werde ihr Möglichstes innerhalb der Grenzen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Vertrauens thun, erwarte jedoch die Unterstützung der Banken durch freigebiges Discontiren. Die Greenbackreserve könnte dann für das Regierungsbedürfniß nöthigenfalls bereit gehalten werden. Dieser Politik entsprechend, werde heute Vorbezahlung des November-Coupons der 5/20er Bonds angeordnet werden. Ein Gerücht sagt, amerikanische Truppen seinen neuerdings in mexikanisches Gebiet eingefallen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 29. Sept. Gegen Ledochowski ist die Temporaliensperre verhängt worden. Die Regierung ordnete die Auslieferung der Kirchenbücher und die Führung derselben durch weltliche Behörden in allen Kreisen an, wo ungesetzlich angestellte Geistliche sind. Das Schüler-Alumnat beim Gymnasium, in welchem 60 Schüler, die zukünftige Geistliche werden wollen, verpflegt werden, wird geschlossen. [Wiederholt.]

Posen, 29. September. In der heutigen Generalversammlung der Ostdeutschen Bank wurde der Antrag der Gesellschaftsvorstände, das Actiencapital um eine halbe Million zu reduciren, einstimmig angenommen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. September.

	Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige		Stationen:	
7	Haparanda	329,4	4,5	—	SO. mäßig.	bedeckt.
7	Petersburg	334,4	5,9	—	N. stark.	Hagel.
	Riga	—	—	—	—	—
7	Moskau	331 5	5,6	—	S. schwach.	bewölkt.
7	Stockholm	—	—	—	—	—
7	Skudesnäs	337,2	6,9	—	W. lebhaft.	Hagel.
7	Gröningen	339,9	7 2	—	NNW. stille.	wenig bewölkt.
7	Helder	339,8	9,8	—	N. z. NW. s. schw.	—
7	Hernösand	333,1	3,5	—	WNW. schwach.	heiter.
7	Christiansd.	231,8	4,6	—	SW. stark.	bedeckt.
7	Paris	338,9	10,6	—	NNO. schwach.	bedeckt, Nebel.
Morg.			Preußische		Stationen:	
6	Memel	335,9	11,4	4,1	SW. mäßig.	heiter.
7	Königsberg	336,1	7,7	— 0,5	W. schwach.	heiter.
6	Danzig	336,4	8 1	0,5	—	heiter.
7	Cöslin	337,4	9,4	2,0	N. mäßig.	bedeckt.
6	Stettin	337 5	2 0	5,8	WSW. schwach.	bedeckt.
6	Puttbus	336 3	8 8	0,1	W. stark.	fast heiter
6	Berlin	336,9	9,1	1,4	W. schwach.	bewölkt.
6	Posen	334,9	6,9	— 0,5	SW. schwach.	heiter.
6	Ratibor	329 7	4,5	— 2 9	S. schwach.	heiter.
6	Breslau	332,8	7,9	— 0,2	SW. schwach.	völlig heiter.
6	Torgau	334 8	7 5	— 0,4	W. mäßig.	heiter.
6	Münster	336 9	10 0	1,9	NW. schwach.	bewölkt.
6	Köln	337,1	10,5	0,9	NNW. mäßig	bedeckt
6	Trier	333,4	8,0	0,0	NW. schwach.	starker Nebel.
7	Flensburg	339,1	7,2	—	NW. schwach.	heiter.
6	Wiesbaden	334 2	8,2	—	O. s. schwach	bewölkt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Septbr., 11 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 128½, Staatsbahn 199¼, Lombarden 99¼ (Oct.-Course). Italiener 60¼. Türken 48⅞. 1860er Loose 88⅞. Amerik. 97⅞. Rum. 35¼. Mindener Loose 92¾. Galizier 93½. Silberrente 64. Papierrente 60¼. Dortmunder 104½. Fest.

Berlin, 29. Septbr., 12 Uhr 36 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 128¼. 1860er Loose 89. Staatsbahn 199. Lombarden 99. Italiener 60¼. Amerik. 97⅞. Rumänen 35. Dortmund —. Fest.

Weizen: Septbr. 88⅞, Octbr.-Novbr. 85. Roggen: Sept. 60⅛, October-November 62¼. Rüböl: September 19¾, Octbr.-November 21¾. Spiritus: September 23, 15, October-November 20, 27.

Berlin, 29. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen: ermattend, September-October 88⅛, October-November 86, April-Mai 85. — Roggen: ermattend, September-October 60, October-November 60, April-Mai 62. — Rüböl: matter. September-October 19 7/12, October-November 19 7/12, April-Mai 21¾. — Spiritus: flau, September 25, —, Septbr.-Oct. 23, 04, Octbr.-November 21, 05, April-Mai 20, 23. — Hafer September-October 54¾, April-Mai 52¼.

Paris, 29. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 35. Anleihe 1872 92, 60, dto. 1871 92, 10, Italiener 61, 85, Staatsbahn 755, —, Lombarden 382, 50.

London, 29. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 61. Lombarden 15 5/16. Amerik. 93. Türken 50⅞. Wetter: Schön, kühl.

Paris, 29. Septbr. [Produktenmarkt.] Weizen behauptet, pr. Sept.-December 39. —. Novbr. 38, 75. Mehl behauptet, pr. September 89, 25, pr. Novbr.-Februar 86, —, pr. Januar-April 85, 50. Rüböl ruhig, pr. September 87, 25, pr. November-December 88, 25, pr. Januar-April 85, 50. Spiritus fest, pr. Septbr. 72, —. — Wetter: Bewölkt.

Köln, 29. September. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. November 9, 7, pr. März 9, 2. Roggen fester, pr. November 6, 11, pr. März 6, 15½. Rüböl unverändert, loco 11 4/10, pr. Oct. 11 9/10. Wetter: Schön.

Hamburg, 29. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Sept.-Oct. 236, Octbr.-Nov. 236. Roggen besser, September-Octbr. 185, Octbr.-Nov 185. Rüböl matt, loco 63, October 63, Mai 67.

Berlin, 29. Septbr. [Schluß-Course.] Matt. Liquidation leicht. Die Hamburger angesehene Fondsmaklerfirma S. et J. Fränkel suspendirte die Zahlungen.

Erste Depesche. 2 Uhr 26 Min.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
4½% preuß. Anleihe	100¼	100¾	Oest. Papier-Rente	60⅜	60⅜
3½% Staatsschuld	91¼	91¾	Oest. Silber-Rente	64	64
Posener Pfandbriefe	88⅞	89	Centralbank	70	7[illegible]
Schlesische Rente	94⅝	94⅝	Oesterr. 1864er Loose	82½	82½
Lombarden	97	98½	Baier. Präm.-Anl.	112⅛	112¼
Oesterr. Staatsbahn	198	198½	Wien kurz	88⅛	88⅞
Oesterr. Creditactien	126½	129	Wien 2 Monate	87¼	87
Ital. Anleihe	60¼	60¼	London lang	—	6, 20⅜
Amerik. Anleihe	97⅜	97⅝	Paris kurz	—	79 5/12
Türk. 5% 1865er Anl.	49	48¾	Warschau 8 Tage	81	81⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	34	35½	Oesterr. Noten	87⅞	88, 03
1860er Loose	88⅞	88⅞	Russische Noten	81⅛	81¼

Zweite Depesche. 3 Uhr 6 Min.

	29.	27.		29.	27.
Schles. Bankverein	126	126½	R.-O.-U.-St.-Actien	—	121⅜
Bresl. Discontobank	75⅞	75	R.-O.-U.-St.-Prior.	119⅞	121⅜
Moritzhütte	65	65½	Warschau-Wien	81	80½
Dtsch. Eisenbahnbau	36½	37¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	129	129⅛
O.-S. Eisenbahnbed.	102¾	111	Russ.-Pol. Schatzobl.	77¾	77⅜
Masch.-Fbk. Schmidt	—	60	Poln. Pfandbriefe	76	76⅞
Laurahütte	168	179	Poln. Liq.-Pfandbr.	63½	64
Darmstädter Credit	145⅜	151⅞	Berl. Wechslerbank	43¼	44⅞
Oberschl. Litt. A.	173	175	Petersb. int. Hdlsbk.	96½	96½
Breslau-Freiburg	105¼	105	Reichseisenbahnbau	96	98
Bergische	102¼	103½	Hahnsche Effecten	110	118
Görlitzer	94	94	Oppelner Cement	73	73
Galizier	92¾	93	Hamb.-Berl. Bank	—	100
Köln-Mindener	141	142¾	Hibernia	108	111
Mainzer	145¾	146½	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	29.	27.		29.	27.
Bresl. Wechslerbank	66½	67	Ostd. Produktenbank	31	37½
Bresl. Maklerbank	93¾	93½	Kramsta	—	89⅞
Bresl. Makler-B.-B.	86	86	Wiener Unionbank	74	78
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	—	—
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	—	—
Waggonfabrik Linke	—	—	Schles. Vereinsbank	90½	91
Ostdeutsche Bank	65	60	Harz. Eisenbahnbdrf.	74	—
Prov.-Wechslerbank	87	85¾	Erdmannsd. Spinn.	56	60
Franco-Ital. Bank	79⅞	79	Allg. Deutsche Hdlsb.	45	54

Quistorpvereinsb. 33. Westend 62¼. Deutsche Centralbaub. 36.

Wien, 29. Sept. Südbahn-Einnahme 736,607 fl., Minus 33,081 fl.

Wien, 29. Septbr. [Schluß-Course.] Arbitrage-Abgaben directer Eisenbahnen beträchtlich, Renten fest, Industriewerthe mit Ausnahme Baubanken flau.

	29.	27.		29.	27.
Rente	69, 15	69, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, —	338, —
National-Anlehen	72, 65	72, 50	Lomb. Eisenbahn	169, —	170, —
1860er Loose	100, 50	101, —	London	113, 75	113, 50
1864er Loose	132, 70	133, —	Galizier	212, —	214, —
Credit-Actien	218, 7[illegible]	217, —	Unionsbank	130, —	130, —
Nordwestbahn	296, 50	200, —	Kassenscheine	169, 25	169, —
Nordbahn	205, —	205, 50	Napoleonsd'or	9, 06½	9, 06½
Anglo	158, 75	154, 50	Boden-Credit	—,	—, —
Franco	58, —	61, 50			

Abonnements-Einladung.

Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger",
Organ der Gesammt-Landwirthschaft,
redigirt von O. Bollmann, [5132]

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½—2 Bogen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 2 Sgr., beginnt mit dem 2. October 1873 ein neues Abonnement.

Wir ersuchen, die Pränumeration für das vierte Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Letzte Ziehung 148. Preuß. Lotterie.

Für die am „18. October" beginnende, fast 3 Wochen dauernde „Hauptziehung", in welcher sämmtliche große Gewinne zur Entscheidung kommen, offerirt die Unterzeichnete

Amtliche Originalloose	1/1	1/2	1/4
Thlr.	80	40	17½

Antheilloose in gesetzl. Form	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	8¾	4½	2¼	1⅙

Bei den colossalen Bestellungen, welcher sich die unterzeichnete „vom Glücke stets bevorzugte" — Lotterie-Haupt-Agentur — seit einer langen Reihe von Jahren zu erfreuen hat, wird es sich für die auswärtigen Reflectanten empfehlen, ihre Bestellungen baldigst einzusenden.

Schlesinger's Staats-Effect.-Handl. **Breslau**, Ring Nr. 4.

[Johanna Buska.] Fräulein Johanna Buska wird morgen (Dinstag) auf allgemeines Verlangen nochmals als „Lorle" in „Dorf und Stadt" auftreten, in welcher Partie sie in voriger Woche so große Epoche gemacht hat. Es ist eine wahre Zaubermacht, mit welcher das Spiel der Künstlerin jedesmal die Gemüther fesselt, und übte daher auch das „Lorle" eine zündende Wirkung aus. Diese Macht der Wahrheit, wie sie nur einem tiefen, innigen Herzen eigen und bewußt ist sprach sich aus der ganzen Steigerung der Darstellung aus und verließ sie keinen Augenblick. Das Gesammtbild des einfachen Naturkindes, der innere Zusammenhang ihres Seelenlebens und Seelenkampfes machte diese Leistung zu einer ganz ausgezeichneten. Fräulein Buska erfreute sich der verdienten Anerkennung durch wiederholte Hervorrufe. Auch an reichen Blumenspenden fehlte es nicht. Dem Publikum wurde ein wahrer Kunstgenuß bereitet. Möge sich daher dasselbe zu der morgigen Wiederholung recht zahlreich einfinden. Ueberdies tritt die anmuthige Künstlerin nur noch drei Mal und zwar als „Aschenbrödel" und als „kleiner Dämon" auf, eine ihrer reizendsten Rollen, die sie jedenfalls wiederholen wird. Anderweitige Verbindlichkeiten rufen Fräulein Buska nämlich an das Victoriatheater in Berlin, wo sie in Sardou's Andrea die Titelrolle spielen soll.

Pleß, 27. September. Daß Jeder, der von Oesterreich aus mit der Bahn die preußische Grenze überschreitet, an der Grenzstation sich einer zollamtlichen Revision unterziehen muß, ist eine bekannte, gesetzlich angeordnete Maßregel. Daß aber der Reisende dann noch auf der preußischen Bahnstation an einer Stadt, wo weder Mahl- noch Schlachtsteuer existirt, von den Steuerbeamten angehalten und mit einer Revision nach steuerflichtigem Gute belästigt werden darf, ist etwas Neues. Eine diesbezügliche neuere Vorschrift ist uns eben nicht bekannt. Es ist aber Thatsache, daß vor einigen Tagen ein hiesiger achtbarer Bürger, der an nichts weniger als an's „Schwärzen" denkt, als er von Bielitz über Dzcedzitz mit der Bahn hier anlangte, bald nach dem Aussteigen mit einer Revision durch einen Steuer-Beamten, der ihn sofort anhielt, belästigt worden ist. In den Augen des Publikums wird dadurch der Betroffene in den Verdacht eines Schwärzers gebracht umsomehr, als eben für Mehl und Fleisch eine Steuer hier nicht gezahlt wird. Wir möchten daher wünschen, daß künftig dergleichen Revisionen von den Steuerbeamten nur auf die Fälle eines gegründeten Verdachts einer Zolldefraude beschränkt werden. [1389]

Trebnitz. Obgleich sich in diesem heißen Sommer unsere Stadt bereits eines recht zahlreichen Besuches von Fremden, namentlich Breslauern, die sich in unserer reinen frischen Gebirgsluft erquickten, zu erfreuen hatte, rechnen wir auf solchen doch noch ebenso in dem eingetretenen Herbst; denn der Buchenwald, welcher um diese Zeit immer vorzüglich gern gesehen wird, prangt noch im schönsten Grün und für die bereits längeren Abende bieten die Stadt-Lokale angenehmen Aufenthalt. Vor Allem gleich am Eingang zur Stadt, links vom Wege nach dem Buchenwalde befindet sich Nitschke's Gasthof „zum Preußischen Hause", mit dem in Trebnitz offenbar schönsten parkartigen Garten. Herr Nitschke, ein junger strebsamer Wirth, versteht übrigens noch in jeder Beziehung seinen Gästen den Aufenthalt werth zu machen. Es wissen dies auch besonders die Besucher aus der Hauptstadt, denn man sieht solche oft in langen Wagenreihen hier einkehren, wie es auch aus Stadt und Umgegend nie an Gesellschaft in diesen Räumen fehlt, indem nicht nur die schöne bedeckte Garten-Collonade auch bei ungünstigerem Wetter mehrere Hundert Personen mit Bequemlichkeit zu bergen vermag, sondern auch der Saal im Hause mit gutem Concertflügel für größere Gesellschaften sich sehr geeignet erweist. — Feige's älteres Gasthaus und die Louisenhöhe — neuere Anlage — bieten ebenfalls die zufriedenstellendste Aufnahme. [5369] P.

Conradi's letztes Potpourri „Zeitungsenten" hat einen geradezu phänomenalen Erfolg. Bilse, Gungl, Fliege 2c. spielen es fast jeden Abend unter dem rauschendsten Beifall. [1392]

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz). [3129]
Den 6. October beg. **neue Curse** in Flügelspiel und Harmonielehre.

Sächsische Viehversicherungs-Bank, Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft

suchen gegen hohe Provision Agenten. Meldungen nimmt entgegen
[5370] Die General-Agentur, Ritterplatz Nr. 4.

Zur geneigten Beachtung für die

Herren Bau-Interessenten.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze [5373]

Kleine Fürstenstraße 19

unter der Firma:

G. Hoffnauer & Comp.

eine Fabrik von Cement-Waaren

errichtet haben.

Wir fertigen Cementplatten zur Pflasterung von Kirchen, Vestibuls, Terrassen, Perrons 2c., auch übernehmen wir die Herstellung von ganzen Cementböden auf Betonunterlage, überhaupt aller Fabrikate, welche man sonst aus Stein, Thon oder Gyps herstellt, nur daß sich unser Preis

ca. 30—40 pCt. billiger stellt.

Vermittelungs- und Creditbank,

Actien-Gesellschaft,
Filiale Breslau, Ritterplatz Nr. 4,
kauft: größere Güter in Schlesien,
verkauft: Häuser in Berlin 2c. 2c. [5371]

In dem Kunstbericht des Dr. Groß Hoffinger in Nr. 453 der Bresl. Ztg. ist der Name des empfohlenen Photograph v. Delden statt Deleon zu lesen.

Meine Verlobung mit Fräulein Auguste Langner von hier beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Festenberg, den 28. September 1873.
[1401] E. Zirkel,
Kreisrichter in Reichenbach.

Rudolf Lange,
Auguste Lange geb. Moritz,
Neuvermählte. [5389]

Hermann Saehrig,
Helene Saehrig, geb. Hoeber.
Vermählte. [3219]
Breslau, den 28. Sept. 1873.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Moritz Lewy jun.
Therese Lewy geb. Schaefer.
Breslau, den 26. Septbr. 1873.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute nach sieben Uhr Früh zwar schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Ottilie, geb. Chrobog, von einem kräftigen Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 29. Septbr. 1873.
[3220] Heinrich.

Heute wurde meine liebe Frau Marie, geb. Atlaß, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 27. Sept. 1873.
[3222] Jacob Schorr.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau Clara, geb. Horwitz, von einem kräftigen Mädchen schwer aber glücklich entbunden. [3221]
Breslau, den 28. Sept. 1873.
Max Cohn.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene Gräfin Wartensleben**, geb. **von Bodola noble de Zágon**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Krippitz, den 29. Septbr. 1873.
Caesar Graf Wartensleben.

Statt jeder besondern Meldung.

Gestern Abend ¾ nach 7 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Vette, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [1400]
Rauschwitz, den 28. September 1873.
Leopold Pohl.

Die heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Wollschlaeger, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1404]
Rosenberg OS.,
den 28. September 1873.
Dr. Wilhelm Weiß,
Königlicher Seminar-Director.

Am 28. d. M. Früh 12¾ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unsers inniggeliebten Gatten und Vaters, des Freistellenbesitzers Gottfried Alter im Alter von 56 Jahren.
Die trauernde Wittwe
nebst Sohn und Tochter.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. October Nachm. 3 Uhr statt. [3242]
Trauerhaus: Kosel bei Breslau.

Heut Morgen 6 Uhr verschied sanft nach schmerzlichen Leiden unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der emeritirte Lehrer und Organist
Friedrich Viecenz
im 80. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige den vielen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [1396]
Bad Reinerz, den 28. Sept. 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber College, der Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendant Herr Friemel im 57. Lebensjahre; sein biederer anspruchsloser Charakter sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken. [1387]
Münsterberg, den 27. Septbr. 1873.
Die Subaltern-Beamten
des Königlichen Kreisgerichts.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heut Vormittag um 10½ Uhr sanft mein letztes Kind, meine innig geliebte Tochter Melanie und folgte ihrer am 22. Februar d. J. vorangegangenen älteren Schwester Elfriede Sternsdorf in die Ewigkeit nach. Sie starb am Typhus im Alter von 23 Jahren 7 Monaten.

Verwandten und Freunden widme ich in tiefstem Schmerze diese Anzeige statt besonderer Meldung und bitte um stille Theilnahme.
Brieg, den 27. Septbr. 1873.
[5353] Robert Reinhardt,
Zuckerfabrik-Director a. D.

Heut Mittag 3 Uhr verschied nach langem Leiden, unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante Bertha Drogand, was wir statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt mittheilen. [1394]
Die Hinterbliebenen.
Neumarkt i. Schl., 26. Septbr. 1873.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Pr.-Lt. im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. Hr. v. Ciesselski mit verw. Frau Ida v. Renthe Fink geb. Schmidt in Berlin. Pr.-Lt. und Bürgermeister Hr. Beutler in Gollnow mit Frl. Marie Rolloff in Naugard. Hr. Pastor Gleis in Westerland auf Sylt mit Frl. Marie Moeller in Magdeburg. Stabs- und Bat. Arzt im Hanov. Jäger-Bat. Nr. 10. Hr. Dr. Kühne in Goslar mit Frl. Louise Kuntze in Holtensen b. Weetzen.

Verbindungen. Oberstlieut. u. Bat.-Commandeur im 2. Rhein-Infanterie-Regt. Nr. 28 Hr. v. Koppelow mit Frl. Hettie Halpin in Berlin. Lt. und Regts.-Adj. im 1. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Woyrsch mit Frl. Thekla v. Massow in Potsdam. Rittmeister a la suite des Regts. der Garde de Corps Hr. Baron v. Minnigerode mit Frl. Sibylle v. d. Marwitz in Friedersdorf.

Geburten. Eine Tochter d. Hrn. Kreisrichter Baath in Trebbin. Pr.-Lt. im 1. Schles. Landw. Regt. Nr. 50. Hrn. Seiffert in Rosenthal bei Mörschelwitz. Hrn. Graf zu Dohnach-Lauck in Lauck.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 30. September. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Bei festlich erleuchtetem Hause: Prolog, gedichtet von Dr. S. Meyer, gesprochen von Frl. Stein. Hierauf: „Die Zauberflöte". Oper in 3 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Mittwoch, den 1. Octbr. „Preciosa." Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. von Weber. Hierauf zum 1. Mal: „Papa hat's erlaubt." Schwank mit Gesang in 1 Akt von R. Bial.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 30. Septbr. Concert des ungarischen Hirtenschalmei- und Hunyadi-Peitschen-Virtuosen Herrn Nagy Jacab. „Das Pasquil", oder: „Fürst, Minister und Bürger." Schauspiel in 4 Akten von G. A. Freiherrn von Maltitz. Hierauf: Duett-Variationen über ein steierisches Lied von M. Müller: vorgetragen auf der ungarischen Hirtenschalmei vom Concertgeber. Alsdann: „Vermischtes." Posse in 1 Akt von R. Jonas. Musik v. Bial. Zum Schluß: Phantasie über das ungar. Volkslied „Repüly fecském ab lakára." (Flieg' Schwalbe auf ihr Fenster und klage ihr meine Pein) und „Käteben csárdás" componirt und vorgetragen auf der Hunyadi-Peitsche vom Concertgeber.

Die nächsten Vorstellungen im Thalia-Theater finden Donnerstag den 2. und Sonnabend den 4. October statt.

Lobe-Theater. [5367]

Dinstag, den 30. September. Vorletztes Gastspiel der kaiserl. russ. Hofschauspielerin Frl. Joh. Buska. „Dorf und Stadt." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung der Auerbachschen Erzählung „Die Frau Professorin" von Charl. Birch-Pfeifer. (Lorle, Frl. Joh. Buska.)

Mittwoch, den 1. Octbr. Letztes Gastspiel der kais. russ. Hofschauspielerin Frl. Johanna Buska. Neu einstudirt: „Ein kleiner Dämon." „Die Meistersinger."

Verein: △. 2. X. 6½. J. u. B. △. I.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. [5363]

Die October-Versammlung findet erst am 15. statt.

Bresl. Actien-Brauerei.
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. [5375]
Entree à Person 1 Sg., Kinder ½ Sgr.

Liebich's Etablissement.

Vorläufige Anzeige.
Montag den 6. und Dinstag den 7. October [5382]
Großes Concert
von dem königl. sächsischen Garde-Stabstrompeter und Trompetinen-Virtuosen
Hrn. Fr. Wagner
mit seiner Kapelle aus Dresden.

Odeon.

Wegen des hohen Feiertages heute kein Concert. [3240]
Mittwoch: Großes Extra-Concert.
Zum 12. Male:
Jesuiten-Tingel-Tangel.
Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Wiener Flügel
— vorzüglichste Fabrikate —
[3210] empfiehlt
als besonders preiswerth
Th. Müller,
79 Ohlauerstrasse 79.

Dr. Joel's Gebetbuch
ist billig zu haben bei [3216]
M. Monasch, Carlsstraße 20.

Ich bin zurückgekehrt. [3247]
Dr. Ernst Fraenkel,
Tauenzienstraße 9.

Die Kanzlei des Justizraths Kaupisch befindet sich von jetzt ab
Herrenstraße Nr. 16.
im 2. Stock. [3134]
Breslau, den 27. Sept. 1873.

Unser Comptoir und Wohnung befinden sich von heute ab [3248]
Garvestr. 14, 2. Etage.
Friede & Co.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. October ab [3206]
Hummerei 26, 3. Etage.
A. Bräuer,
Damenschneiderin, Hummerei Nr. 17.

Geschäfts-Verlegung.

Comptoir und Geschäftslokal befinden sich jetzt Zimmerstraße Nr. 8, vis-à-vis der Horus-Loge. [3207]
A. Marschall, Maler.

Bei meiner Uebersiedelung von hier nach Beuthen OS. rufe ich meinen hiesigen Freunden, Bekannten und Gönnern ein herzliches Lebewohl zu.
Tarnowitz, den 1. October 1873.
Theodor Lippik,
[1408] bis jetzt im Hause
Herrn J. B. Schoens Wwe.

Magdalenengymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet für die Vorschule Freitag den 10. October Morg. 8 Uhr, für das Gymnasium Sonnabends den 11. October Morg. 8 Uhr für Einheimische, Nachmittags 2 Uhr für Auswärtige statt.
Dr. Heine, Rector.

Gymnasium in Ohlau.

Zur Aufnahme neuer Schüler in sämmtliche Klassen des hiesigen Gymnasiums und der damit verbundenen Vorschule wird der unterzeichnete Director am 10. und 11. October d. J. von 8 Uhr an in seiner Wohnung bereit sein. [1403]

Der Unterricht beginnt im neuen Semester am 13. October.
Dr. Fr. Kirchner.

Leçons de français
Carrière.
Schuhbrücke 84, I. [2797]

Engl. Unterricht
ertheilt Albert Haase aus London, Prof. der engl. Sprache, Gartenstr. 22c.

Neuer [3245]
Buchführungs-Cursus
nach der italien. doppelten Eintragung. Für Herren des Abends, für Damen des Nachmittags. Honorar Thlr. 6. nebst Büchern. Brichta, Handelsschul-Director, Nr. 10 Friedrichsstraße.

Bodmann's Clavier-Institut,
Altbüsserstrasse 10, I. Etage,
eröffnet Mitte October neue Curse für Anfänger und schon Unterrichtete. [5376]

Zum neuen Cursus

fürs Einj. Freiwilligen-Examen nehme ich täglich von 8—12 Uhr Anmeldungen entgegen. Dr. Schummel, Junkernstraße 8. [3244]

Die hiesigen Apotheker

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie in den 6 Wintermonaten ihre Geschäfts-Lokale Abends 9 Uhr schließen werden, von wo ab der Nachtdienst beginnt. [3224]

Turnverein Vorwärts.

Von nächstem Donnerstag den 2. October an beginnt ein neuer Cursus des [5397]

Vorbereitungsturnens unseres Vereins,

welches von jetzt ab zweimal wöchentlich und zwar Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr in Gemeinschaft mit unserem Mitgliederturnen in der städtischen Turnhalle (Berlinerplatz) stattfindet. Junge Leute von 17 bis 20 Jahren, welche daran gegen einen vierteljährlichen Beitrag von 10 Sgr. Theil nehmen wollen, können sich mit einer schriftlichen Empfehlung eines unserer Mitglieder versehen an genannten Tagen in der Halle bei einem unserer Turnwarte anmelden.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

Meine Unterrichts-Zirkel eröffne ich am **3. November c.** und nehme Anmeldungen dazu **vom 14. bis 29. October c.**, die in diesem Zeitraume liegenden **Sonntage** und **Donnerstage** ausgeschlossen, **Vorm. von 11 bis 1, Nachm. von 4 bis 7 Uhr** entgegen. [3211]
Breslau, October 1873.
Paula Baptiste,
Altbüsserstrasse 29.

Die doppelte italienische
Buchführung,
Wechselk. 2c., wird von einem pract. erfahrenen Buchhalter gründlich unter Garantie des Erfolges, gegen ein mäßiges Honorar gelehrt. [3239]
Gefl. Off. unter L. P. 69 in den Briefk. der Schles. Ztg.

Den 1. October beginnt ein
Abend-Cursus
für einfache und doppelte
Buchführung,
Wechselkunde, kaufm. Rechnen.
Einzelunterricht in kurzer Zeit.
F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden v. 12½—2 Uhr.

Ein Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
Corresp., kfm. Rechn., Wechsell.
beginnt am 2. Octbr.
Privatcurse absolv. in kurz. Zeit.
A. Werner,
Sprechst. von 11¼—12 Uhr
und 2¼—3 Uhr.
Klosterstr. 1a, 3. Et., a. Ohlauerth.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [968]

Für Einj.-Freiwillige, Fähnriche, Marine-Aspiranten neue Curse den 1. October. [3057]
Lieut. Tschentscher.
Kleine Feldstraße 10.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22,
eröffnet Anf. October neue Curse.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30.

Leih-Bibliothek
für deutsche, französische u. englische Literatur
alle neuen Erscheinungen
werden sofort in mehrfachen Exemplaren aufgenommen.

Musikalien-Leih-Institut
in allen Zweigen der Musikliteratur auf das reichhaltigste assortirt
gern gespielte Piecen sind in 20—30facher Anzahl dem Institute einverleibt.

Cataloge leihweise, Prospecte gratis.
Abonnements können täglich beginnen.
Ein neuer Katalog erscheint demnächst.

Für eine preuß. Lebens-Vers.-Gesellsch. wird sofort ein mit Organisation und Akquisition vertrauter thätiger Inspector für Schlesien unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre L. Z. Nr. 71 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [5360]

[5394] Breslau, den 23. September 1873.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die durch den Verbandtarif zwischen der Königlichen Ostbahn und der Oberschlesischen Bahn vom 1. April 1873 eingeführten Tarifsätze für den Verkehr zwischen Glogau einerseits und Berlin und Cüstrin andererseits via Kreuz treten mit dem 1. October c. außer Kraft.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem auf Grund des § 7 des durch Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 28. März 1870 genehmigten, zwischen der Neisse-Brieger und Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages vom 30/31. December 1869 die noch im Umlauf befindlichen, nicht umgetauschten Stamm-Actien der Neisse-Brieger Eisenbahn laut unserer Bekanntmachung vom 2. Februar 1873 zur Einlösung zum Nominalbetrage gekündigt sind und der hierfür gestellte Termin — 1. September 1873 — abgelaufen ist, findet nunmehr in Gemäßheit des oben bezeichneten Vertrages die Auflösung der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft und deren Liquidation durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft statt.

Auf Grund der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß und fordern zugleich alle etwaigen Gläubiger der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft hiermit auf, ihre Ansprüche baldigst bei der unterzeichneten Direction als Vertreterin der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft anzumelden. [5393]

Breslau, den 25. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1874 für unsere Beamten erforderlichen Uniformsgegenstände im Submissionswege vergeben werden, zu welchem Zweck ein Termin auf den

9. October 1873, Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Uniform-Verwaltung, Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes hierselbst anberaumt ist.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Nachweis und Beschreibung der zu liefernden Uniformstücke sind in dem genannten Bureau in Empfang zu nehmen. [5391]

Die Direction.

Gemeinde-Synagoge, Schweidn.-Stadtgrab. 8.

Der Gottesdienst beginnt [5383]
am Vorabend des Versöhnungsfestes mit Predigt 6 Uhr,
des Morgens 7½ Uhr,
Predigt 10½ Uhr.
Während der Predigt bleiben die Eingangsthüren geschlossen.

Die Synagogen-Commission.

Gemeinde-Synagoge, Wallstraße 14.

Der Gottesdienst beginnt [5384]
am Vorabend des Versöhnungsfestes 6 Uhr,
des Morgens um 7 Uhr.

Die Synagogen-Commission.

Höhere Töchterschule, Neue-Taschenstraße 28.

Zum Winter-Semester in allen Klassen nimmt Anmeldungen entgegen

Clara Breyer, Vorsteherin.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-Examen den 1. October, zur Vorbereitung für Prima, Fähnrich- und Seecadetten-Examen den 6. October. [5278]

Dr. Reinhold Herda,
Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris).

Königl. Gewerbeschule I. R. zu Brieg.

Bei Beginn des neuen Schuljahres erlaube ich mir den jungen Herren und Damen, welche die Absicht haben, die Anstalt zu besuchen, mein Lager der besten Schreib- und Zeichnenmaterialien zu empfehlen. Das Lager ist sortirt von der kleinsten Reißzwecke bis zum feinsten Reißzeuge und Alles was verlangt wird, ist in der besten Qualität und Beschaffenheit, wie es die Direction der Anstalt vorschreibt. [1386]

F. T. Heinze, Ring Nr. 12.

Realschule zu Tarnowitz.

Das Winter-Semester beginnt Montag, den 13. October. Die Aufnahme-Prüfung neu eintretender Schüler findet Freitag, den 10., Vormittags 8 Uhr, im Realschulgebäude statt. [1409] Director Dr. Wossidlo.

Gymnasium zu Wohlau.

Die Eröffnung des hiesigen Gymnasiums mit seinen drei untern Klassen: Sexta, Quinta und Quarta erfolgt am 11. October c. Anmeldungen von Schülern nimmt Herr Director Dr. Eitner vom 4. October ab täglich von 11 bis 1 Uhr in seiner Wohnung, Siegesstraße Nr. 118 hierselbst entgegen. Die Aufnahme-Prüfung findet am 9. October, Vormittags 8 Uhr statt.

Unser Gymnasium ist Simultan-Anstalt und steht den Schülern aller Confessionen offen. Der evangelische Religions-Unterricht wird von qualificirten Lehrern der Anstalt, der katholische Religions-Unterricht von dem hiesigen Stadtpfarrer ertheilt. Im nächsten Jahre wird die Tertia, nach folgenden zwei Jahren die Secunda und nach weiter folgenden zwei Jahren die Prima eröffnet. [1696]

Wohlau, den 24. September 1873.

Das Gymnasial-Curatorium.

Bei August Hirschwald in Berlin erschien soeben:

Handbuch
der allgemeinen und speciellen
Arzneiverordnungs-Lehre.

Mit besonderer Berücksichtigung der
neuesten Arzneimittel und Pharmacopoeen
auf Grundlage der Pharmacopoea Germanica
bearbeitet von
Dr. L. Waldenburg und **Dr. C. E. Simon,**
Prof. an der Universität. Apothekenbesitzer.
Achte neu umgearbeitete Auflage.
gr. 8. 1873. Preis: 6 Thlr. 20 Sgr. [5361]

Paul Scholtz's Brauerei,
Margarethenstraße Nr. 7.
Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 2. October c. beginnen die täglichen Concerte der Wintersaison, ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Joh. Peplow.

Jeden Donnerstag finden Sinfonie-Concerte statt. [3238]

Das Entree ist pro Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. Abonnementsbillets à Dutzend 18 Sgr. — für die Wochentage giltig — sind in den Cigarrenhandlungen der Herren Arnold, Kornecke, Klotz & Co., Schweidnitzerstraße Nr. 16/18 und Paul Fuhrmann, Blücherplatz, sowie vom 2. October ab Abends an der Kasse zu haben.

Abonnements

auf alle Zeitschriften sowie in Lieferungen erscheinende Werke vermittle ich pünktlichst, für Breslau franco ins Haus. [5377]

H. Scholtz
im Stadttheater.

Gavotte Circus Renz,

statt 15 Sgr. für nur à 7½ Sgr. Mandolinata à nur 7½ und 12½ Sgr., Schnabel Abendglöckchen nur 7½ Sgr. Letzte, Rose. Alpenhorn, Zapfenstreich u. Gebet à nur 3 Sgr., Gebet d. Jungfr., Klosterglocken, Silberfischchen, Aufford. z. Tanz, Wallace, Concertpolka, Richards, Am Abend, Victoria, Marie, Wanderers Traum à nur 3 und 5 Sgr., Ouv. w. Dame, Zampa, Freischütz à nur 2½ Sgr. [3391]

F. W. Gleis & Co.,
59 Altbüsserstr., an der Ohlauerstr.

Lexica,

antiquarisch und neu, empfiehlt billigst

Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Schmiedebrücke Nr. 56, 1. Etage.

Victoria-Keller.
Restaurant u. Weinhandlung mit Damenbedienung.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose

4. Klasse à 17½ Thlr., verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, im Cigarrengeschäft.

Zur bevorstehenden 4. Klasse

148. Prß. Lotterie.

verkauft und versendet Antheil-Loose [4892]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

J. Juliusburger, Breslau, Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Nach Amerika

werden Auswanderer am billigsten befördert durch **E. Astel,** Hôtel de Rôme, Breslau. Jede Auskunft wird unentgeltlich ertheilt. [5095]

1–2 Pensionärinnen

finden noch freundliche Aufnahme bei einer Vorsteherin. Gefl. Auskunft ertheilt Herr Senior Treblin. [3246]

1000 Thaler

werden gegen beste Sicherstellung auf kurze Zeit zu Creditiren gesucht. Offerten beliebe man unter C. F. 70 an der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1390]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [42]

Löwen-Apotheke, Oppeln.
Allein-Verkauf in Breslau bei Hrn.
Rankowicz,
Ohlauerstraße 48.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich bewährt gegen Magenschwäche, Hämorrhoidalbeschwerden ꝛc. Preis mit ärztlicher Anweisung 1 Thlr. Berlin: Löwen-Apotheke. Breslau: k. Universitäts-Apotheke. [1216]

Ozon-

Wasser, reinen electrischen Sauerstoff enthaltend, zur Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems von der Berliner Gesellschaft für Heilkunde empfohlen. — Prospecte gratis. General-Depot in Breslau bei Herrn Apotheker Werner, Naschmarkt-Apotheke. [4726]

Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin.

Der Keuchhusten

wird nur mit der probaten Bräune-Einräubung des **Dr. Netsh,** Dresden, Ammonstr. 52. äußerlich sehr leicht geheilt. Jeder Husten, Bräune, Halsleiden, Krampf, Drüsen-Nervenleiden. Seit 45 Jahren berühmt, und in der Hand jeder sorgsamen Mutter. [1395]

Eine wenig gebrauchte 80 Fuß viertheilige Barriere mit gedrehten Traillen, steht zum billigen Verkauf in der neuen Börse. [3249]

Julius Quaas.

Für den An- und Verkauf von **Staatspapieren, in- und ausländischen Wechseln, Geldsorten** und **Coupons,** sowie für **Spareinlagen, Effecten-Depositen etc.,** empfehlen wir unsere neu eingerichteten Wechsel-Comptoire [4674]

Ring 31 und Blücherplatz
(Ring-Ecke).

Provinzial-Wechsler-Bank.

Die Gartenlaube

16 Sgr.

bringt im 4. Quartal außer dem Schluß der geistvollen und spannenden Novelle von Lienhardt: „Künstler und Fürstenkind", Erzählungen von

L. Schücking und A. Godin.

Aus der Reihe der unterhaltenden und belehrenden Artikel heben wir hervor: „Aus den amerikanischen Gefängnissen", von Franz von Holtzendorff. — „Vor fünfundzwanzig Jahren in Frankfurt a. M." — „Eine deutsche Malerherberge im Sabinergebirge" und „Der Eingekerkerte von Hohen-Urach."

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. [5388]

Verpachtung großer Güter.

In Galizien unweit Krakau letzte Bahnstation Bogumilowice sind herrschaftliche aus drei aneinander grenzenden Meyereien bestehenden Güter auf sechs oder auch mehrere Jahre sogleich zu verpachten. Dieselben umfassen:

a) über eintausend Joch bester und schönst gelegenen Weizen-Ackergründen;
b) über 340 Joch schönster und ergiebigster lauter süßes Heu liefernden Wiesen;
c) über 9 Joch Gemüse- und Lustgärten; dann [3228]
d) über 16 Joch Teiche.

Nebst den angebauten Winterfrüchten können: zahlreiches Zug und allerlei Stallvieh, die reichlichsten und besten Wirthschafts-Geräthe, kurz, der ganze fundus instructus dem Pächter abgetreten werden.

Diese ganz komassirten Güter können einzeln oder zusammen in Pacht genommen werden.

Reflectirende belieben wegen des Nähern an die **Güter-Verwaltung** in Wojnicz (Post daselbst, Galizien) sich wenden.

Mühlen-Verpachtung.

Die an der Oder in Stiebnig, Gerichtsbezirk Königsberg, österr. Schles. gelegene gräfl. **Blücher von Wahlstatt'sche Mahlmühle,** genannt **Holzmühle Nr. 148,** bestehend aus 2 Mahlgängen und 1 Putzgang, vollständig betriebsfähig, sammt dazu gehörigen Grundstücken im Ausmaße von 17 n. ö. Joch, im besten Culturzustande und an der Mühle arrondirt, wird auf 6 nach einander folgende Jahre vom 15. October d. J. an im Wege schriftlicher Offerte unter Zulage eines Vadiums von 350 fl. ö. W. an den Meistbietenden verpachtet.

Die Offerten sind bis längstens 10. October l. J. bei der Wirthschafts-Verwaltung Bielau bei Wagstadt österr. Schlesien zu überreichen, und können die weiteren Pachtbedingnisse sowohl daselbst, als auch bei der administrativen Gutsverwaltung in Stiebnig eingesehen werden. [1362]

Bielau bei Wagstadt österr. Schles., am 24. September 1873.

J. Schmied.

Gute Capitalsanlage.
Prachtvolle
Waldherrschaft,

nahe der Bahn, an guter Straße gelegen, mit einem arrondirten Areale von 25,000 Joch, wovon über 15,000 Joch Eichen- und Buchenwald, schön eingerichtetes Schloß, Wirthschaftsgebäude, complett, in gutem Bauzustande, Fundus Instructus entsprechend. Preis: **Eine Million Gulden ö. W.** Auskünfte nur an directe reelle Käufer ertheilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler,** Preßburg, Promenade 3. [4931]

Meubel-Einrichtungen.

Sophas, Spiegel, Schränke, Bücherspinde, Bettst. m. Matratzen ꝛc. wegen Abbruch des Hauses allerb. bei W. Wreschner, Schweidnitzerstr. 8, 1. Et.

3 %
Holländische Communal-Loose
Maatschappiy voor Gemeente Crediet à fl. 100 Nal
4 Ziehungen jährlich.
Nächste Ziehung 15. October 1873.

Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen und Brüssel mit **Prämien** von fl. **25,000,** fl. **20,000,** fl. **6000,** fl. **5000,** fl. **1500,** fl. **1250,** fl. **500,** fl. **350,** fl. **250,** fl. **200,** fl. **150** und fl. **100.**

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capital-Anlage empfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben wurde übertragen: der **Deutschen Creditbank** in Frankfurt a. M., den Herren **Block & Cie.** in Berlin. [4075]

Nach Amerika!

Die Personen- und Frachtgüter-Expeditionen [4745] ab Bremen, ab Hamburg und ab Stettin finden regelmäßig wöchentlich mehrmals zu den billigsten Hafenpreisen statt durch das Auswanderer-Bureau des

Julius Sachs, Breslau, Carlsstraße 24.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Hausgrundstücke in Breslau und Landgüter werden unter liberalen Bedingungen beliehen. Valuta baar. — Anträge nimmt entgegen [5364]

Julius Krebs, Breitestraße 40.

P. P. [1380]

Hierdurch die Mittheilung, daß ich nur die Waaren unter meiner Firma annehme, bei welchen pr. Ctr. 1 Silbergroschen Rollgeld nachgenommen wird.

Tarnowitz, im September 1873.

Th. Kapsa.

Die neue Damenputzhandlung
von **A. Neumann & C. Wolff,**
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 62,
empfiehlt ihr Lager eleganter, wie einfacher [2945]
Hüte, Putz- und Negligé-Häubchen
zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung.
Modernisirungen werden auf's Schnellste effectuirt.

Putz-Handlung
von [3113]
Dietze und Barth.
Schweidnitzerstr. 36, erste Etage,
empfiehlt ihre Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison.

Carl Kissling's Restaurant,

an der Promenade und Neue Gasse 13b.
empfiehlt vorzügliches echt Culmbacher, Böhmisch und Grätzer Bier, desgleichen große und kleine Zimmer für Gesellschaften und Vereine. [3233]
Mittagtisch à Couvert 10 Sgr.

Zum 1. October d. J. eröffne ich auf der Friedrichsstraße Nr. 82

eine Bau-Tischlerei

und empfehle mich dem hiesigen wie dem auswärtigen Publikum mit soliden Preisen. Für prompte und gute Arbeit werde ich stets Sorge tragen.

[3019] **Ferd. August Teich.**

Bilance
der
Vereinigten Königs- und Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Berlin pro 1872|73.

Activa.

No.	Activa	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1	An Immobilien.												
	a. Bergwerks-Anlagen a. 1. Juli 1872	2,647,783	6	8									
	Zugang durch Grunderwerb und Neubauten pr. 1872/73	444,853	24		3,092,637	—	8						
	an Abschreibungen ab pr. 1872/73	—	—	—	58,111	24	8	3,034,525	6	—			
	b. Hütten-Anlagen a. 1. Juli 1872 ..	1,687,052	4	9									
	Zugang durch Grunderwerb und Neubauten pr. 1872/73	252,316	4	11	1,939,368	9	8						
	an Abschreibungen ab pr. 1872/73	—	—	—	136,836	28	9	1,802,531	10	11			
	c. Landwirthschaftliche Anlagen. Zugang durch Ankauf	—	—	—	—	—	—	119,421	15	1	4,956,478	2	—
2	An Mobilien.												
	a. Bergwerks-Anlagen a. 1. Juli 1872	391,969	6	11									
	Zugang pr. 1872/73	81,707	22	2	473,676	29	1						
	an Abschreibungen ab pr. 1872/73 ..	—	—	—	38,017	7	11	435,659	21	2			
	b. Hütten-Anlagen a. 1. Juli 1872 ..	1,553,312	2	9									
	Zugang pr. 1872/73	77,557	25	6	1,630,869	28	3						
	an Abschreibungen ab pr. 1872/73	—	—	—	166,118	13	8	1,464,751	14	7			
	c. Landwirthschaftliche Anlagen. Zugang pr. 1873	—	—	-	—	—	—	16,350	1	11			
	d. Direction in Berlin a. 1. Juli 1873	2,426	20	—									
	Zugang pr. 1872/73	2,820	17	6	5,247	7	6						
	an Abschreibungen ab pr. 1872/73	—	—	—	5 247	7	6	—	—	-	1,916 761	7	8
	Summa Immobilien und Mobilien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6,873,239	9	8
3	An Producten-Bestände	—	—	—	—	—	—	913,365	3	11			
4	„ Materialien-Bestände	—	—	—	—	—	—	215,256	24	4	1,128,621	28	3
5	„ Cassa-Bestände	—	—	—	—	—	—	80 316	9	8			
6	„ Effecten-Bestände	—	—	—	—	—	—	57,900	—	—			
7	„ Wechsel-Portefeuille	—	—	—	—	—	—	415,003	19	8	553,219	29	4
8	„ Cautionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	339,229	1	–
9	„ Debitores		—	—	—	—	—	—	—	—	1,342,106	8	11
	Rthlr.	—	—	—	—	—		—	—	—	10 236,416	17	2

Passiva.

No.	Passiva	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1	Per Actien-Capital	—	—	—	6,000,000	—	—			
	10 % Einzahlung auf II. Emission	—	—	—	300,000	—	—	6,300,000	—	—
2	„ Hypothekenschulden a. 1. Juli 1872	1,099,250	—	—						
	ab durch Abzahlung 1872/73	475,000	—	—						
	Blieben Rthlr.				624,250	—	—			
	Dazu getreten durch Ankauf von Lagiewnik und Nieder-Heyduck pr. 1873	150,015	—	—						
	ab durch Abzahlung von Pfandbriefen	6,285	—	—	143,730	—	—	767,980	—	—
3	„ Reservefond ex 1871/72	—	—	—	—	—	—	100,000	—	—
4	„ Dividende dito	—	—	—	—	—	—	1,249	15	—
5	„ Cautions-Wechsel-Accepte pr. 1872/1873	—	—	—	—	—	—	113,960	19	1
6	„ Beamten-Pensions- und Arbeiter-Unterstützungs-Kasse	—	—	—	—	—	—	6,097	11	4
7	„ Creditores	—	—	—	—	—	—	710,183	23	6
8	„ Gewinn und Verlust, Saldo Vortrag pr. 1. Juli 1872	317	17	5						
	„ Betriebs-Gewinn Brutto p. 1872/73	2,640,959	13	4						
	Rthlr.				2,641,277	—	9			
	an Abschreibungen pr. 1872/73 ab ..	—	—	—	404,331	22	6			
	Netto-Gewinn pr. 1872/73	—	—	—				2,236,945	8	3
	Nach Dotirung des Reservefonds mit 10 pCt. des Netto-Gewinns und statutenmäßiger Zahlung der Tantieme an den Aufsichtsrath und die Gesellschaftsbeamten kommen an die Actionäre 29 pCt. zur Vertheilung.									
	Rthlr.	—	—	—	—	—	—	10,236,416	17	2

Die für das Geschäftsjahr 1872/73 auf 29 Procent festgesetzte Dividende kann von heute ab bis einschließlich den 15. October cr. erhoben werden:

bei Herrn **S. Bleichröder**, hier,
„ „ **Jacob Landau**, hier,
„ „ **Jacob Landau, Breslau,**
„ „ **E. Heimann, Breslau,**
„ Herren **L. Behrend & Söhne, Hamburg,**
„ der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
„ „ **Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS.,**
„ „ **K. K. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien,**
bei **unserer Gesellschaftskasse** hierselbst, Charlotten-Straße 33, von 9 bis 1 Uhr Mittags.
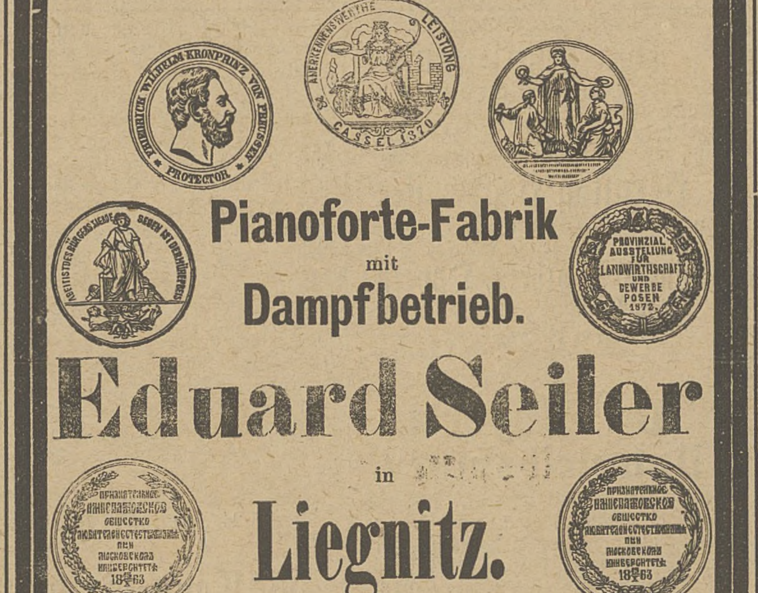
Nach diesem Termine findet die Einlösung der Dividenden-Scheine ausschließlich bei letzterer statt. [1385]

Berlin, den 27. September 1873.

Der Aufsichtsrath:
von Kardorff. von Bleichröder.

Vorstehende Bilance ist von uns geprüft und mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden worden.

Die Revisions-Commission:
Hinrichsen. Frankenstein.



Bekanntmachung. [1719]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Alker** zu Leobschütz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. October 1873
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. September 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. October 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath **Wolff** im Terminszimmer Nr. 11 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath **Koch**, Justizrath **Raiser, Hecke, Elsner, Fikus** hierselbst und **Brzoza** zu Katscher zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Leobschütz, den 16. September 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Wolff.**

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Bauerguts-besitzers, Holzhändlers und Brettmühlenbesitzers **Ignatz Nother** gehörigen Grundstücke Nr. 30 und 21 Band I. Seitenberg sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. November 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in Seitenberg im Gasthofe „Zum Nassauer Hof"

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 30 Band I. Seitenberg gehören 7 Hectar 25 Ar 30 Quadratmeter und zu dem Grundstücke Nr. 31 Band I. Seitenberg 24 Hectar 80 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien.

Das erstere ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $26^{37}/_{100}$ Thlr., sowie letzteres nach einem Reinertrage von $63^{68}/_{100}$ Thlr., und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. a. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. November 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. II. hier

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Landeck, den 11. November 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
gez. Grünig. [1715]

Bekanntmachung. [1718]

Die dem **Abraham Sachs** zu Kattowitz zur Vertretung der Firma: **E. Sachs** zu Kattowitz ertheilte, am 21. Juni 1869 eingetragene Procura ist erloschen und heut im Procuren-Register Nr. 58 gelöscht worden.

Beuthen O.-S., 27. Septbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

[1720] **Bekanntmachung.**

In unserm Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 40 eingetragenen Handelsgesellschaft **Tschorn und Bürgel** zu **Wüste-Giersdorf** Col. 4 heut eingetragen worden:

Am 15. September 1873 ist die Gesellschafterin **Wittwe Henriette Bürgel** geborene **Kottig** aus der Gesellschaft ausgeschieden und in dieselbe der Kaufmann **Paul Bürgel** zu **Wüste-Giersdorf** als neuer Gesellschafter eingetreten. Dem **Paul Bürgel** steht gleichfalls die Befugniß zu, die Gesellschaft nach Außen allein zu vertreten.

Waldenburg, den 20. Septbr. 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach
E. Lewy, Ursulinerstraße 14.

Bekanntmachung. [1721]

Das sub Nr. 238 unter der Firma „**L. Manasse**" in unser Firmenregister eingetragene Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf den Kaufmann und Destillateur **Wilhelm Manasse** zu Schweidnitz übergegangen, dort gelöscht und demnächst dieselbe Firma „**L. Manasse**" und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur **Wilhelm Manasse** aus Schweidnitz sub Nr. 336 unseres Firmenregisters heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 26. Sept. 1873.

Königliches Kreisgericht, Abthl. I.

Bekanntmachung. [1716]

In unser Firmen-Register ist durch Verfügung von heute unter Nr. 86 die Firma — **Adolf Brandt** zu Reindörfel — und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Adolf Brandt** zu Berlin eingetragen worden.

Münsterberg, 22. September 1873.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

In unser Handelsgesellschafts-Register ist heute bei Nr. 23, woselbst die zu **Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q.** unter der Firma **Renner & Comp.** bestehende Handelsgesellschaft eingetragen steht, Col. 4 folgendes vermerkt worden:

Der Kaufmann **Heinrich Pietsch** zu **Friedeberg a. Q.** hat sich der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, begeben. An seine Stelle ist der Kaufmann **Johann Aloys Renner** daselbst getreten. Fortan sind also zur Vertretung der Gesellschaft nur

1) der Kaufmann **Constantin Oscar Amandus Renner** zu **Friedeberg a. Q.**,
2) der Kaufmann **Johann Aloys Renner** daselbst,

und zwar jeder für sich allein berechtigt. [1717]

Löwenberg i. S., 24. Septbr. 1873.

Königl. Kreisgericht. Erste Abth.

Edictalcitation.

Am 27. November 1870 ist zu Görbersdorf der Redacteur **Eduard Johannes Thomas Hubaczek** aus Berlin gestorben. Als seine Erben haben sich gemeldet:

1) Frau Bau-Inspector **Auguste Uhrich** geb. **Fröhlich** zu Königsberg i. Pr.
2) Frau Rentier **Groß, Caroline Auguste Amalie** geb. **Lindemann** zu Berlin,
3) Frau Eisenbahnbeamte **Diebert, Adelhaid,** geb. **Fihardt** zu Straßburg,
4) Frau Steueramtsassistent **Siebert, Margarethe Auguste Anna** geb. **Schwarz** zu Berlin.

Alle diejenigen, welche ein näheres oder gleichwahres Erbrecht zu haben vermeinen, haben dasselbe bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens in dem [1714]

am 16. Dezember 1873,
Vormittag 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die genannten Erben für die rechtmäßigen Erben angenommen werden; ihnen, als solchen, der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleichnahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern sich lediglich mit dem was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden ist.

Friedland i. Schl., 22. Sept. 1873.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Haase.

Bekanntmachung.

Vom 16. October d. J. ab sollen hierselbst **5 Nachtwachtmeister** mit einem jährlichen Gehalte von 350 Thlr. nebst freier Dienstkleidung und **40 Patrouilleure** mit einem jährlichen Gehalte von 250 Thlr. nebst freier Dienstkleidung angestellt werden. Wir fordern civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden, welche gesund und noch rüstig sind, auch das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, hiermit auf, sich alsbald unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden und sich dem Nachtwacht-Inspector persönlich vorzustellen.

Breslau, den 27. September 1873.

Der Magistrat [1722]
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachnng.

Der hiesige städtische Ziegelmeister-Posten kann auf die Dauer der ganzen Lebenszeit besetzt werdn. [1713]

Bewerbungen werden bis zum 15. October c. angenommen.

Pitschen, den 22. September 1873.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 8. October c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, erl. u. Kirschb.-Möbel, 8 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, um 10 Uhr ein Brotwagen;

Am 9. October c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** Kleider, diverses Mobiliar, 1 einfache, 4 Doppelthüren gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [5378]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Assistenten der Bauverwaltung sogleich zu besetzen.

Von dem Anzustellenden wird die Qualification zum Staatsdienst **nicht** verlangt, dagegen der Nachweis der Vorbildung auf einer **höheren** Fachschule gefordert.

Die Anstellung geschieht zunächst auf Kündigung unter Vorbehalt definitiver Anstellung bei nachgewiesener Tüchtigkeit. Das Jahresgehalt beträgt 1000 Thlr. Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 15. October d. J. an uns einreichen. [5032]

Görlitz, den 17. September 1873.

Der Magistrat.

Da die Pachtzeit der hiesigen

Commune-Bierbrauerei

ultimo Juni 1874 abläuft, so wird beabsichtigt, diese Brauerei- und Mälzerei-Gebäude nebst sämmtlichem Inventar, entweder zu verkaufen, oder aber vom 1. Juli 1874 ab, wieder anderweit zu verpachten, und steht zu diesem Behufe Termin

am 1. December d. J.

in der Wohnung des unterzeichneten Vorstandes an, wozu Kauf- und Pachtlustige hiermit eingeladen werden. [1399]

Die näheren Bedingungen sind beim Unterzeichneten Vorstande einzusehen.

Unruhstadt im October 1873.

Der Vorstand
der Brau-Commune
Robert Schultz.

Lehrerstelle
zu besetzen.

Bei der evangelischen **Familien-Vereinsschule in Borsigwerk**, Oberschlesien, soll am 1. Januar 1874 die **Stelle des zweiten Lehrers** unter Vorbehalt einvierteljährlicher Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 420 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungsmaterial besoldet werden.

Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen, und wo möglich die Wiederholungs-Prüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Turnerrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk Poststation richten. [1345]

☞ **Hotel de Wien** in Kalisch, Russ.-Polen, neu restaurirt, comfortabel mit allen möglichen Bequemlichkeiten eingerichtet, bei mäßigen Preisen und promptester Bedienung empfiehlt sich einem hochgeehrten reisenden Publikum. [5386]

E. Geßner,
früher **Robert Pusch.**

Möbelwagen

zu Umzügen am hiesigen Orte, sowie nach auswärts offeriren [3106]

Gebrüder Wohlfahrt,
Spediteure,
Reuschestraße 48.

Haus-Verkauf.

Ein in einer mittleren Provinzial- und großen Garnisonstadt Schlesiens neben dem **Hotel Nr. 1 am Ringe** gelegenes, mit fein eingerichteter Conditorei versehenes und für jedes Geschäft, namentlich Wurstmacher sich eignendes **Haus ist zu verkaufen.** Reelle Selbstkäufer belieben sich sub Chiffre **Q. 4166** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu wenden. [5189]

Ein Landgut

in der Provinz Posen, 2 Meilen vom Bahnhofe, unmittelbar an der Chaussee ¼ Meile von einer belebten Handels- und Kreisstadt, mit Gymnasium und Garnison, belegen, **ist zu verkaufen.** Größe circa 200 Morgen, ⅓ Weizen- und ⅔ Roggenboden incl. 16 Morgen guter zweischüriger Wiesen und entsprechendem Inventarium, mächtiger Torfstich, circa 20 Mille noch zu stehen. Torfstechmaschine vorhanden. Preis 16 Mille bei 5 Mille Anzahlung. Näheres zu erfahren unter A. N. 100 Poln. Lissa poste restante. [5296]

Das [5161]

Pianoforte-Magazin
von
A. Kohn vorm. Berndt,
Ohlauerstraße 8,

bietet die größte Auswahl guter **Stutzflügel und Pianinos** unter mehrjähriger Garantie.

Ratenzahlungen genehmigt.

Wiener Märzenbier
aus d. **Anton Dreher**'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Klosterbier.
24 Flaschen: 1 Thlr.

Pilsner Lagerbier
aus dem Bürgerlichen Bräuhause zu Pilsen.
12 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,

Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt,

Breslau: Schmiedebrücke 50, **Beuthen O/S:** Ritterstrasse, **Kattowitz,** **Neisse:** Zollstr. 47, **Hamburg:** Kl. Reichenstr. 29,

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in Gebinden und Flaschen zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da in neuerer Zeit unsere Etiquettes vielfach als Täuschende nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen **genau** darauf achten zu wollen, dass auf unsern Etiquettes die Firma **M. Karfunkelstein & Co.** vollständig vermerkt sein muss.

Unser Comptoir und Kellerei befindet sich **nur Schmiedebrücke Nr. 50,** worauf zu achten bitten. [3796]

Culmbacher Exportbier.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Görlitzer Actien-Bier.
20 Fl.: 1 Thlr.

Grätzer Bier.
20 Flaschen: 1 Thlr.



Grünberger Weintrauben.

d. J. (von Ende Sept. an — bei weiterer günst. Witt.) — schön u. zur Cur geeignet, Brutto-Pfd. 4 Sgr. — **Backobst:** sehr wenig und theuer! **Birnen,** gesch. 12, ungesch. 7½, **Aepfel,** gesch. 15, **Pflaumen,** 4 u. 5, o. K. 8, **Kirschen,** süß und sauer 10, **Dampfmuß: Pflaumen** 5, **Schneide-** 7, **Kirsch.** 10. **Säfte** 10. **Eingel. Früchte: Ananas** 30, **Aprik., Pfirs, Erdb.** 22½, **Claud.** 17½, **Pflaum., Nüsse, Kirschen, Gelees** 2c. 15 Sgr. das Pfd. **Wallnüsse** 6 u. 7½ Sgr. à Schock. — Emball., Curbücher u. Pr.-Courants gratis. [4900]

Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.



☞ **Rittergutspacht.**

Unter sehr günstigen Bedingungen ist eine Pacht in Oberschlesien 1100 Morgen zu vergeben. Nöthiges Capital 20,000 Thaler. — Reflectanten belieben ihre Adresse sub Chiffre E. 4180 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau einzusenden. [5341]

Mittwoch den 1. October



werde ich wieder einen großen Transport Netzbrücher Kühe, frischmelkende mit Kälbern auch hochtragende (bester Race) Schweritstr. 7 zum Verkauf ausstellen.

W. Hamann, Viehlief.

Von
echt franz. Käse
empfehlen [5362]

Neufchateller, Montd'or, Camembert, Carrés, Imperial, Amanda, Coulomiers
und
Roquefort,
sowie frische
Kieler Sprotten
und
Speck-Bücklinge.

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Die edelsten Sorten
Caffee's,
Ceylon, Mocca, Menado und Gold-Java,

hell gebrannt, von feinstem Aroma, empfiehlt den hoher Herrschaften, sowie die besten Italiener-Waaren zu billigsten Preisen.

Gustav Stenzel,
Tauenzienstr. 18.

Frisches Hirsch-Fleisch, das Pfd. 5 und 6 Sgr., **Hasen und Rebhühner** empfiehlt **G. Pelz**, Ring Nr. 60, Ecke Oderstraße. [3243]

---

* * * **Perla** * * *

in der früheren vorzügl. Qualität habe neuerdings vollst. abgel. vorräthig.

Julius Stern,
[3027] Ring 60, Ecke Oderstr.

Visiten-Karten,
in neuester Art angefertigt,
100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,
Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Couverts
empfiehlt in schönster Ausführung die Papier-Handlung [4137]

N. Raschkow jr.

☞ Höchste Preise zahlt ☜
☞ für Juwelen, ☜
☞ Perlen, ☜
☞ altes Gold und Silber, ☜
☞ Münzen ☜
☞ und Alterthümer ☜
jeder Art [4731]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Möbel

n allen Holzarten und reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit, reelsten Materials und vorzüglicher Polsterung, empfiehlt die

Möbel-Fabrik
von [4723]
F. Haller,
Ohlauer-Stadtgraben 22.

Ein gut gehaltenes [1295]

französisches Billard

mit Gummibanden, 3 Bällen und 12 Queus mit Ständer ist für den festen Preis von 65 Thlr. zu verkaufen.

Neisse. **F. A. Spitzner,**
Restaurateur zur Kornecke.

[3481] **Etiquettes**

für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei **H. Scheffer**, Messergasse 36, I.

Petroleum-Gebinde

kauft frei Bahn Oppeln
[4742] **M. Gotthelf.**

Eine kleine Orgel

resp. Positiv wird für einen Betsaal gesucht. Preisofferten wolle man an Herrn Lehrer **Nitschke** zu Laurahütte einsenden. [1402]

Ananaspflanzen

sowohl Frucht- als Folgepflanzen hat abgelassen die **v. Tiele-Winkler**sche Garten-Verwaltung in Miechowitz OS. **B. Becker.**

Tausend Stück

meist hochst. mit den besten Sorten veredelte **Kirschbäume** verkauft der Schloßgärtner **Müller** in **Langendorf O.-S.** [3187]

Circa 3 Schock **Birken** auf dem dem Stamm, am Stock 12—24" Durchmesser, verkauft Dom. **Lankau** bei Namslau. [52 0]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle zu haben bei [5396]

H. Aufrichtig jr.,
früher **F. Philippsthal**, Reuschestr. 42.

Petroleum

in bekannter feinster, geruchloser Qualität, à Liter 3 Sgr. 4 Pf., in Originalfässern (Faß gratis) am billigsten. **Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen** à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr. **Wiener Kerzen** à Pack 11 Sgr., bei 10 Pack à 10 Sgr., bei 25 Pack à 9½ Sgr. [4603]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Eine praktische Fruchtsaft-Presse und circa **250-Eimer Spiritusfässer** sind billig abzugeben durch **J. Kozlowski in Ratibor.** [1397]

Ein noch gut gehaltener **Destillirapparat** von circa 300 Thlr. mit Becken wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub A. W. poste restante Beuthen Ober-Schles. [1375]

Dampf-Dreschmaschine

sehr wenig gebraucht, steht zum Verkauf in der Maschinen-Werkstatt **Teichstraße Nr. 19.** [3179]

Dittersbacher Kernseife, 20 Pfd. f. 3 Thlr. Fabrikniedrlg. Taschenstr. 10/11.

Geldschränke

sind zu verkaufen **Ursulinerstr. 10.**

Geldschränke,

feuer- und diebessicher, stehen z. Verkauf Offne Gasse 16. **Noeldner.**

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht **Riemerzeile Nr. 9.**

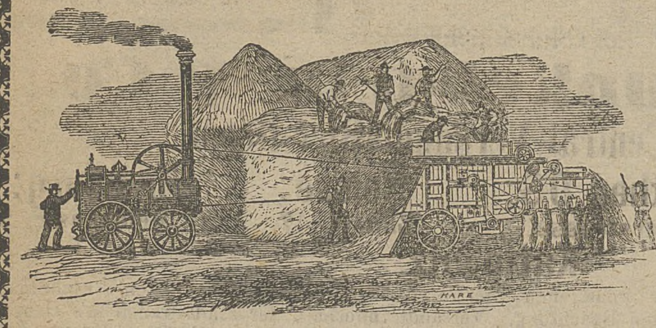


Der Bockverkauf

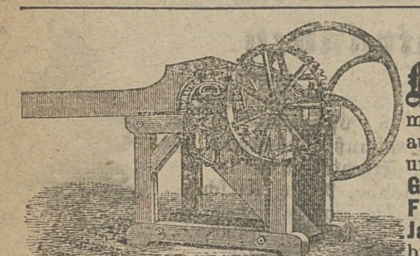
in der Stamm-Schäferei **Alt-Kröben** per Kröben beginnt am 1. October. [5060]



Etablirt seit dem Jahre 1778.
Leiston Works Suffolk England.



Locomobilen, Dreschmaschinen, Drills, Strohelevatoren, Pferdehacken etc.
Lager von Maschinen und Reservetheilen
in **Breslau** bei [5058]
Schoeder & Petzold,
Zwingerstrasse Nr. 8, im Störhofe.
Katalege auf Wunsch gratis. Anfrage u. Auftrag schnell erledigt.



Patent-Hand-Dreschmaschinen
mit amerikanischem Stiftensystem, ausgezeichnet durch leichten Gang und grosse Leistungs-Fähigkeit, **Göpeldreschmaschinen, Putzmühlen, Futterschneide-Maschinen, drehbare Jauchen-Pumpen etc. etc.** liefert billigst [639]
Umrath & Comp.,
Prag, Heuwagsplatz. **Brünn,** Grosse Kröna.
Kataloge gratis und franco.
Tüchtige Agenten werden aufgenommen.

Neue gebackene Pflaumen
empfingen und empfehlen bestens [3121]
Gebr. Heisig, Reuschestraße 68.

Korb-Weiden-Pflanz-Holz,
von bester zweijähriger ertragreicher Oder-Weide zu Grünlagen in Bunden, 1 Fuß Durchmesser, pro 100 Bund 25 Thlr.
Stecklinge pro Mille 1½ Thlr. liefert franco Bahnhof Beuthen a. d. Oder.
[5379] M. Caro, in Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Primaner
wünscht Sextan. od. Quint. Nachhülfest. für 2½ Sgr. zu geben. Gefl. Off. sub D. S. 72 i. d. Briefk. d. Brsl. Ztg. erbeten.

Eine Kindergärtnerin
wird sofort gesucht auf ½ Jahr. Briefe nebst Zeugnisse bitte franco N. N. poste restante Kosten, Prov. Posen.

Eine Erzieherin,
mosaischer Confession, wird aufs Land zu 3 Mädchen, im Alter von 10 bis 13 Jahren, vom 1. October aufzunehmen gesucht. [1360]
Bewerberinnen, die im Französischen und Clavier Unterricht ertheilen können, wollen ihre Gesuche nebst Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie an Em. Hertzka, Radwanitz bei Mähr.-Ostrau, Oesterr.-Schlesien, einsenden.

Ein anständiges Mädchen, welches ins Haus nähen geht, wünscht noch Herrschaften anzunehmen Weidenstraße 28, 2 Treppen. [3237]

Für ein in jeder Beziehung ausgedehntes Colonial- & Manufactur-Waaren-Geschäft wird ein **tüchtiger Buchhalter u. Correspondent** bei einem Gehalt von 5 bis 600 Thlr. jährlich per 1. Januar 1874 oder auch schon früher zu engagiren gesucht. Bewerber, die sich für gedachte Stellung zu qualificiren glauben und durchaus solide sind, wollen sich unter Chiffre **B. 4171** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau wenden. [5293]

Ein [3103]
routinirter und zuverlässiger Buchhalter
in gesetzten Jahren, dem über seine Fähigkeiten und Leistungen vorzügliche Zeugnisse und feine Referenzen zur Seite stehen, wünscht per 15. October c. oder auch später ein anderweitiges festes, dauerndes und angemessenes Engagement. Gefl. Off. werden unter Chiffre D. 57 i. d. Exp. d. Bresl Ztg. erbeten.

Ein gewandter Buchhalter (activ) wünscht für einige Stunden tägl. Buchführung zu übernehmen.
Offerten unter B. E. 75 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3231]

Ein Commis
wird für ein größeres Spezerei-Geschäft per 1. October oder November gesucht. Näheres unter H. 100 poste restante Kattowitz. [1388]

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [1391]
einen Commis.
Grünberg i. Schl., im Sept. 1873.
Adolph Thiermann.

In meinem Droguen-, Farben- und Mineral-Wasser-Geschäft ist die Stelle eines
Commis
zu Weihnachten oder auch bald durch einen gut empfohlenen, nicht zu jungen Mann zu besetzen. [5374]
C. Ph. Grüneberger in Liegnitz.

Einen Commis
suche für mein Schnittwaaren-Geschäft.
[3232] G. Blumauer.

Ein junger Mann, gut gebildet, wünscht auf einem größeren Gute Oberschlesiens die Deconomie zu erlernen. Gefl. Offerten sub H. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1344]

Ein junger Mann sucht im Eisengeschäft, womöglich in Breslau, baldigst Placement. Gefällige Off. werden unter A. 76 an die Exped. d. Breslauer Zeitung erbeten. [3236]

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen Verkäufer.
[3223] Siegfried Neumann.

Ein tüchtiger
Destillateur,
der auch der Buchführung mächtig, kann sich zum sofortigen Eintritt melden bei [1382]
Glatz. Jacob Forell.

Ein practischer Destillateur, der Destillation auf kaltem so wie auf warmen Wege firm, der der polnischen Sprache mächtig und zu Reisen befähigt, welchem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht für sofort oder per November Engagement.
Gefällige Offerten sub S. S. poste restante Beuthen OS.

Stellensuchende [3095] aller Branchen werden placirt, Bureau „Germania", Sonnenstr. 24.

Stellen-Vermittelung.
schnellste und billigste in allen Branchen des Handels, der Land- und Forstwirthschaft ꝛc., durch das internationale Vermittelg.-Bureau von Aug. Froese in Danzig.

Reelle Commis und Buchhalter placirt stets H. Hanigs Wwe. Leobschütz. 1 G.-Marke z. Rückantw. i. beizufügen. [1393]

Für eine der bedeutensten österreichischen Maschinenfabriken werden einige tüchtige
Techniker und Maschinenzeichner
zu baldigem Eintritte gesucht. — Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises event. der Gehaltsansprüche sub V. S. 925 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien. [5365]

Ein tüchtiger, fleißiger
Brauer und Mälzer
welcher gute Zeugnisse besitzt, kann als Werkführer (freie Station und 10 Thlr. monatlich) sofort eintreten.
Namslau. [5285]
Emil Hoffmann, Brauereibesitzer.

Ein Ziegelmeister,
der nachweislich in seinem Fach tüchtig, nüchtern und zuverlässig ist, findet auf der [1407]
Herrschaft Ober-Glogau OS.
vom 1. Januar 1874 ab eine sichere Stellung. — Persönliche Vorstellung Bedingung.

Ein tüchtiger **Barbier-Gehilfe,** welcher ein Geschäft selbstständig leiten kann, wird per ersten October oder sofort zu engagiren gesucht. [5216]
Reisegeld wird vergütet.
A. Holluschek.
Gleiwitz.

1 Mühlenwerkführer
tüchtig im Fach, Kenntniß der neusten feinen Schärfen im Bau- ꝛc. Rechnungswesen seit Jahren erfahren, sucht Stellung, ob Dampf- oder Wasser- Gütige Offerten bitte H. J. 1200 poste restaute Breslau. [3133]

Ein Rechnungsführer.
Für ein Rittergut der Niederlausitz, auf welchem verschiedene industrielle Unternehmungen betrieben werden, wird ein tüchtiger [5355]
Rechnungsführer,
welcher in der kaufmännischen Buch- und Kassenführung geübt und eine entsprechende Caution zu leisten im Stande ist, sofort zu engagiren gesucht. Offerten sub S. 3777 befördert Rudolf Mosse in Berlin.

Gärtner,
ledig, in gesetzten Jahren, der in allen Branchen der Gartenkunst Kenntnisse besitzt, die besten Empfehlungen zur Seite stehen; auch würde derselbe die Beaufsichtigung des Hauses mit übernehmen, sucht ein baldiges Unterkommen, sub G. 9 Expedition der Schles. Zeitung. [3208]

Ein Wirthschafter,
Bauersohn, so ein recht gediegener practischer Ackerwirth, der wo nöthig auch selbst mit anfaßt, in jetziger Stelle ca. 8 Jahre, die er nur wegen Besitzwechsel aufgiebt, verh., Frau versteht Viehzucht gründlich, gute Atteste; sucht bald, spätestens aber Neujahr andere Stellung. (Auch als Amtmann, wozu er befähigt.) Näheres beim Inspector Jos. Delavigne. Breslau, Kupferschmiedstraße Nr. 19. Hof, 2 Stiegen rechts. [3212]

Ein junger Wirthschafts-Assistent, vom Militär entlassen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Engagement.
Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre H. W. poste restante Frankenstein i. Schl. [3094]

Ein Eleve oder Volontair findet sofort Unterkommen auf einem größeren Rittergut mit Brennereibetrieb in Niederschlesien. Pension 150—200 Thlr. p. a. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [5372]

Ein Lehrling
wird für eine hies. Droguen-Handlung gesucht. Offerten sub K. 73 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [3218]

Für die Königl. Hof- und Feld-Apotheke, Neumarkt 20, sucht einen **Lehrling**
[3145] **O. Maschke.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Von kinderlosen Miethern werden 2 oder 3 Zimmer mit Cabinet und Küche in erster oder zweiter Etage, womöglich in der Schweidnitzer Vorstadt zum 1. Januar in einem noblen Hause gesucht. Paradiesstr. Nr. 19 in erster Etage. [3215]

Ein unverheiratheter, solider Herr, den höheren Standen angehörig, sucht in einem besseren Stadttheile eine meublirte Wohnung in der 2. Etage, womöglich an einem freien Platze, mit hübscher Aussicht und aus 2 Stuben und Cabinet bestehend, für ungefähr 200 Thlr. Benützung womöglich vom 15. October, sonst auch früher.
Areffen unter P. E. 74 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [3209]

Wohnungen,
welche für Weihnachten oder Ostern frei werden sollten, bitte mir recht bald anmelden zu wollen. [3241]
E. Peisker, Tauentzienstr. 80.

Albrechtsstraße Nr. 18
ist die erste Etage, neu renovirt, sofort zu vermiethen. [5395]

Als Geschäfts-Local
ist die erste Etage Ring Nr. 38, aus 7 Piecen bestehend, zu vermiethen. Näheres bei
[5358] M. Kreutzberger.

Blücherplatz 6/7 sind in der ersten Etage die großen Restaurationslocale anderweitig zu
Geschäfts-Localen
zu vermiethen. [5380]
Eben daselbst per 1. April k. J. die zweite Etage im Ganzen oder getheilt. Näheres bei
Posner, Blücherplatz 6/7.

Ring 38
ist die dritte Etage, aus 8 Zimmern bestehend, zu vermiethen.
Näheres bei
[5359] M. Kreutzberger.

Schweidnitzerstraße 29 ist die 1. Etage vom 1. Januar 1874 ab als Geschäftslocal zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen weist chna E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

In Gnadenfrei,
Kr. Reichenbach i. Schl.,
ist eine freundliche, sehr bequeme **Wohnung,** bestehend aus drei Stuben, 3 Stubenkammern, Wäschboden und Bodenkammer, Kellergelaß u. s. w. zu vermiethen, auch bald zu beziehen. Näheres durch den Wirth des Hauses Nr. 31 daselbst. [5317]

Laden nebst Wohnung Vermiethung.
Durch Kauf des in Schweidnitz am Ring, vis-à-vis der gold. Krone gelegenen Hauses, ist der neue Laden mit Schaufenster nebst Wohnung, 1. Stock vornheraus, per Michaeli zu vermiethen und gleich zu beziehen. Der Laden eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen für Weiß- und Modewaaren, Herren-Garderobe, auch vortreffliche Lage für einen Uhrmacher.
Näheres durch den Besitzer
A. Tschoepe, Kürschner,
[5259] Ring Nr. 72.

Breslauer Börse vom 29. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104½ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe ..	4	97¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	117¾ bz	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	99¼ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	80½ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91¾ bz	—
do. do. neue	4	90 B.	—
do. do.	4½	99¼ à8½ bG.	—
do. (Rustical)	4	II. 88 B.	—
do. Lit. C....	4	II. 89¼ B.	—
do. do. ...	4½	99¼ B.	—
do. Lit. B.	4		—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89¼ bz	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	5% 100 bz B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¾ B.
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rnt.	4⅕	64à⅛ bz	60½ B.
do. Loose 1860	—		—
do. do. 1864	—	—	82⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63½ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	77 B.
do. do. .	5	—	75¾ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88½ G.
Türk. Anl. 1865	5	—	49 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	105 G.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	—	177 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	3½	—	—
R.-O.-U.-Eisenb.	5	121 à½ bz	—
do. St.-Prior.	5	vorgest 120¾ b	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88⅝ B.	—
do.	4½	99 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ G.	—
do. Lit. F....	4½	100 B.	—
do. Lit. G....	4½	99⅝ B.	—
do. Lit. H....	4½	100¼ B.	—
do. 1869.....	5	101⅛ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	101½ bz	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101⅝ à½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	93⅛ B.
Lombarden ...	5	98¾ bz	—
Oest. Franz. Stb.	5	198½ G.	—
Rumänen St.-A.	5	35½ B.	—
Warsch.-Wien.	5	80½ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	95 bz
do. Cassenver.	4	—	82 bzG.
do. Discontob.	4	77¼ à8½ à8b	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	93½ à4½ bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	84 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	76 B.
do. Wechsl.-B.	4	67 bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	70 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	82 bz
Schls. Bankver.	4	126½ a9à8½ b	—
do. Bodencrd.	4	76½ bzG.	80 bz
do. Centralbk.	5	—	70 B. [b
do. Vereinsbk.	5	—	89¾ bz [à7¼
Oesterr. Credit	5	127à8½ bz	pu Oct 128à7¼

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	82 B.
do. do. Prior.	6	—	90 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	70 B. [b.
Laurahütte....	5	175½ à7½ bz	pu Oct 176à9à8
do. junge		—	155½ bz
Moritzhütte ...	5	66G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	113½ à4 bz	—
Oppeln Cement	5	75 bz	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	76 B.	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	101½ G.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	91½ bzB.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	101¾ bz	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	—
Ver. Oelfabrik.	5	68½ bz	—
Vorwärtshütte	5	—	70 B.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	88 bzB.	—
öst. Silberguld.	94½ bzG.	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅞ bz	—
Russ. Bankbill.	81½ bzB.	—

Wechsel-Course vom 29. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¾ G.	—
do. do.	2M.	138⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅜ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 7/12 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88 bz	—
do. do.	2M.	87 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	22	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber ...	8	18	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	7	7	—	—	—	—	6	26	—	—	—	—	6	16	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	26	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	18	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	2	6	7	22	6	7	—	—
Winter-Rübsen	7	17	6	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Dotter	7	15	—	7	2	6	6	15	—
Schlaglein	9	5	—	8	10	—	7	15	—

Heu 42—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9—9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 30. September.

Roggen 62½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 48, Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 25½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅔ B. 25½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.